

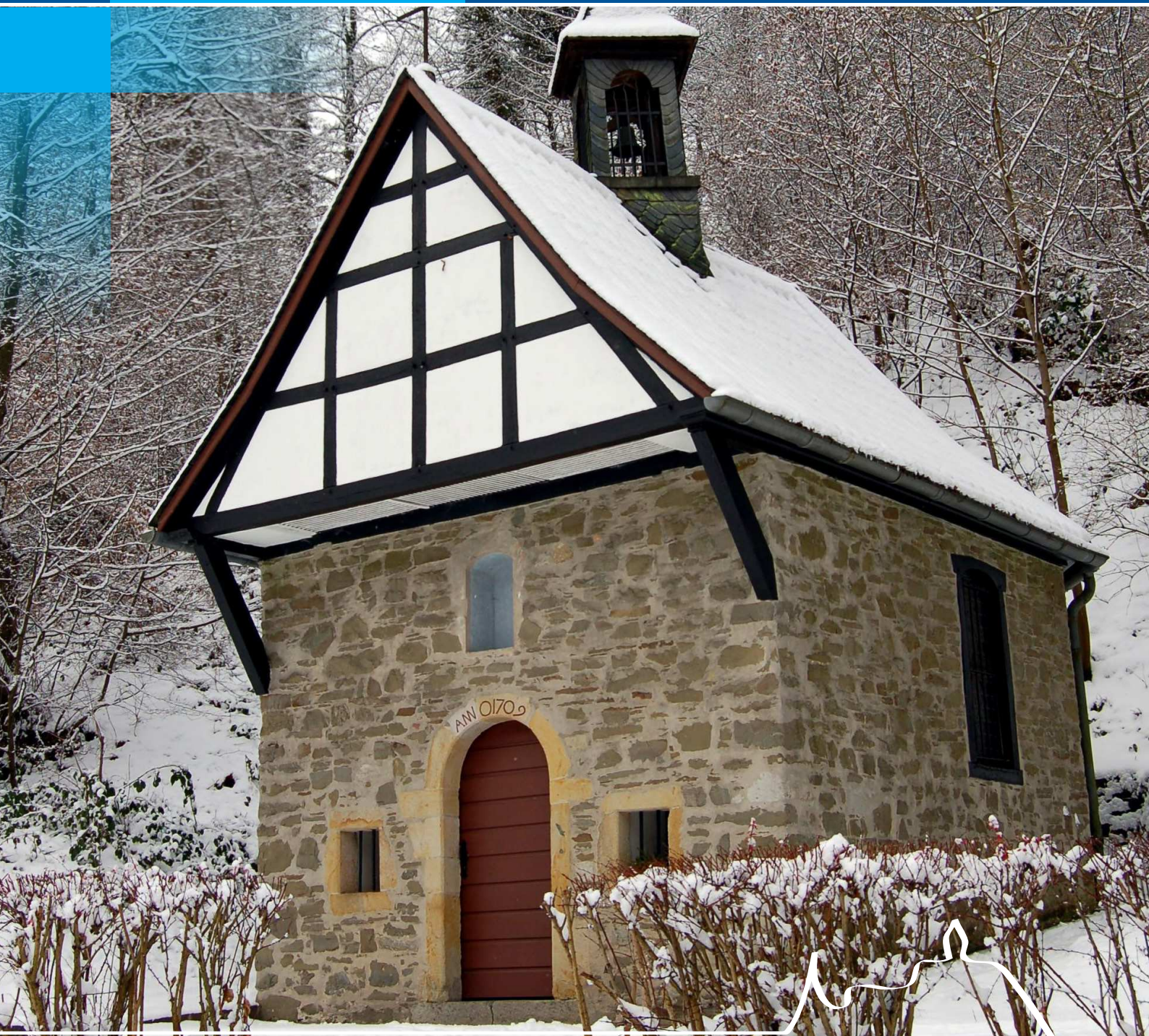
65er

NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

WINTER 2019/20

 KREISSTADT SIEGBURG





Entspannt reisen, viel erleben, traumhaft übernachten

Freuen Sie sich auf herrliche Reiseziele mit schönen Erlebnissen und zahlreichen Highlights.

- Bequem per Haustürservice von Zuhause starten
- Entspannt reisen in der Brillant Class, 3er-bestuhlter Premiumbus
- Traumhafte Übernachtungen in ansprechenden Hotels
- Viele Erlebnisse und Highlights bei den Ausflügen und Besichtigungen
- Inklusivpreise
- Als Familienunternehmen von Herzen für Sie da.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Webseite. Wir freuen uns auf Sie!

krautscheidreisen.de | Tel. 02248 - 91 71 0



Ihr Zuhause von Morgen planen

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen an den Standorten eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Unser Angebot reicht von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zur Seniorentagespflege. Außerdem bieten wir Ihnen in beiden Häusern Wohnungen und Apartments an. Lernen Sie uns gerne persönlich kennen!

WWW.SENIORENZENTRUM-SIEGBURG.DE

Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, 53721 Siegburg
Tel.: 02241/2504-0 Fax: 02241/2504-2505 E-Mail: info@seniorenzentrum.siegburg.de



**Standort
Friedrich-Ebert-Straße**



**Standort
Heinrichstraße**

Mobil bleiben und **barrierefrei** wohnen?

... Einkaufen, Arztbesuche, Freizeitaktivitäten –
alles in Ihrer Nähe? Wir finden das Passende für Sie!

Profitieren Sie von unserer 40-jährigen Erfahrung
in Sachen Immobilien:

- Kostenlose Wertermittlung Ihrer Immobilie
- Verkauf und Vermietung von Häusern und Wohnungen
- Suche und Verkauf von Grundstücken in der Region
- Kostenloser Energieausweis bei Beauftragung
- Persönlicher Ansprechpartner in unserem Haus

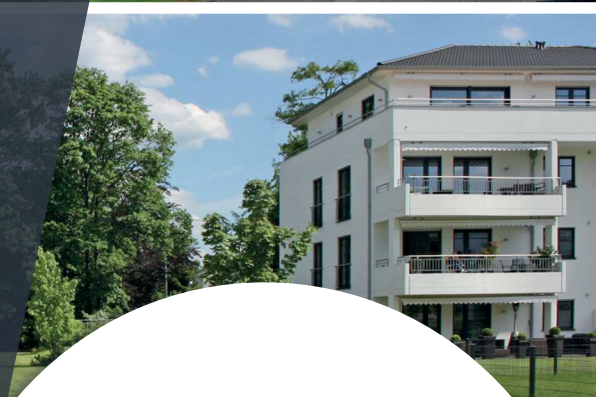
... und wir können auch Hausverwaltung.

Wie können wir Ihnen behilflich sein?

**Seit über
40 Jahren**

Blümlein Immobilien GmbH
Bonner Straße 108 • 53757 Sankt Augustin
Tel.: 02241 92 77-0 • info@immobilien-bluemlein.de
www.immobilien-bluemlein.de

IMMOBILIEN
BLÜMLEIN



In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines	Besinnliches
Grußwort 4	Gedanken zum Weihnachtsfest/ Karnevalslied/ Weih- nachten 30
Autorentreffen der "65er"/ Die Zukunft des Gold- berg-Areals 5	Guter Nikolaus/ Engelsrufer/ Stollenbäckerei/ Weih- nachten/ Dank an Weihnachten 31
Erinnerungen an Heinrich Böll/ 6	Jahreswende/ Regen im Advent/ Weihnachtsgedanken Kleines Rätsel 32
Warten erhöht die Weihnachtsfreude 6/7	Das Plastik-Dromedar/Zitat/Advent vor- u. rückwärts 33
Advent, Advent/ BraVoices suchen Nachwuchs 7	Brief zur Weihnachtszeit/ Weihnachten 2019/Zitat 34
Schließzeiten über Weihnachten und Silvester/ Wenn wir Winterschläfer wären 8	Zu Weihnachten/ Du/ Mein Gebet 35
So geht Repair Café/ Wechsel im Schiedsamtsbezirk 9	Heiliger Abend/ Brücken/ Gedanken einer Mutter zu Weihnachten 36
Falsche Polizeibeamte am Telefon/ Betrugsmasche 10	Witze 37
Seniorenskatclub "Grand Hand" Kaldauen 11	Herzliche Glückwünsche 38-39
Christbaumschmuck basteln 12	
Rätselhaftes Siegburg 13	
Busfahrt in die Steinzeit/ Behinderten-Sportge- meinschaft auf Eifeltour 14	
Richtige Regeln beim Kaufen und Bezahlen beachten 15	
Fotorätsel 16	
Buchtipps 17	
Ausbildungspatenschaft/ Siegburger Senioren unter- wegs: Nicht vergessen! 18	
Raus aus Bequemlichkeit und Rückzug/ Kennen Sie Ihre Blutdruckwerte? 19	
Gesprächskreisangebote: Pflegende Angehörige/ Niederländisch/ Trauergesprächskreis/	
Demenz-Sprechstunde/ Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs 20	
Rätsel-Auflösungen 20	
Aktives: Angebote von VHS und DRK 21-25	
Veranstaltungskalender 26/27	
Messen und Gottesdienste/ Karnevalszüge/ Tupper statt Tüte 29	
	Nostalgisches
	Weihnachten 1941 40/41
	Mein schönstes Weihn.geschenk/ Weihn. damals 41
	Erinnerungen an die "Todesbahn" 42
	"Fringsen" an Heiligabend 43
	Weihnachten vor 70 Jahren 44
	Kinkel, der Zeughaussturm und Siegburg 45
	Was löst Erinnerungen aus? 46/47
	"Et buckelige Willche" 47
	Klassentreffen 48
	Fotoerinnerungen 49
	Heinrich Breuer - ein verdienter Bürger Siegburgs 50/51
	Der hl. Antonius rettet das Fondue/ Fotoerinnerung 51
	Automobile Löschfahrzeug 52/53
	Der verschwundene Weg/ Wer Wind sät... 54
	Kinder besuchten Athleten 55
	Im November 1989 56/57
	Wolsdorf und seine Kinderprinzenpaare 58
	Fotoerinnerungen Karneval 59
	Eiserne Hochzeit, Teil 4 60-63
	Als die Sieg noch Kurven hatte 64
	Impressum/ Anzeigen 65/66

**Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.**

Claudia Förster, Tel. 02241/102 267, Zimmer 120
Astrid Thomas-Müller, Zimmer 119
E-Mail: 65er@siegburg.de

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über eine Spendenüberweisung an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgender Bankverbindung:

IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODEB3RL bei der Bühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Siegburg

Für Spenden bis zu 200,- € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Seniorinnen und Senioren!

In „Billard um halb zehn“ und „Ansichten eines Clowns“, seinen vielleicht bekanntesten Werken, beschreibt der Kölner Nobelpreisträger Heinrich Böll auf brillante Art und Weise den Übergang unseres Landes nach 1945. Er verwebt Motive des „Davor“ und des „Danach“, nimmt ewige Schweigegelübde unter die Lupe.

Heerscharen von Schülern haben sich mit Bölls „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ beschäftigt, in der ein arbeitsamer Mitteleuropäer so gar nicht verstehen kann, warum ein südeuropäischer Fischer den lieben Gott einen guten Mann sein lässt und – statt mehrfach auf Fang-Fahrt im fischreichen Meer zu gehen – lieber in der Sonne sitzt und döst. „Schaffe, schaffe, Häusle baue!“ gegen „Dolce fa niente“, das süße Nichtstun.

Unser 65er-Autor Dr. Werner Schneider erinnert in dieser Ausgabe an Böll und analysiert die Kurzgeschichte gekonnt. Er stellt heraus, dass aus unserer heutigen Sicht keine simple Schwarz-Weiß-Interpretation anwendbar ist. Der sehr deutsche Arbeitsmoral-Mahner, den Böll aufs Korn nimmt, sei auch ein Kümmerer, der eben nicht nach der aktuell häufig anzutreffenden Devise verfährt: Wenn alle an sich denken, ist doch an jeden gedacht! Schneider findet neue Aspekte in einem altbekannten Text. Das ist ganz im Sinne dieser Zeitschrift.

Die Frage sei erlaubt: Was hat Bölls Anekdote mit dem Weihnachtsfest, das dieses Heft beherrscht, zu tun? Für mich ist es die Rückbesinnung aufs Wesentliche. Der Fischer sitzt in aller Gemütlichkeit am Meer, hält ein Schwätzchen, verdient mit seinen Thunfischen und Sardellen gerade so viel, dass es zum Leben reicht. Er ist uns Vorbild in der Zeit der übersteigerten Geschenkansprüche und der Hektik, der innerlichen wie äußerlichen. Wie der Fischer zur Ruhe kommen und sich entspannen, mit wenig zufrieden sein – das ist ein lohnenswertes Ziel fürs Fest der Geburt Christi. Schließlich flogen im Stall von Bethlehem noch keine WhatsApp-Nachrichten umher, mussten weder E-Mails gecheckt noch Mailboxen abgehört werden.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein besinnliches Fest, schöne Stunden in der Kirche und unterm Weihnachtsbaum sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2020. Übrigens: Von Heinrich Böll gibt es hervorragende Weihnachtsgeschichten...



Ihr

Frau Duhm

Autorentreffen der „65er“ im Stadtmuseum

Auf Einladung der Stadt Siegburg kamen rund 50 Autorinnen und Autoren der 65er Nachrichten in der Aula des Stadtmuseums zusammen. Ulla Thiel begrüßte in Vertretung von Bürgermeister Huhn mit herzlichen Worten die Anwesenden und dankte diesen für die vielfältigen Beiträge und Ideen, die das Erscheinen der beliebten Seniorenzeitschrift überhaupt erst möglich machten. Die Autoren ihrerseits knüpften neue und pflegten alte Bekanntschaften und genossen in heiterer Atmosphäre das Zusammensein. Bei Kaffee und Kuchen entspann sich schnell ein reger Gedankenaustausch. Gemeinsam mit Ulla Thiel informierte auch Jan Gerull über neue Entwicklungen im Siegburger Stadtgeschehen. Die Vorbereitungen für die Sanierung des Rathauses nehmen Gestalt an. Da die Sanierung bei laufendem Betrieb stattfinden soll, wird zunächst das Kellergeschoss geräumt, das umfangreiche Archiv der Stadt beginnt mit dem Umzug und schafft damit Platz für die erforderlichen Arbeiten. Mit diesem Hintergrund werden nun Bücher zur Stadtgeschichte zu günstigen Preisen angeboten. Auf dem Allianz-Parkplatz ist der Bau neuer Wohneinheiten vorgesehen und für das neue Kaiser-Carré liegen nun die Pläne eines Kölner Investors vor, die Frau Thiel eingehend erläuterte. Insbesondere

zu dem Goldberg-Areal konnten einige der Senioren interessante Hintergrundinfos beisteuern, die in eine der nächsten Ausgaben noch zu Wort kommen sollen. Die Autorinnen und Autoren zeigten sich an ihrer Stadt Siegburg sehr interessiert, viele Wortmeldungen zeigten, dass auch „Ausgewanderte“ weiterhin regen Anteil nehmen und mit großem Vergnügen jede neue Ausgabe der 65er Nachrichten studieren. Das Magazin erscheint in einer Auflage von mehr als 8.000 Stück vierteljährlich und wird nicht nur in Siegburg verteilt, sondern weltweit verschickt, sogar bis nach Australien und Argentinien.

Gabriele Hoffstadt, Siegburg



Die Zukunft des „Goldberg“-Areal: Zustimmung für Kaiser Carré

Zwei Geschosse für Ladenlokale, darüber drei von Loggien umzogene Wohnetagen und oben drauf zwei um 3,50 Meter zurückgesetzte und mit viel Glas ausgestattete Wohnungsetagen. So präsentiert sich das künftige Kaiser Carré mit Blick vom Kaufhof Richtung Johannesstraße. An der Cecilienstraße - sie wird in diesem Teil Fußgängerzone - bis zur Theodor-Heuss-Straße setzt sich die gleiche Architektur fort. P&C hatte als früherer Eigentümer vor Jahren die Absicht, ein Modehaus mit 4.000 Quadratmetern Verkaufsfläche zu etablieren. Doch die Zeiten hätten sich „völlig verändert“ und der Trend gehe „weg von den Verkaufsflächen“, stellt Bürgermeister Franz Huhn fest. Das dokumentiere allein die Tatsache, dass im Kölner Weltstadtkaufhaus an der Schildergasse, dem P&C-„Flaggschiff“, nunmehr mehrere Verkaufsetagen in Büroflächen umgewandelt würden. Klaus Braß vom vermarktenden Unternehmen Siebers-Partner bestätigt: „Mieter für diese großen Flächen gibt es einfach nicht mehr.“ In Siegburg würden aber Einzelflächen zwischen 1.200 und 1.600 Quadratmeter gebraucht. So seien im Kaiser Carré mehrere Einzelflächen im Erdgeschoss

vorstellbar, von denen dann zwei über Rolltreppen erreichbare größere Verkaufsflächen im 1. Obergeschoss verfügten. 70 bis 80 Mietwohnungen entstehen oberhalb der Gewerbeflächen, sie umschließen dann U-förmig einen höher gelegenen und mit Grün und Spielflächen ausgestatteten 700 Quadratmeter großen Innenhof.

Auszug siegburgaktuell 11.10.2019



Erinnerungen an Heinrich Böll

In Köln habe ich in der Hülchrather Straße für kurze Zeit in direkter Nachbarschaft von Heinrich Böll gewohnt. Er ist einer meiner Lieblingsschriftsteller. Von seinen kurzen Texten gefällt mir besonders seine „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“. An diese Anekdote erinnerte ich mich, als ich vor einigen Jahren mit meiner Familie einen Urlaub auf Sizilien verbrachte. Am Strand von Cefalu beobachtete und fotografierte ich einen Fischer, der am Morgen entspannt auf seinem Boot saß und aufs Meer schaute. Meine Söhne baten mich, ihnen Heinrich Bölls Anekdote zu erzählen.

In Heinrich Bölls Text aus dem Jahr 1963 beobachtet ein elegant gekleideter Tourist „an einer westlichen Küste Europas einen ärmlich gekleideten Fischer“, der in seinem Boot vor sich hindöst. Der Tourist fotografiert dreimal dieses schöne Motiv und schreckt mit dem Klicken seiner Kamera den Fischer auf. Den Touristen nenne ich jetzt zur Vereinfachung Michael und den Fischer Stefano.

Michael, höflich wie er ist und der Landessprache mächtig, entschuldigt sich bei Stefano für das Aufwecken. Er, der Tourist aus Deutschland, informiert den sicherlich erfahrenen Fischer aus Italien, dass an diesem Tag die Aussichten auf einen guten Fang hervorragend seien. Er ermuntert Stefano, noch ein-, zwei- oder dreimal hinauszufahren und seinen bisherigen Fang zu vergrößern. Michael kann das ablehnende Kopfschütteln Stefanos nicht verstehen. Er redet sich in Begeisterung und malt Stefano eine blendende Zukunft aus, wenn er an jedem günstigen Tag etwa zwei Jahre lang täglich mehrfach zum Fischfang aufbricht. Dann könne er sich ein zweites Boot kaufen, ein Fisch-Restaurant eröffnen, Mitarbeiter beschäftigen und das Leben genießen. Er könne dann am Strand sitzen, auf das Meer schauen oder vor sich hindösen. Stefano antwortet auf diese Prophezeiung mit dem Satz eines Menschen, der mit seinem Leben zufrieden ist: „Das tu ich ja jetzt schon. Ich sitze beruhigt am Hafen und döse. Nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

Was möchte Heinrich Böll mit seiner „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ seinen Lesern vielleicht zu bedenken geben?

Natürlich hat Böll den Titel seiner Anekdote nicht ernst, sondern ironisch-kritisch gemeint. Er möchte nicht die positive, im Wirtschaftswunder sprichwörtlich gewordene verlässliche Arbeitsmoral der Deutschen senken. Seine Kritik, in eine herrliche Urlaubsepisode verpackt, richtet sich vielmehr gegen die Arbeitsmoral, die in übertriebenem Ehrgeiz und Egoismus nach immer

mehr strebt und nie zur entspannten Zufriedenheit führt. Bölls Anekdote ist ein Appell an jeden seiner Leser, über seine Lebensziele, seinen möglicherweise übertriebenen Ehrgeiz, über seine Zufriedenheit und sein Lebensglück nachzudenken.

Zu Michael, dem eleganten und gebildeten Touristen ist noch anzumerken: Er denkt nicht nur an sich. Er ist ein Kümmerer. Er möchte, dass es Stefano gut geht. Michael ist der früher belachte, aber heute oft zur Realität des Lebens gewordene Satz völlig fremd: *Wenn jeder an sich selber denkt, ist für alle gesorgt.*

Fortsetzen möchte ich Heinrich Bölls Anekdote mit einem von mir ausgedachten kurzen Anhang: Am Abend geht Stefano in seine Stammkneipe und erzählt seinen Freunden von der Begegnung mit Michael, dem eleganten und Ratschläge erteilenden Touristen. Da lacht einer seiner Freunde besonders laut auf. Er war einige Jahre lang als „Gastarbeiter“ bei Ford in Köln beschäftigt. Er hatte dort Freunde gewonnen und sich wohl gefühlt. Er hatte sogar ein wenig Kölsch, den Kölner Dialekt, gelernt. Manchmal hätten er und seine Kölner Freunde geseufzt und sich gewünscht, mehr Geld in der Lohntüte zu haben und reich zu sein. Aber dann hätte zum Schluss immer einer von ihnen den im philosophisch angehauchten Köln gut bekannten Satz zitiert: *Rich lök sin off arme düvel met vell jeld.* Danach hätten sie noch das ein oder andere Glas Kölsch getrunken und seien zufrieden nach Hause gegangen.

P.S.: Auf eine Übersetzung der Kölner Weisheit verzichte ich ganz bewusst. Wenn eine Leserin oder ein Leser kein Kölsch versteht, so könnte dieser Satz zum Anlass werden für ein schon lange geplantes Gespräch mit einem aus Köln zugezogenen Nachbarn.

Dr. Werner Schneider, Siegburg

Warten erhöht die Weihnachtsfreude - oder nicht?!

Im August machten wir Urlaub in Cuxhaven. Außer dem langen Strand und dem weiten Watt bewunderten wir besonders die hübschen Fischerhäuschen und die großartigen Villen.

In einem Reklameheftchen las ich dann, dass im Jahr 1895 in Cuxhaven-Duhnen eine Malerkolonie gegründet wurde. Die Karlsruher Akademieschüler Hermann Daur, Friedrich Kallmorgen, Karl Biese und Wilhelm Laage mit ihren Professoren Carlos Grethe und Gustav Schönleber sowie den Malern Carl Vinnen und Ernst Gock versammelten sich hier in den Sommerferien, um

die unterschiedlichen Landschaften künstlerisch darzustellen. Die wenigen abgebildeten Gemälde gefielen mir gut, und ich hätte gern mehr von ihnen gesehen.

Auf einem Stadtrundgang betrat mein Mann jede Buchhandlung, auf die wir stießen, und fragte, ob ein Buch über die Duhner Maler existiere. Ich war ein bisschen erstaunt, dass er sich plötzlich so für Malerei interessierte. Im vierten Laden wurde er fündig. Die Inhaberin legte ihm sogar drei Bildbände vor. Er rief mich herbei und ließ sie mich begutachten. Das größte (und preiswerteste Buch) enthielt die prächtigsten Bilder. Ich wählte es deshalb für Heinz aus. Darauf sagte er zur Buchhändlerin: „Dürfte ich Sie bitten, auch wenn ich das billigste Exemplar nehme, es als Geschenk zu verpacken? Vorläufig brauche ich es nicht.“ „Soll ich dann Weihnachtspapier nehmen?“, antwortete sie. Mein Mann musste lachen. „Eine gute Idee! Aber ob ich meine Frau so lange auf die Folter spannen kann? Sie sollte das Buch eigentlich schon an ihrem Geburtstag im September bekommen, aber Weihnachten ist vielleicht passender.“

Er spielte darauf an, dass ich auf meine alten Tage beschlossen habe, nicht mehr brav, wie ich es mein Leben lang tat, auf einen bestimmten Festtag zu warten, ehe ich meine Geschenke öffne. Seit ich 60 bin, erlaube ich mir, jedes Päckchen, das mir die Post bringt, sofort aufzumachen. Dann habe ich schon an diesem Tag eine große Freude. Am Festtag selbst gibt es so viele Überraschungen, Gäste und andere Vergnügen, dass ein Geschenk weniger nichts ausmacht. Meine Schwester findet das nicht in Ordnung und nicht traditionsgemäß, so dass sie mir meine Päckchen seitdem immer erst in letzter Minute zuschickt. Heinz wandte sich dann zu mir: „Du hast ja das Buch schon vor dem Einpacken durchgesehen, so dass Du es kennst und es schaffst, mit dem Öffnen bis Weihnachten zu warten.“

Oh, diese Ehemänner! Da muss ich mich wohl diesmal gedulden, so schwer es auch fällt!

Barbara Swietlinksy, Siegburg

Advent, Advent... von Arbeit Stress und Heimlichkeiten

Kerzenschein und Glöckchenklang, dampfende Teetasen und leuchtende Kinderaugen, rote Schleifen auf grünem Tannengrün – Advent in der Werbung. Die Realität sieht oft etwas anders aus, die Vorweihnachtswochen sind alles andere als eine Zeit stiller Beschaulichkeit. Wir sind gestresst und fühlen uns oft überfordert, weil wir befürchten, den eigenen Ansprüchen und denen anderer an ein gelungenes Weihnachtsfest nicht gerecht zu werden.

Es mag nur ein kleiner Trost sein, aber November und Dezember waren in dieser Hinsicht schon immer anstrengende Monate. In der angeblich so guten alten Zeit musste alles, was für die Feiertage gebraucht wurde, zu Hause hergestellt werden. Natürlich wurde gebacken – davon später mehr, hier nun ein Beispiel. In Thorn an der Weichsel (polnisch Torún) wurden am Kathreintag, dem 25. November, jene berühmten Honigkuchenplätzchen gebacken, die Tag und Ort ihres Entstehens im Namen tragen: Die Thorner Kathrinchen. Sie konnten dann einen Monat in Blechdosen „reifen“. Gut, wenn sie fertig waren, denn bis zum Fest blieb viel zu tun: Man musste schlachten und einkochen, Kerzen ziehen, Krippenfiguren und Christbaumschmuck neu machen oder ausbessern, später auch Adventskränze binden und schmücken. Geschenke wurden nicht gekauft, sondern selbst gemacht. Das erforderte Fantasie und Zeit und zwang alle Familienmitglieder zu wochenlanger Heimlichtuerei, vor allem, wenn man beengt wohnte.

1844 wollte der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann seinem dreijährigen Sohn zu Weihnachten ein Buch schenken. Weil er nichts fand, was ihm gefiel, dichtete und zeichnete er selbst ein Bilderbuch und legte es dem Kind unter den Christbaum.

Im folgenden Jahr erschien das Büchlein unter dem Titel *Der Struwwelpeter*. Seither ist es in siebzig deutsche Dialekte und über vierzig „richtige“ Fremdsprachen übersetzt worden – und lag als Geschenk schon unter zahllosen Christbäumen.

Ingrid Voigtländer, Troisdorf

BraVoices suchen Nachwuchs

„Singt nicht unter der Dusche!“, fordern die BraVoices alle auf, die gerne ihre Stimmbänder in Schwingung versetzen. „Denn im Chor zu singen, das bedeutet nicht nur anstrengende Proben, Konzertvorbereitungen, das Auswendiglernen von Texten und den Erwerb von Notenkenntnissen, nein, es bedeutet Leben, Gemeinschaft, fröhliches Lachen, Zusammenhalt, Teilen von Freud und Leid, fröhliche Feten und vieles mehr.“

Trotzdem mangelt es an Nachwuchs. Daher suchen die Sängerinnen nach weiteren Mitgliedern. Geprüft wird einmal wöchentlich, jeweils dienstags von 19.15 bis 21 Uhr im Saal der Gaststätte „Zum Turm“, Zeithstraße 442. Bei Interesse wenden Sie sich an die Chorleiterin Evelyn Gleisert-Ohnheiser, Tel. 0172/7864746.

Schließzeiten über Weihnachten und Silvester

Stadtmuseum:

vom 23.12.2019 bis 02.01.2020 geschlossen.

Stadtbibliothek & Literatur Café:

vom 16.12.2019 bis 01.01.2020 geschlossen.

Tourist Information:

vom 21.12.2019 bis 01.01.2020 geschlossen.

Musikschule:

vom 21.12.2019 bis 06.01.2020 geschlossen.

Das **Rathaus** und die **Verbraucherzentrale** sind
vom 24. bis 28.12.2019 und 31.12. bis 01.01.2020
geschlossen.

noch ein paar Einkäufe im Delikatessengeschäft machen und sich nach Hause, zum letzten Mal in diesem Jahr, an den besonders reichlich bestellten Tisch setzen. Zum Abschluss und für das bessere Einschlafen noch ganz gemütlich eine gute Flasche Wein trinken. Dann die Fensterrolläden dicht machen und die Schonbezüge über die Polstermöbel ziehen. Haustüre abgeschlossen? Alle Wasserhähne zugedreht?

Na schön, dann kann's ja losgehen. Man würde sich mit dem sehr erhebenden Bewusstsein ins Bett legen, dass man vier Monate lang, bis zum 1. April, nichts weiter zu tun hat als schlafen, schlafen, schlafen. Vier Monate lang keine Krawatte binden und kein Essen kochen und keine Rechnung bezahlen. Vier Monate lang ohne Arbeit und Ärger. Vier Monate ohne Verwandtenbesuche, ohne Preiserhöhung ohne Rasur, ohne Fernseher.

Vier Monate in denen überhaupt nichts Unangenehmes passiert. Und wenn am 1. April zu gewohnter Stunde der Wecker rasselt, würde man endlich einmal ausgeschlafen haben und sich frohen Herzens erheben. Man würde die Rollläden hochziehen und merken, dass schon die ersten Bäume blühen und dass der Wind schon ziemlich warm weht. Kein Fetzen von Schnee weit und breit, aber überall dicke Knospen und sprießendes Grün. Es wäre einfach herrlich!

Wenn wir Winterschläfer wären

Jedes Jahr, wenn der Winter am winterlichsten wird, bedaure ich es außerordentlich, nicht als Schmetterling oder Igel, als Fledermaus oder Karpfen, als Hamster oder Frosch auf die Welt gekommen zu sein. Warum? Das ist leicht erklärt: Alle diese Tiere und viele andere mehr, wissen nichts vom Winter. Der Igel kriegt keinen Schnupfen oder der Karpfen keine nassen Füße. Der Frosch braucht sich nicht über eine schlechte Heizungsanlage zu ärgern und der Hamster kennt keine Rhenag-Abrechnung. Der Schmetterling weiß nichts von Matsch und Glatteis, der Fledermaus ist auch das schlimmste Schneetreiben piep egal; sie alle liegen irgendwo warm eingekuschelt und halten behaglich Winterschlaf.

Wäre es nicht wunderbar, wenn es auch für uns Menschen so etwas gäbe? Man würde beispielsweise den 1. November, denn bei uns Menschen muss alles seine Ordnung haben, man würde also den 1. November durch Gesetzeskraft zum ersten Winterschlaftag erklären. Am 31. Oktober würde man zu gewohnter Abendzeit den Schreibtisch, die Werkbank oder den Laden aufräumen. Man würde den Kollegen und dem Chef bereits gähnend die Hand schütteln und sich gegenseitig eine recht angenehme Ruhe wünschen. Und statt des stereotypen „bis morgen“ würde es an diesem Tage heißen: „Also dann - bis April“. Wenn man solchermaßen alles ins Reine gebracht hätte, würde man auf dem Heimweg

Außerdem hätte diese Art der Überwinterung noch einen zusätzlichen Vorteil: Bekanntlich fressen sich alle Tiere, die den Winter auf diese angenehme Weise verbringen, den Sommer über eine herzhaft Speckschicht an. Von der zehren sie ein paar Monate lang und im Frühling schlüpfen sie schlank und rank wieder aus ihrem Bau. Und nun stelle man sich vor wie praktisch das für uns wäre! Man bräuchte nie mehr auf die schlanke Linie zu achten. Man könnte essen, so viel man lustig ist und es einem gerade schmeckt. Man bräuchte keine Fastenkuren und keine Abmagerungspillen, keine Abmagerungs-Tabellen, keine Kalorien-Tabellen und keine Schlankheitsgymnastik, denn während des Winterschlafs würden die ganzen Überpfunde restlos und unmerklich wieder abgebaut. Und im Frühjahr würde man mit jener Idealfigur erwachen, von der die meisten nicht einmal mehr zu träumen wagen.

Aber was nützt es viel, sich das alles auszumalen? Ein „Viech“ müsste man sein, denn leider gibt es eben diese angenehme Einrichtung des Winterschlafes nur für Tiere. Wir Menschen können aber selig sagen: „Uns bleibt nichts erspart.“

Werner Schneider, Siegburg

So geht Repair Café

"Ein winziges gebrochenes Drähtchen am Stecker des Netzteils hatte das häusliche Festnetz-Telefon lahmgelegt. Eigenhändige Reparaturversuche scheiterten ebenso wie Anfragen beim Elektriker. 'Den Stecker müsste ich erst besorgen, wenn ich ihn überhaupt bekomme, und dann die unvermeidlichen Kosten für die Arbeitszeit...' Und ein Telekom-Mitarbeiter empfahl die Bestellung eines fabrikneuen Kabels für 19,99 Euro im Internet. Was tun? Wieder einmal wegwerfen, neu kaufen statt zu reparieren? Der Tipp eines anderen Elektrikers brachte die unerwartete Lösung: das Siegburger Repair Café. Dank engagierter Bemühungen dreier ehrenamtlicher Helfer im Evangelischen Zentrum für Diakonie und Bildung war mein Telefon nach einer Stunde wieder vollständig betriebsbereit. Ohne Kosten. Im Gegenteil: Es gab sogar Kaffee und Kuchen und zwischendurch gute Gespräche. Und - nicht unwichtig - jetzt liegt ein "entsorgtes" Elektro-Kabel weniger auf einer der riesigen Müllhalden irgendwo in Afrika oder Asien.

Ich verabschiedete mich mit einem herzlichen Dankeschön und einer Spende. Doch vielleicht freuen sich diese freundlichen Mitmenschen auch mal über eine öffentliche Anerkennung, z.B. in siegburgaktuell,



und andere Mitbürger bestimmt über einen nützlichen Hinweis: Das Siegburger Repair Café, in dem Bastlerinnen und Bastler helfen, mitgebrachte kaputte Gegenstände zu reparieren, öffnet an jedem ersten Samstag im Monat von 10 bis 14 Uhr im ZEITRAUM der Diakonie, Ringstraße 2. Wer gegen 12 Uhr kommt, kann die lange Warteschlange vermeiden."

Peter Börner, Siegburg

Wechsel im Schiedsgerichtsbezirk I

Wenn von Tür- und Angelgeschäften die Rede ist, denkt man an windige Vertreter, die Unnützes und Überteuertes an der Schwelle feilbieten. Nicht so bei Karl-Heinz Reimer, der in den letzten fünf Jahren das Schiedsamt im Bezirk I,

zu dem die Innenstadt, Wolsdorf, Brückberg, Deichhaus und Zange gehören, ausübte. Unter Tür- und Angelfällen versteht er diejenigen Angelegenheiten, die er vor der offiziellen Einleitung eines Schiedsverfahrens beenden konnte. Ein Beispiel: Eine Frau ruft ihn an und bittet um Vermittlung, weil die Hecke der Nachbarin auf das eigene Grundstück ragt. "Meine erste Frage war dann, ob man schon miteinander gesprochen habe." Meist fiel die Antwort negativ aus, oft lag der fehlenden Kommunikation nicht mal ein Streit



zugrunde, die Funkstille fußte allein auf Vorurteilen. Reimer weiter: "Es hieß dann: Mit der kann man doch sowieso nicht reden!" Am Ende suchten die Parteien zwar nicht das klärende Gespräch, aber Reimer ging, bewaffnet mit einem Schreiben der "Zugewucherten", zur Heckenbesitzerin und überbrachte ihr damit die Erlaubnis, das Grün auch von der anderen Seite zu trimmen, gewissermaßen vom fremden Territorium. Schiedsman als Türöffner. Der 65-Jährige übergab im November das Amt samt Siegel an Maria Burgemeister, die vom Rat zur Nachfolgerin bestimmt wurde. Er hat gern geschiedst, die Familie soll fortan im Vordergrund stehen. Geht man nach dem Schnitt der jüngeren Vergangenheit, stehen seiner Nachfolgerin fünf bis zehn Verhandlungstermine pro Jahr im eigenen Arbeitszimmer bevor. Um die Anzahl zu verringern, schlägt Reimer ein neues Schulfach vor: "Rücksichtnahme - diese Eigenschaft scheint uns mehr und mehr verloren zu gehen."

Bürgermeister Franz Huhn dankte für die aus gesellschaftlicher Sicht elementar wichtige Tätigkeit, für die es "Fingerspitzengefühl, Augenmaß und Menschenkenntnis" brauche.

Foto (v.l.): Karl-Heinz Reimer übergibt das Schiedsamt des Bezirkes Siegburg I an Maria Burgemeister. Bürgermeister Franz Huhn verabschiedete bzw. begrüßte im Rathaus.

Falsche Polizeibeamte am Telefon

Ältere Menschen werden zunehmend von Straftätern angerufen, die sich als Polizeibeamte ausgeben. Die Anrufer manipulieren ihre Opfer, indem sie ihnen augenscheinlich überzeugende Geschichten über aktuelle Straftaten erzählen und sie zum vermeintlichen Schutz ihres Eigentums auffordern, Geld oder Wertgegenstände auszuhändigen. Dabei erscheint auf dem Telefondisplay sogar die Notrufnummer **110**. Die falschen Polizeibeamten schildern z. B. die Festnahme ausländischer Einbruchsbanden, bei denen Listen möglicher Einbruchsoffer gefunden wurden. Sie fordern die Opfer auf, Wertgegenstände und Bargeld „vorübergehend“ und nur zum Schutz an einen vermeintlichen Kollegen zu übergeben. Sie geben den Opfern vor, dass diese zur Mithilfe verpflichtet seien, um die „Täter“ festnehmen zu können. In manchen Fällen werden die Opfer dazu gebracht, ihr gesamtes Vermögen von der Bank nach Hause zu holen, da Bankangestellte zu den angeblichen Straftätern gehören sollen.

Durch mehrere, teils stundenlange Telefonanrufe erhöhen die Anrufer den psychischen Druck auf ihre Opfer. Sie fordern sie teilweise auf, nur noch über das Handy zu telefonieren. Die Telefonate dauern so lang an, bis Bargeld und Wertgegenstände an der Wohnungstür oder auf der Straße übergeben oder an einem vereinbarten Ort abgelegt wurden.

Im Telefondisplay erscheint die Nummer der Polizei oder einer anderen Behörde. Über ausländische Telefondienstanbieter sind die Täter in der Lage, jede beliebige Rufnummer im Display des Angerufenen einzublenden. Die Nummer auf dem Telefondisplay liefert daher lediglich einen Anhaltspunkt, wer der Anrufer sein kann. Sie ist keineswegs eine sichere Identifikationsmöglichkeit.

Wenn Sie selbst angerufen werden:

- ❖ Bei einem Anruf der Polizei erscheint nie die Notrufnummer 110 in Ihrem Telefondisplay.
- ❖ Gibt sich der Anrufer als Polizeibeamter/-beamtin aus, lassen Sie sich den Namen nennen und rufen Sie Ihre örtliche Polizeibehörde an. Vergewissern Sie sich, ob es diesen Polizeibeamten/-beamtin gibt und wie er/sie erreichbar ist.
- ❖ Geben Sie unbekannten Personen keine Auskünfte über Ihre Vermögensverhältnisse oder andere sensible Daten.

- ❖ Öffnen Sie unbekannten Personen niemals die Tür oder ziehen Sie eine Vertrauensperson hinzu.
- ❖ Übergeben Sie unbekannten Personen **NIEMALS** Geld oder Wertsachen. Auch nicht Boten oder angeblichen Mitarbeitern der Polizei, Staatsanwaltschaften, Gerichten oder Geldinstituten.
- ❖ Falls Sie unter der Rufnummer 110 mit einer Vorwahlnummer angerufen werden, legen Sie auf und wählen Sie selbst die 110. Schildern Sie den Sachverhalt der Polizei.
- ❖ Wenn Sie Opfer eines solchen Anrufes geworden sind, wenden Sie sich in jedem Fall an die Polizei und erstatten Sie eine Anzeige.

Vorbeugungstipps für ältere Menschen zu weiteren Themen finden Sie in den Broschüren „Sicher Leben“ und „Sicher zu Hause“ und auf den Internetseiten des Programms Polizeiliche Kriminalprävention unter: www.polizei-beratung.de

Quelle: Landeskriminalamt NRW

Betrugsmasche

Am 5. September hat gegen 16 Uhr eine männliche Person bei einer Mieterin in einem Sechsparteien-Mietshaus der Gemeinnützigen Baugenossenschaft eG Siegburg in Siegburg-Stallberg geklingelt und sich, da ich nicht zu Hause wäre, erkundigt, wo ich erreichbar wäre. Es ginge um eine Paketsendung, die ich reklamiert hätte.

Die Hausbewohnerin hat darauf hingewiesen, dass sie nicht wisse, wann wir wieder kämen, wir wären arbeiten, was allerdings nicht der Fall war, da meine Frau und ich Rentner sind. Daraufhin teilte der Fragende mit, dass er dann irgendwann in dieser Angelegenheit wiederkomme.

Weder meine Frau noch ich haben ein Paket reklamiert und gehen davon aus, dass man uns in solch einem Fall eine Mitteilung in den Briefkasten gegeben hätte. Oder wir wären von einem Zusteller wie DHL oder HERMES angeschrieben worden. Außerdem waren wir der Meinung, dass ein echter Zusteller niemals geäußert hätte, dass er „irgendwann mal wiederkomme“. Wir haben daher vermutet, dass das vielleicht eine Masche sei, um in eine Wohnung zu kommen und diese auszuspähen.

Nach Rücksprache mit unserer Postzustellerin (DHL) hat diese sich bei ihrem Arbeitgeber erkundigt und berichtet, dass dort kein derartiger Fall bekannt ist. Wir

haben daher beschlossen, äußerste Vorsicht walten zu lassen und öffnen die Haustür nunmehr grundsätzlich erst nach der Frage durch die Sprechanlage, wer dort in welcher Angelegenheit vor dem Haus steht. Vorsorglich wurden die Polizei in Siegburg, die Stadtverwaltung Siegburg und alle Freunde und Bekannten informiert.

Aufgrund eines Anrufes vom 9. September gehen wir inzwischen davon aus, dass es sich am 5. September tatsächlich um einen Ausspähungsversuch gehandelt hat, denn nun passierte Folgendes:

Am 9. September erfolgte ein Anruf, angeblich von der Staatsanwaltschaft in Bonn, in dem mitgeteilt wurde, dass heute Morgen ein Überfall in der Straße „Am Grafenkreuz“ in Siegburg stattgefunden habe, wobei zwei Täter gefasst wurden, ein Täter sei noch flüchtig. Ich wurde gefragt, ob mir von dem Überfall etwas bekannt wäre, was ich verneinte. Der Anrufer führte weiter aus, dass die gefassten Täter zurzeit vernommen würden und die Herren Neumann (welch ein Zufall) und Herr (Name habe ich nicht verstanden) von der Staatsanwaltschaft wissen wollten, ob ich in der letzten Zeit etwas Verdächtiges festgestellt habe, z.B. eine Putzfrau oder Handwerker, die hier nicht hingehören würden.

Er müsse das alles fragen, die Herren von der Staatsanwaltschaft würden darauf bestehen, da die Täter eine Liste bei sich hatten, in der u.a. auch mein Name aufgeführt war.

Mir kam jetzt der Verdacht, dass der Anrufer nicht von der Staatsanwaltschaft war und das Ganze einem Muster entsprach, von dem ich schon gehört und gelesen hatte. Verhöre werden im Übrigen nicht von Staatsanwälten, sondern von der Polizei vorgenommen.

Da ich vermutet habe, dass der Besucher vom 5. September die Person ist, die nunmehr am Telefon war, habe ich ihm mitgeteilt, dass hier abends ein angeblicher Paketbote war, der mich sprechen wollte und, da mir das Ganze komisch vorgekommen sei, die Polizei in Siegburg sowie das Ordnungsamt der Stadtverwaltung Siegburg und meine Freunde und Bekannten über Facebook und E-Mail über den Sachverhalt informiert wurden. Seine Nachfrage, ob ich bei der Polizei Anzeige erstattet hätte, habe ich bejaht.

Ich wurde dann noch darauf hingewiesen, dass auf der gefundenen Liste aufgeführt wurde, dass in unserer Wohnung ein Tresor mit viel Bargeld vorhanden wäre. Da meine Frau das Gespräch mithören konnte und wir weder einen Tresor noch viel Bargeld haben, mussten wir spontan schallend lachen, worauf der Anrufer auflegte. Wer bei uns einbricht oder uns überfällt, muss etwas mitbringen, sonst hat er Tränen in den Augen, wenn er wieder mit leeren Händen gehen muss. Der Sachver-

halt wurde ebenfalls der Polizei Siegburg, der Stadtverwaltung Siegburg sowie Freunden und Bekannten zur Kenntnis gegeben, seitens der Polizei wurde Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

Leider fallen immer noch insbesondere ältere Menschen auf die schmutzigen Tricks solcher Betrüger herein, dieser Bericht möge dazu beitragen, dass man bei seltsamen Anrufen richtig reagiert und am besten die Polizei verständigt.

Heinz Neumann, Siegburg

Seniorenkatclub Grand Hand Kaldauen

Im 3. Quartal 2019 wurden 2 Turniere gespielt. Einmal um den „Kaldauer-Michel-Pokal“. Der Pokal wurde nach dem Stifter Michael Lotz benannt. Nach zwei Durchgängen mit je 8 Spielen für jeden Spieler (Gesamt 64 Spiele) lautete das Ergebnis:

- | | |
|---------------------------------------|---------------------|
| 1. Heinz Hemmersbach, Kaldauen | 1.782 Punkte |
| 2. Hans Brosy, Siegburg | 1.508 Punkte |
| 3. Reinhard Röttgen, Siegburg | 1.395 Punkte |

Herr Hemmersbach ist damit für ein Jahr der Inhaber des "Kaldauer-Michel-Pokals".

Im 2. Turnier wurde um eine von Uwe Schmitz gestiftete Taschenuhr gespielt. Nach einem Durchgang mit 12 Spielen je Spieler lautete das Ergebnis:

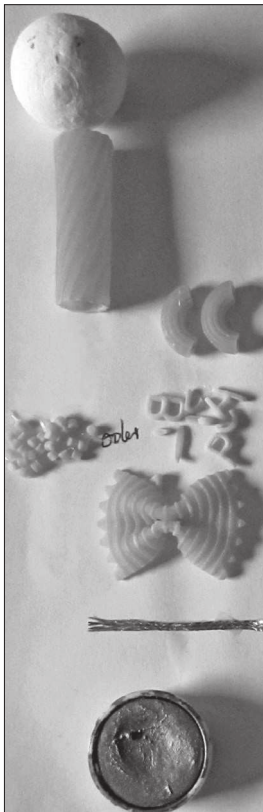
- | | |
|--------------------------------------|---------------------|
| 1. Hans-Theo Ehlen, Siegburg | 1.512 Punkte |
| 2. Richard Felber, Kaldauen | 1.322 Punkte |
| 3. Reinhard Röttgen, Siegburg | 981 Punkte |

Den Siegern einen herzlichen Glückwunsch und allen anderen Spielern weiterhin ein gutes Blatt bei den künftigen Turnieren.

Wenn Sie Interesse an einem gemütlichen Skatspiel haben, bei netter Unterhaltung und einem guten Kaffee, kommen Sie doch mal vorbei. Wir sind ein aufgeschlossener, gemütlicher Club, laut Extra-Blatt eine „harmonische Gemeinschaft“.

Wir spielen montags und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr in Siegburg-Kaldauen im Marienheim, Marienstraße. Auskunft erteilt auch gern Heinz Brodda, Telefon 02241/388348.

Christbaumschmuck basteln: Weihnachstengel aus Nudeln



Das brauchen Sie:

1. Kopf: Watte- oder Styroporkugel
2. Körper: Rigatoni-Nudel
3. Arme: Makkaroni-Nudeln (2x)
4. Haare: Buchstaben- oder Sternchen-Nudeln
 - Erst nach dem Verkleben anmalen
5. Flügel: Schleifennudel
6. Wasserfarben
7. Weißleim oder Heißkleber
 - Transparent



Anleitung:

1. Nehmen Sie zunächst die Watte- oder Styroporkugel und kleben Sie sie an das eine Ende der Rigatoni-Nudel.
2. Nachdem der Kleber getrocknet ist, können Sie dem Engel mit einem Buntstift ein Gesicht malen.
3. Als nächstes nehmen Sie eins der beiden Makkaroni-Nudeln und kleben Sie es kurz unter dem „Kopf“ links und rechts an die Rigatoni-Nudel.
4. Freiwillig: Wenn Sie wollen, können Sie die „Arme“ an dieser Stelle weiß anmalen.
5. Nun sind die Haare des Engels dran. Dafür nehmen Sie wahlweise Buchstaben- oder Sternchennudeln und kleben sie an den Kopf, sodass eine wilde Lockenpracht das Ergebnis ist.
6. Freiwillig: Wie auch zuvor können Sie die Haare nach dem Trocknen des Klebers in Gold anmalen.
7. Für die Flügel nehmen Sie bitte die Schleifennudel und setzen den Kleber in der Mitte auf, damit die Flügel waagerecht an den „Rücken“ des Engels angebracht werden können.
8. Nach dem Trocknen der Flügel, können Sie diese nun in Gold anmalen.
9. Letztlich bleibt Ihnen offen, ob Sie dem „Körper“ des Engels noch ein paar Bemalungen hinzufügen - ansonsten haben Sie es geschafft!

Viel Spaß beim Basteln!

Axel Hardung, Siegburg

Rätselhaftes Siegburg

Aus den folgenden Silben sind 17 Wörter mit den unten aufgeführten Bedeutungen zu bilden:

AB – AN – AU – BIT – BO – DEN – DEN – ER – GE – GEN – GUNG – HIN – KREM – LA – LAND – LAUB – LE – LER – MA – MANDS – ME – MÜN – NEI – NI – NIE – NOR – PEL – PELN – REI – RO – ROT – SE – SPOI – TA – TER – UL – UM – UR – VEAU – ZAN – ZE

Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines stadtbekannten, um 1600 errichteten Gebäudes.

1. Fahrt zum Zielort	10. Stadt in Ostfriesland
2. Schulsaal	11. Bildungsstand, Rang
3. Ferien	12. männliche Ente
4. Luftleitblech am Auto	13. herrenloses Land
5. Werkzeug	14. kurze spanische Jacke
6. Laubbaum	15. Gebirge in Südamerika
7. Kräuterlikör	16. völlig verändern
8. Kartenspiel zur Zukunftsdeutung	17. Geldstück
9. ablehnende Haltung	

Ingrid Voigtländer, Troisdorf

Die Lösung finden Sie auf Seite 20.

Busfahrt in die Steinzeit

Rund 50 entdeckerfreudige Senioren aus Siegburg reisten im modernen Reisebus in das Neanderthal Museum in Mettmann, um sich auf die Spuren unserer Vorfahren zu begeben. Hier im Neandertal, einem Tal der Düssel, wurden 1856 Teile eines Skeletts eines Neandertalers gefunden. Die Entwicklung des modernen Menschen und seine Verwandtschaft zum Neandertaler vermittelten uns zwei kundige Museumsführerinnen in sehr anschaulicher Art und Weise anhand im Museum ausgestellter Figuren, Steinwerkzeuge, Jagdwaffen und anderer Utensilien. Die Neandertaler waren sehr geschickte Jäger, sie erlegten Rentiere, Bisons und sogar Mammuts, sie beherrschten bereits das Feuer, hatten einen extrem hohen Kalorienbedarf – Männer benötigten täglich mindestens 5000 Kalorien –, sie ernährten sich vorwiegend von Fisch und Fleisch, aber auch pflanzliche Kost gehörte zu ihrem Speiseplan. Mit ihren Familien lebten sie in kleinen Gruppen zusammen, die tatsächlichen Gründe für ihr Aussterben sind bis heute unbekannt. Insgesamt gab die Ausstellung im Museum hervorragende Einblicke in das Leben dieser Steinzeitmenschen.

Die Siegburger zeigten sich sehr interessiert, die freundlichen Damen des Museums beantworteten alle aufkommenden Fragen geduldig und äußerst kompetent. Die Führung endete schließlich im Museumscafé.



Bei Kaffee, Käse- und Apfelkuchen fand unter den Senioren noch ein reger Gedankenaustausch statt.

Ein besonderer Dank an das Team der „Senioren unterwegs“ für die gute Idee sowie an die beiden mitgereisten jungen Sanitäter des DRK, deren Einsatz zum Glück nicht vonnöten war. Alle Teilnehmer dieser kurzweiligen und lehrreichen Exkursion kehrten bester Stimmung zurück nach Siegburg.

Gabriele Hoffstadt, Siegburg

Behinderten-Sportgemeinschaft auf Eifeltour

Wie jedes Jahr am letzten Mittwoch im August startete die Behinderten-Sportgemeinschaft Siegburg zu ihrem Jahresausflug. Da wir ein volles Programm hatten, ging es schon morgens um halb acht los.

Unser Reisebus brachte uns nach Brohl-Lützing, wo der Vulkanexpress schon auf uns wartete. Während der eineinhalb stündigen Fahrt nach Engeln mit dem nostalgischen Zug konnten wir das reizvolle Brohltal bewundern und wurden von dem Zugbegleiter auf viel Sehenswertes aufmerksam gemacht.

Weiter ging die Fahrt mit dem Bus durch die herrliche Landschaft nach Rieden, wo wir am Riedener See in einem gemütlichen Restaurant unser Mittagessen einnahmen. Nach der Mittagspause ging es weiter nach Mayen zur Genoveaburg. Dort besichtigten wir das Schiefermuseum. Bei der Führung erfuhren wir viel über den Schieferabbau früher und heute

und hörten, dass der bekannte Moselschiefer auch heute noch sehr gefragt ist.

Zum Abschluss unternahmen wir von Koblenz mit einem Schiff eine Burgen- und Schössertour auf dem Rhein. Diese Fahrt konnten wir bei herrlichem Sonnenschein an Deck genießen. Anschließend brachte uns der bequeme Reisebus zurück nach Siegburg. Ein Tag mit vielen abwechslungsreichen Programmpunkten bleibt in Erinnerung.

Susanne Zimmermann, Siegburg



Richtige Regeln beim Kaufen und Bezahlen beachten

Händler müssen gekaufte Waren zurücknehmen, online-gekaufte Artikel können immer zurückgeschickt werden, Zahlungen mit Karte lassen sich ohne Weiteres rückgängig machen – was auf den ersten Blick als gutes Recht der Kunden erscheint, erweist sich beim genauen Hinsehen jedoch oftmals als ein weit verbreiteter Irrglaube. Können Kunden etwa nach einem Online-Kauf geordnete Schuhe, Kleid oder Hose bei Nichtgefallen zurückschicken, sind sie bei der Rückgabe solcher Waren im Laden auf die Kulanz des Händlers angewiesen. Die unterschiedlichen Regeln für Waren aller Art im Geschäft oder im Online-Handel werden für viele Konsumenten immer unüberschaubarer. „Verbraucher benötigen hier dringend eine ordnende Orientierung und objektives Wissen, um einwandfreie Kaufentscheidungen zu treffen und bei Problemen angemessen zu reagieren“, erklärt die Verbraucherzentrale NRW. Unter dem Motto „Denkste“ räumen die Verbraucherschützer in Siegburg mit den Irrungen und Wirrungen rund ums Kaufen und Bezahlen auf.

• Verträge nicht nur mit Unterschrift gültig:

Am Beispiel vom Kauf von Brötchen ist es jedem sofort klar, dass es sich hierbei um einen Kaufvertrag handelt, bei dem niemand etwas unterschreiben muss. Bei einem mündlichen Vertragsabschluss am Telefon hingegen sind die angerufenen Kunden nachher häufig überrascht, dass sich aus einem bloßen Telefongespräch eine bindende Zahlungsverpflichtung ergeben kann. Der Einkauf von Waren oder die Zustimmung zu Serviceleistungen vollzieht sich also häufig ohne Unterschrift und ist somit gültig. Zwingend unterschrieben werden müssen jedoch alle Vereinbarungen, die in Schriftform abgeschlossen oder auch noch durch einen Notar beglaubigt werden müssen – wie etwa bei einem Immobilienerwerb.

• **Preisauszeichnungen nicht immer bindend:** Auch wenn für ein Smartphone ein Preis von 79 Euro angegeben ist, muss der Verkäufer es nicht zwangsläufig zu diesem Preis verkaufen. Die Preisangaben bei Waren in Prospekten, Schaufenstern oder der Webseite sind für die Händler insoweit nicht bindend. Maßgeblich ist immer der Preis, über den sich Käufer und Verkäufer an der Kasse verständigen. Trotzdem darf der Verkäufer natürlich nicht bewusst mit falschen Preisen werben.

• **Umtausch und Rückgabe nicht selbstverständlich:** Die meisten Geschäfte bieten ihren Kunden die Möglichkeit, gekaufte Ware innerhalb einer bestimmten Zeit einfach wieder umzutauschen. Oft erstatten die Unternehmen dann den Kaufpreis oder stellen einen Warengutschein aus. Diese weit verbreitete Praxis und

der rechtliche Umstand, dass bei den meisten Online-Käufen die geordneten Waren tatsächlich zurück gegeben werden können, führen zu dem Irrglauben, es bestehe ein Recht auf Umtausch. Doch ein Umtausch oder die Rücknahme von Artikeln im Geschäft ist reine Kulanz des Verkäufers. Beim Kauf vor allem von teuren Waren im stationären Handel sollten sich Kunden vorab im Laden nach den Umtauschbedingungen erkundigen und sich vorsorglich eine Umtauschmöglichkeit – etwa auf dem Kassenbon – schriftlich bestätigen lassen.

• **Garantie und Gewährleistung nicht dasselbe:** Beide Begriffe sind streng voneinander zu unterscheiden. Bei der Garantie handelt es sich um eine freiwillige Zusage von Herstellern, für die Qualität oder Funktionstüchtigkeit ihrer Produkte geradezustehen. Diese Selbstverpflichtung gilt für die von den Herstellern, individuell angegebenen Funktionen und Zeiträume. Eine Garantiezusage der Hersteller ist nicht zu verwechseln mit der gesetzlichen Gewährleistung. Bei dieser sind die Händler in rechtlicher Verantwortung: Sie müssen für zwei Jahre nach dem Kauf beziehungsweise nach Übergabe der Ware an den Kunden dafür einstehen, wenn die gekaufte Ware nicht einwandfrei war. Zeigen sich nach dem Kauf Mängel, müssen Kunden den Händlern jedoch zunächst eine Chance geben, die Ware zu reparieren oder durch eine fehlerfreie zu ersetzen. Erst in einem zweiten Schritt können Kunden von dem Kaufvertrag zurücktreten und auf die Erstattung des Kaufpreises pochen.

• **Nicht jede Kartenzahlung ist rückbuchbar:** Das Zahlen mit Karte statt mit Bargeld ist auf dem Vormarsch. Allerdings gibt es einen entscheidenden Unterschied zwischen dem Bezahlen mit Giro-Card und Unterschrift oder per Giro-Card und PIN. Nur wer seine Kartenzahlung auch per Unterschrift quittiert, kann den Kaufbetrag innerhalb von acht Wochen ohne Angabe von Gründen auf sein Geldkonto zurückbuchen lassen. Bei diesem sogenannten Lastschriftverfahren erteilen Kunden per Unterschrift ihre Zustimmung, dass Händler den Kaufpreis vom jeweiligen Kundenkonto einziehen dürfen. Bei einer Kartenzahlung per PIN wird der Kaufbetrag sofort vom eigenen Konto abgebucht und an den Händler gezahlt. Eine Rückbuchung des Betrags ohne weitere Begründung fällt somit flach. Achtung: Die Möglichkeit, eine Lastschrift zurückbuchen zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kunden ihrer Zahlungsverpflichtung nicht nachkommen müssen.

Fotorätsel

Wo in Siegburg ist dieses Foto entstanden?



Unter allen richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 4 x 1 Siegburg-Schlüsselband
- 3 x 1 Siegburg-Postkartenset von Oswald Berwian
- 2 x 1 Buch "Und immer wieder lockt das Leben"
- 1 x 1 Buch "Trümmerkinder"

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.02.2020

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 191:

Zeithstraße

So sieht es dort heute aus:

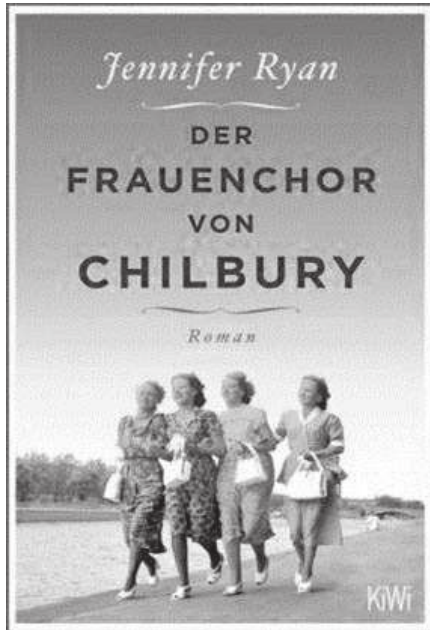


Gewonnen haben:

Helga Dyszak, Siegburg
Heinz-Josef Fischer, Siegburg
Karin Stenzel, Siegburg
Doris Lütz, Siegburg
Henriette Bauer, Siegburg
Helga Mathäus, Siegburg
Horst Lehmann, Dietzhölztal
Ursel Torsy, Sankt Augustin
Annemarie Radke, Lohmar
Walter Kölsche, Siegburg

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
Herzlichen Glückwunsch!***

Der Frauenchor von Chilbury



"Eine wunderbare Lektüre, die direkt ans Herz geht"
WDR 4, Bücher

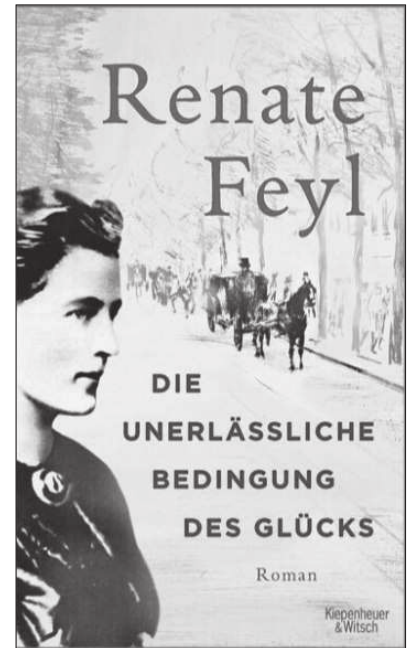
Inspiziert von der Geschichte ihrer Großmutter erzählt die britische Autorin Jennifer Ryan in ihrem Debüt von einer Gruppe starker Frauen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in einem kleinen Ort in England. Grafschaft Kent, 1940: Als immer mehr Männer ins Militär eingezogen werden, beschließt der Pfarrer von Chilbury, den Chor der Gemeinde aufzulösen. Die Frauen sind zutiefst enttäuscht. Was bleibt ihnen im schwierigen Kriegsalltag noch? Doch dann kommt die Musikprofessorin Primrose Trent aus London im Ort unter. Sie ist der Überzeugung, dass Musik gerade in schwierigen Zeiten wichtig ist und schlägt die Gründung eines reinen Frauenchors vor. Die Idee stößt auf Skepsis. Ein Chor ganz ohne Bässe und Tenöre? Aber Primrose gibt nicht auf: Mit Energie und Leidenschaft treibt sie ihr Projekt voran – gegen alle Schwierigkeiten.

Jennifer Ryan: „Der Frauenchor von Chilbury“

Verlag Kiepenheuer & Witsch
480 Seiten, Taschenbuch
Bestellung im Internet unter www.thalia.de
ISBN 978-3-462-05287-9, Euro 10,00

gebundene Ausgabe
ISBN 978-3-462-04884-1, Euro 19,99

Die unerlässliche Bedingung des Glücks



Wie die Sozialdemokratie aus einer Liebe entstanden ist. Der neue Roman von Renate Feyl handelt von dem spektakulärsten Scheidungsprozess des 19. Jahrhunderts, von Liebe und Verrat, von Revolution und den Anfängen der Sozialdemokratie. 1845: Europa ist in Aufruhr. Der Student Ferdinand Lassalle begegnet der zwanzig Jahre älteren Gräfin Sophie von Hatzfeldt und verliebt sich in sie. Sie ist mit einem der reichsten und mächtigsten Männer des Landes verheiratet und will sich scheiden lassen – doch kein Anwalt hat den Mut, sie zu vertreten. Kurz entschlossen bricht Lassalle sein Studium ab, um für ihre Freiheit und ihr Recht zu kämpfen. Er verwandelt den Scheidungsprozess in eine öffentliche Anklage gegen die herrschenden Verhältnisse. Von den feudalen Machthägern gehasst und als Staatsfeind wiederholt verhaftet, wird Lassalle vom Volk gefeiert, avanciert mit der Unterstützung der Gräfin zum Wortführer der frühen Arbeiterbewegung und bereitet den Boden für die Sozialdemokratie. Seine vulkanische Natur und ihr besänftigendes Wesen bilden eine kraftvolle Symbiose – bis er der Diplomantochter Helene von Döniges begegnet und eine verhängnisvolle Affäre beginnt. Eine große Geschichte über die ungewöhnliche Liebe zweier Querdenker und zugleich das eindrucksvolle, leuchtende Porträt einer Zeit, in der sich unser Gesellschaftssystem zu formen begann.

Wie die Sozialdemokratie aus einer Liebe entstanden ist. Der neue Roman von Renate Feyl handelt von dem spektakulärsten Scheidungsprozess des 19. Jahrhunderts, von Liebe und Verrat, von Revolution und den Anfängen der Sozialdemokratie. 1845: Europa ist in Aufruhr. Der Student Ferdinand Lassalle begegnet der zwanzig Jahre älteren Gräfin Sophie von Hatzfeldt und verliebt sich in sie. Sie ist mit einem der reichsten und mächtigsten Männer des Landes verheiratet und will sich scheiden lassen – doch kein Anwalt hat den Mut, sie zu vertreten. Kurz entschlossen bricht Lassalle sein Studium ab, um für ihre Freiheit und ihr Recht zu kämpfen. Er verwandelt den Scheidungsprozess in eine öffentliche Anklage gegen die herrschenden Verhältnisse. Von den feudalen Machthägern gehasst und als Staatsfeind wiederholt verhaftet, wird Lassalle vom Volk gefeiert, avanciert mit der Unterstützung der Gräfin zum Wortführer der frühen Arbeiterbewegung und bereitet den Boden für die Sozialdemokratie. Seine vulkanische Natur und ihr besänftigendes Wesen bilden eine kraftvolle Symbiose – bis er der Diplomantochter Helene von Döniges begegnet und eine verhängnisvolle Affäre beginnt. Eine große Geschichte über die ungewöhnliche Liebe zweier Querdenker und zugleich das eindrucksvolle, leuchtende Porträt einer Zeit, in der sich unser Gesellschaftssystem zu formen begann.

Renate Feyl:

„Die unerlässliche Bedingung des Glücks“

Verlag Kiepenheuer & Witsch
432 Seiten, gebundene Ausgabe
Bestellung im Internet unter www.thalia.de
ISBN 978-3-462-04890-2, Euro 24,-

Auch erhältlich bei Thalia in Siegburg - Markt 16-19
Tel.: 02241/9667-0, Fax: 02241/9667-524
Email: Thalia.Siegburg@Thalia.de

Ausbildungspatenschaft? Ein sinnstiftendes Engagement für die Jugend!

Seit mehr als zehn engagieren sich Ehrenamtliche in der Initiative Paten für Ausbildung der Diakonie, kurz PfAu. Sie tragen mit ihrem freiwilligen Engagement dazu bei, dass Jugendlichen der Einstieg in den Beruf besser gelingt.

Der langjährige Ausbildungspate Jörg Eckgold berichtet von seinen Aufgaben und Erfahrungen rund um die Ausbildungspatenschaft. Bevor er 2014 bei PfAu eingestiegen ist, hat er sich intensiv mit der Planung seiner nachberuflichen Phase auseinandergesetzt. Nachdrücklich erinnert er sich an den eigenen Vater, der sich abgeschoben und nutzlos fühlte: „Zwei Bilder tauchten immer mal wieder auf, zum einen, wenn mein Vater als Rentner sagte: Ich komme mir vor wie auf der Müllkippe. Und: Wie gehe ich mit mir als Rentner um? Habe ich einen Faltkalender mit so manchen Pseudo-Terminen? Werde ich ein Rentner, der nie Zeit hat? (Wie viele so leichthin sagen).“

Für den engagierten Berufsschullehrer im Ruhestand war das zu wenig. Während eines Gottesdienstes in Beuel-Süd hörte er von der Initiative PfAu. Sogleich war sein Interesse geweckt: „Ein Pate springt für Eltern ein, wenn diese in bestimmten Situationen Rückendeckung für ihre Kinder wünschen und diese Hilfe (vielleicht zeitweilig) nicht geben / anbieten können. Rückendeckung (Patenschaft) ist für mich ganz etwas anderes als kontrollierendes Steuern. Ich bin „Werkzeug“ für mein Patenkind, welches es wieder abgeben kann.“ Nach einem persönlichen Schnuppertermin zum Kennenlernen des Projekts und der Koordinatorinnen, einem Vorbereitungsworkshop für Neu-Paten und dem Anfordern des polizeilichen Führungszeugnisses ging es los!

„Die Schule meines Patenschülers suchte einen Nachhilfelehrer im Fach Englisch, was ja dann wohl doch nicht - so meine Anfängermeinung - die eigentliche Patentätigkeit wäre. Wöchentlich trafen er und ich uns im Elternsprechzimmer seiner Schule. Recht schnell lernte ich, dass Englisch zwar ein schulfachliches Problem darstellte, aber es ging vielmehr bei meinem Patenschüler darum, dass er uns Deutsche, unser deutsches Schulsystem und all die notwendigen Papiere der Schule nicht verstand. Recht bald erlaubten mir seine Eltern, sie bei Elternsprechtagen und ähnlichen Veranstaltungen zu vertreten. Er und ich lösten auch das Problem Berufspraktikum in Klasse 9, was ja wiederum positiv für eine Berufswahl wirken kann. An einen Ausbildungsberuf wollte mein Patenschüler nie heran, da er unbedingt unser deutsches Abitur erreichen wollte (ohne jede Verzögerung). Jetzt ist er in einer Klasse 13 und wird 2020 wohl sein Abitur schaffen.“

Neben seinem Engagement in der 1:1 Patenschaft, nutzte Herr Eckgold auch die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten für Freiwillige. „Recht früh schickte mich PfAu in eine Fortbildung zum Thema "Junge erwachsene Flüchtlinge in der BRD". Hier kam ich mit meinen (manchmal) versteckten Vorurteilen zu „Fremden“ in Kontakt, hörte und verstand andere Wertesysteme unserer neuen Mitbürger. Für mich habe ich gelernt, dass ich nicht mehr schweige, wenn meine Altersgenossen sagen: „Gegen Ausländer habe ich ja nichts, ABER...“ Nun können meine Gesprächspartner und ich recht offen über das reden, was sie stört.“

PfAu ist ein Engagement, das ihn mit anderen Ausbildungspaten vernetzt. Regelmäßige Austauschtreffen - auch mit Beteiligung von Lehrern - sowie individuelle Einzelberatungen durch die Koordination begleiten ihn bei seinem Engagement. Für Jörg Eckgold hat es sich gelohnt: „Hätte ich Pfau nicht, würde ich häufig sehr viel unangenehme Stille um meine Ohren haben!“

Wenn auch Sie Lust haben, mehr über PfAu zu erfahren und sich freiwillig zu engagieren, freuen wir uns über Ihre Nachricht:

E-Mail: freiwilligen-agentur@diakonie-sieg-rhein.de
Telefon: 02241/25 215-21

Siegburger Senioren unterwegs Nicht vergessen!

Die **Anmeldungen** zu den Veranstaltungen des Siegburger Seniorenprogramms von Februar bis Juni 2020 können **ab dem 14.01.2020** vorgenommen werden.

Amt für Senioren, Wohnen und Soziales
Frau Redlin, Telefonisch: 02241/102843
E-Mail: Seniorenprogramm@siegburg.de

Flyer liegen im Amt für Senioren, Wohnen und Soziales in der Ringstr. 6, im Stadtmuseum, in der Stadtbibliothek, der Tourist-Information und in vielen weiteren Senioreneinrichtungen aus oder sind im Internet abrufbar unter <http://www.siegburg.de/stadt/siegburg/gesundheits/soziales/senioren/index.html>

Aufgrund der starken Nachfrage zu einigen Veranstaltungen ist eine vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich.

Raus aus Bequemlichkeit und Rückzug - Kraftvoll und geschmeidig bis ins hohe Alter durch BEWEGUNG PUR!

Die Menschen in unserer bewegungsarmen Gesellschaft werden immer älter und erwarten, sich länger fit und wohl zu fühlen. Dafür ist die beste Medizin ohne Nebenwirkungen regelmäßiges und ganzheitliches Bewegungstraining mindestens einmal pro Woche unter fachkundiger Anleitung.

Sie haben sicher schon gemerkt, dass Ihre biologische Muskelkraft mit zunehmendem Alter rapide abbaut. Wussten Sie, dass Ihre Muskelzellen mit max. 15 Jahren immer in der Pubertät bleiben? Sie können Ihre Muskeln also noch mit 100 trainieren! Körperlich und geistig aktive Menschen haben eine deutlich höhere Lebenserwartung relativ frei von Zivilisationskrankheiten und diffusen Beschwerden im Bewegungsapparat. Keine Pille ersetzt regelmäßiges differenziertes Bewegungstraining. Ich motiviere Sie gern mit diesem Artikel und meinen Angeboten, sich raus aus Bequemlichkeit und Rückzug zu bewegen – am besten zusammen mit einem Freund/einer Freundin, das fällt leichter.

Als Bewegungstrainerin seit 35 Jahren – selbst Mitte 60, schlank, beweglich, muskulös und frei von Rückenproblemen – habe ich in den letzten beiden Jahren auch Erfahrung im Trainieren von Menschen zwischen Ende 70 und Mitte 90 gesammelt. Diejenigen, die regelmäßig bei mir in der Gruppe, bzw. im Einzel-/Personal-Training geübt haben, haben ihre Beweglichkeit, Kraftausdauer, Haltung, Balance und Koordination deutlich verbessert. Sie konnten ihr Körperbewusstsein wieder erlangen oder vertiefen, also mehr Bewegungssicherheit gewinnen und sie wirken jünger.

Neben YOGA (z.B. in der Parkresidenz Bad Honnef) biete ich mein eigenes Bewegungskonzept BEWEGUNG PUR (z.B. im Wohnen am Kurhaus Hennef) an – beides auf und mit Stuhl. Für jüngere, bzw. fittere Senioren gestalte ich diese Trainings gern auch auf der Matte. BEWEGUNG PUR beinhaltet Elemente aus Funktionstraining, Yoga, Fitness, Natural Movement und aus Tanzwissen. Sanfte und dynamische Übungen mit bewusster Atmung bewegen Ihren ganzen Körper von innen heraus. Dies fördert die schnellere Reaktion zwischen Gehirn, Nerven und Muskeln und hilft, auch Gehirn und Seele lange gesund zu erhalten.

9. Januar 2020: Vortrag und Probestunde im "Wohnen am Kurhaus Hennef":
10 bis 10.45 Uhr, Vortrag "Kraftvoll und geschmeidig bis ins hohe Alter" (kostenlos)
11 bis 12 Uhr, Probestunde "Bewegung pur" (kostenlos)

ab 16. Januar: donnerstags 10 bis 11 Uhr,
Kurs "Bewegung pur" (auf und mit Stuhl)

Bitte kontaktieren Sie mich für Fragen, Angebote, Probetrainings, Vorträge:

Christa Steffan Bonn
0171-78 66 840
cs@pure-movement.de



Kennen Sie Ihre Blutdruckwerte?

Die Deutsche Herzstiftung empfiehlt regelmäßiges Messen und Protokollieren.

„Ohne es zu wissen, leiden in Deutschland etwa vier Millionen Erwachsene an einem zu hohen Blutdruck, der Hypertonie“, berichtet Rainer Walterscheid, ehrenamtlicher Regionalbeauftragter der Deutschen Herzstiftung (DHS), zuständig für die Kreisstadt Siegburg und alle weiteren Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis. Für die Betroffenen steigt das Risiko, einen Herzinfarkt, Schlaganfall oder eine Nierenschädigung zu erleiden, erheblich, da Bluthochdruck die Organe meist unbemerkt schädigt. Man sieht ihn nicht und spürt ihn nicht. Und das ist das Tückische am hohen Blutdruck.

Hilfreich könnte sein, dass der Blutdruck regelmäßig gemessen wird - in einer entspannten Haltung. Wichtig

ist, dass die Werte in einem Blutdruck-Pass protokolliert werden, damit der Verlauf dokumentiert ist und beim nächsten Arztbesuch besprochen werden kann.

Walterscheid bietet dazu kostenlos an: Einen Blutdruck- sowie einen Medikamenten-Pass. Eine Checkliste bei Blutdruck-Anstieg und eine Checkliste bei Herzrasen, das aktuelle Magazin zum Thema "Bluthochdruck: Was nun?" sowie einen Notfallausweis für Herzpatienten.

Postalische Bestellung über:

Rainer Walterscheid/Herzstiftung, Postfach 1347,
53760 Hennef. Stichwort: "Bluthochdruck" angeben.
Informationen telefonisch über 02242 / 85639
(Anrufbeantworter), montags bis freitags
von 10 bis 12 Uhr.

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Atem holen - Austausch - Auftanken: Unter diesem Motto bietet Diakonin Gunhild Zimmermann einen Gesprächskreis für pflegende Angehörige an. **Einmal im Monat, jeweils donnerstags von 10 Uhr bis 11.30 Uhr**, können sich hier Menschen treffen, die Angehörige pflegen. „Das kann sowohl körperlich als auch emotional an die Grenzen gehen“, erläutert die evangelische Seelsorgerin am Helios-Klinikum. „Der Gesprächskreis soll in offener Atmosphäre die Angehörigen entlasten, sie tauschen Erfahrungen und Informationen aus, legen eine Ruhepause ein.“ Das Angebot ist kostenlos, Treffpunkt ist die Diakonie, Ringstr. 2 (1. Stock). Um Anmeldung wird per E-Mail an gunhild.zimmermann@helios-gesundheit.de oder telefonisch unter 02241/18-7378 gebeten. Konkrete Termine werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Gesprächskreis Niederländisch

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten **dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, Humperdinckstr. 44, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

In gemütlicher Runde möchte Gesprächskreisleiter Ulrich Wißner den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre Niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter 02241/60931. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Trauergesprächskreis

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet ein Treffen zur Trauerbegleitung mit Elisabeth Bäsch im Denkraum, Haufeld 2a, von 15 bis 16.30 Uhr statt.

Diese Treffen bieten die Möglichkeit, Trauergefühle gleichermaßen als universell und doch auch ganz individuell zu erleben. Im Austausch mit Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, fällt es oft leichter, die eigenen Gefühle zuzulassen. Mit viel Empathie versucht Bäsch stets, mit dem Gesprächskreis eine Brücke zurück in das aktive und glückliche Leben zu bauen. Die Gruppe ist offen und die Teilnahme kostenfrei.

Anfragen unter der Tel. 02247/ 900 13 65 oder per E-Mail an sonare-Baesch@t-online.de

Demenz-Sprechstunde

Die nächsten Termine der Demenz-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 8.01.2020

Mittwoch, 12.02.2020

Mittwoch, 11.03.2020

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im **Seniorenzentrum Siegburg GmbH**, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme – auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims – ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Elisabeth Bäsch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis in der Siegburger Mühlenstraße 20 sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

- Neurologisch-psychiatrische Praxis
Dr. med. Georgios Fetinidis, Sven Dirk Kelzenberg,
Aleko Sarkessian, Tel. 02241/17950;
- Seniorenzentrum Siegburg, Elisabeth Bäsch,
Tel. 02241/25040.

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs

-Siegburg und Umgebung-

Jeden 3. Donnerstag im Monat um 19 Uhr trifft sich die unabhängige Selbsthilfegruppe im Denkraum, Haufeld 2a. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos bei Gert Chlupaty, Tel. 02241/1486557.

Rätsel-Auflösung

**Auflösung „Rätselhaftes Siegburg“ von Seite 13:
(HAUS ZUM TANNENBAUM)**

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg
Ringstraße 24, 53721 Siegburg

Telefon 02241/3097-0

Email: info@vhs-rhein-sieg.de

Website: vhs-rhein-sieg.de

Öffnungszeiten:

Mo - Do 9 - 12:30 Uhr, 13:30 - 16 Uhr

Fr 9 - 12U hr



Spanisch Grammatik-Auffrischkurs bis B1

Vorkenntnisse: A2 - B1

Auf Reisen in spanischsprachigen Ländern kommen Sie in den meisten Situationen zurecht. Im Gespräch mit Muttersprachlern und beim Verfassen von einfachen Mitteilungen wünschen Sie sich jedoch auch in der Grammatik mehr Sicherheit. Die erfahrene Spanischtrainerin Julia Hoffmann entwickelt eigens auf die Gruppe zugeschnittene Übungen, sodass alle ihre Lücken aufarbeiten können.

Kurs-Nr. 192-42217B, mit Julia Hoffmann

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 105

Fr, 17.01., 24.01., 31.01.20

jeweils 17.30 bis 20 Uhr, 6 bis 12 Teilnehmende

Gebühr: 49,- EUR

Das VHS Deutschland-Quiz

Sie kennen Deutschland? Das wollen wir sehen, beim ersten VHS Deutschland-Quiz! Testen Sie Ihr Wissen über Politik, Geschichte, Geografie, Kultur und Sport und treten Sie im Team gegen andere Quizzer an. Bei Getränken, Knabbereien und viel Spaß geht es über drei Runden mit jeweils zehn Fragen. Am Ende stehen ein Sieger-Team und eine kleine Preisverleihung. Kommen Sie mit Freunden oder finden Sie nette Mitstreiter vor Ort - Ihr Team braucht Sie! Teilnehmende, die Deutsch lernen, sind herzlich willkommen. Eine Mitarbeiterin der VHS begleitet den Abend und erklärt das Wichtigste in einfachem Deutsch.

Kurs-Nr. 192-10200, mit Marion Engels

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 003

Fr, 17.01.20, 19 bis 21.15 Uhr

Kostenbeitrag für Getränke und Snacks 3,- EUR

Los pasados en español A2/B1: Wiederholung und Festigung (Vorkenntnisse: A2 - B1)

Für viele Lernende der spanischen Sprache sind die zahlreichen Vergangenheitsformen eine Herausforderung und nicht selten ein Rätsel. In diesem Seminar üben, wiederholen und festigen Sie die verschiedenen Vergangenheitsformen Perfecto, Indefinido, Imperfecto und Pluscuamperfecto - schriftlich und mündlich, mit vielen Beispielen und Übungen. Das Unterrichtsmaterial stellt Angeles Jünke für Sie zusammen.

Kurs-Nr. 192-42217A, Angeles Jünke

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 001

Sa, 18.01.20, 10 bis 17 Uhr, 6 bis 12 Teilnehmende

Gebühr: 43,- EUR

Einführung in die Acrylmalerei

Einen ersten Einblick in die Techniken der Acrylmalerei gewinnen: Wie ist Acrylfarbe beschaffen? Wie wirkt sie? Welche Farben lassen sich wie mischen? Wie baut man ein Bild mit Acrylfarbe auf? Diesen Fragen gehen Sie mit experimentellen Übungen nach. Karin Hochstatter ist bildende Künstlerin mit zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland. Bitte mitbringen: Grundausrüstung Acrylfarben (Cyan, Magenta, Zitronengelb, Schwarz, Weiß), Acrylmalpinsel (Borstenpinsel), grundierte Papppe, Holz oder Leinwand als Malgründe, Zeichenpapier oder Papppe

Kurs-Nr. 192-20503A, mit Karin Hochstatter

Siegburg, VHS-Studienhaus; UG 0

Sa, 18.01.20, 10 bis 16 Uhr

Gebühr 44,- EUR

Wörter, Wörter, Wörter - Vokabellernen mit Spaß und Erfolg!

Wörter sind das A und O. Ohne Grammatikkenntnisse spricht man nicht korrekt, ohne Wörter gar nicht. Wie sich Wörter schnell und dauerhaft einprägen, dafür gibt es Techniken, speziell auch für Erwachsene. Abwechslungsreiche Übungen, die vor allem Spaß machen, bringen den Erfolg. Marion Engels beherrscht Lernmethoden und Gedächtnisregeln aus dem Effeff. Sie hält für unterschiedliche Lerntypen individuelle Methoden bereit. Einzige Voraussetzung: Grundkenntnisse in einer Fremdsprache und Spaß am Sprachenlernen.

Kurs-Nr. 192-40600B, mit Marion Engels

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 001

Do, 23.01.20, 18.30 bis 20.45 Uhr, ab 8 Teilnehmende

Gebühr 11,40 EUR

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Bildungsurlaub Italienisch für Anfänger A1 (Vorkenntnisse: keine)

Parla italiano? Nach einer Woche Bildungsurlaub antworten Sie auf diese Frage mit mehr als einem freundlichen Lächeln. Sie beherrschen grundlegende Elemente der Sprache und sind für erste berufliche und private Kontakte auf Italienisch gut gerüstet. Der Kurs ist ein Bildungsurlaub nach dem Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz (AWbG) NRW, kann aber von allen Interessierten gebucht werden.

Kurs-Nr. 192-40900B, mit Silke Görsch
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 001
Mo, 27.01. - Fr, 31.01.20
jeweils 9 bis 14.15 Uhr, 7 bis 14 Teilnehmende
Im Entgelt sind 15,- EUR für Lernmaterial und Mineralwasser enthalten.
Gebühr 153,80 EUR

Skulpturen aus Gips

Künstlerische Werke im eigenen Zuhause machen es persönlich und ausdrucksvoll - erst recht, wenn sie selbst geschaffen sind. Bilder machen Wände lebendig, Skulpturen den ganzen Raum. Durch ihre plastische Anmutung sind sie besonders nahbar und sinnlich. Ob figürlich oder abstrakt - wir kreieren Skulpturen zunächst aus Draht, ummanteln sie mit Gips und colorieren sie nach individuellem Geschmack. So entsteht eine Figur von 10 bis 50 cm Größe. Bitte mitbringen: Draht, Maschendraht, 10 Rollen Gipsbinden, Becher für Gips, Spachtel, Holzstücke, Acrylfarben, Pinsel, Papier, Bleistift, Arbeitshemd, Behälter für den Transport

Kurs-Nr. 192-21251, mit Karin Hochstatter
Siegburg, VHS-Studienhaus; UG 0
Sa, 08.02.20, 10 bis 16 Uhr
Gebühr 44,- EUR

Beckenbodengymnastik - Power aus der Körpermitte Für Frauen

Durch Wahrnehmungsübungen im Liegen, Sitzen und Stehen lernen Sie Ihre Körpermitte kennen. Mit gezieltem Muskelaufbau wirken Sie der Beckenbodenschwäche entgegen, festigen das Muskelbandsystem und erhalten wieder einen elastischen und straffen Beckenboden. Bitte mitbringen: ein Handtuch und ein kleines Kissen

Kurs-Nr. 201-30236A, mit Regina von Kolontaj
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 004
Mo, ab 10.02.20, 10.40 bis 11.40 Uhr, 15 Wochen
Gebühr 55,- EUR

Yin Yoga

Yin Yoga ist ein ruhiger Yoga Stil, in dem die Körperstellungen (Asanas) im Liegen und im Sitzen ohne Kraftanstrengung länger gehalten werden. In diesem Kurs erfahren Sie verschiedene Yin Asanas mit Unterstützung von stabilen Kissen. Sie dehnen intensiv die tiefliegenden Muskeln und Faszien. Yin Yoga wirkt harmonisierend und beruhigend.

Kurs-Nr. 201-30122A, mit Andrea Brungs
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 115
Mo, ab 10.02.20, 18 bis 19:30 Uhr, 15 Wochen
Gebühr 100,50 EUR

Qigong für Anfänger

Qigong ist eine Methode der Traditionellen Chinesischen Medizin zur Förderung körperlicher und geistiger Gesundheit. Ute Clausius, Physiotherapeutin, vermittelt in diesem Kurs die Grundlagen: Stehen, Körperwahrnehmung, Atmung und Achtsamkeit sowie das Yin-Yang-System. Sie leitet einfache Übungen aus unterschiedlichen Qigong-Stilen an. Spüren Sie die angenehme, beruhigende Wirkung dieser Bewegungsformen und erfahren Sie die Beweglichkeit Ihres Körpers. Bitte tragen Sie bequeme Kleidung und Hallenschuhe.

Kurs-Nr. 201-30204A, mit Ute Clausius
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 004
Mo, ab 10.02.20, 18 bis 19.30 Uhr
7 Wochen, 8 bis 10 Teilnehmende
Gebühr 52,50 EUR

Gleichgewichtstraining und Sturzprävention 65+

Sie fühlen sich unsicher auf den Beinen? Sie sind nach einem Sturz nicht mehr so beweglich wie früher? Sie möchten dennoch aktiv und mobil bleiben? Mit diesen Kursen kommen wir „ins Gleichgewicht“. Wir üben im Sitzen und im Stehen. Mit Hanteln, Gewichten und Therabändern bauen wir Kraft auf, gewinnen Stabilität zurück und verbessern so unser Körpergefühl und unsere Haltung. Dies alles hilft, uns im Alltag besser zu bewegen. Zudem beugen wir einer Osteoporose vor.

Kurs-Nr. 201-30243A, mit Gabi Bärwinkel
Siegburg, VHS-Gymnastikhalle
Fr, ab 14.02.20, 09 bis 10 Uhr, 10 Wochen
Gebühr 46,- EUR

Gleichgewichtstraining und Sturzprävention 65+

Kurs-Nr. 201-30243B, mit Gabi Bärwinkel
Siegburg, VHS-Gymnastikhalle
Fr, ab 14.02.20, 10.10 bis 11.10 Uhr, 10 Wochen
Gebühr 46,- EUR

Nordic Walking-Tour

Für Anfänger und Fortgeschrittene

Nordic Walking ist Ausdauersport und Ganzkörpertraining zugleich. Wir bewegen uns an der frischen Luft, genießen die wunderschöne Natur und erlernen oder verbessern die Technik des Walkens. Walken ist eine tolle Möglichkeit um mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein und ganz nebenbei noch etwas für die Gesundheit zu tun. Wir werden schöne Walkingstrecken erkunden, die Sie auch immer wieder für sich alleine oder in der Gruppe begehen können. Bitte mitbringen: wetterfeste Kleidung, ein Getränk und falls gewünscht, Nordic Walking Stöcke.

Für die Seminare können Sie die Stöcke gegen eine Gebühr von 1,50 EUR ausleihen.

Kurs-Nr. 201-30251, mit Stephanie Antoniou
Siegburg, Treffpunkt Parkplatz Siegelsknippen; Zufahrt zum WTV
Do, ab 27.02.20, 09.30 bis 11 Uhr, 6 Wochen
Gebühr 41,40 EUR

Spiraldynamik® Fußtraining

Für Anfänger, Wochenendseminar

Fußprobleme durch eigenständiges Üben in den Griff bekommen. Geht das überhaupt? In vielen Fällen schon. Egal ob Fersensporn, Hallux valgus oder Hallux rigidus - die meisten Fußdeformitäten entstehen durch falschen Gebrauch der Füße. Ulrich Herbeck, Diplom-Sportlehrer mit Zusatzausbildung in Spiraldynamik®, erklärt den Aufbau und die Funktionsweise der Füße. Er zeigt, wie Sie Ihre Gelenke, Bänder und Muskeln gezielt und anatomisch richtig bewegen. Er leitet hochwirksame Übungen an, die Sie garantiert in Ihren Alltag einbauen. Bitte mitbringen: Trainingshose und ein Handtuch

Kurs-Nr. 201-30212A, mit Ulrich Herbeck
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 115
Sa, 14.03.20, 11 bis 17 Uhr
Im Entgelt sind 3,40 EUR für Mineralwasser und Skript enthalten.
Gebühr 32,- EUR

Dinkel - Das gesunde Korn

Vortrag

Dinkel war lange Zeit in Vergessenheit geraten, erfährt aber bereits seit Jahren eine berechtigte Renaissance. Heilkundige vergangener Jahrhunderte wussten Getreide nicht nur als Nahrungsmittel, sondern ebenso als Heilpflanze zu schätzen und zu nutzen. Hildegard von Bingen (1097 - 1179) lobte den Dinkel sogar als Universalheilmittel. Und tatsächlich verfügen die alten, züchterisch nicht veränderten Dinkelsorten über eine Vielfalt von Proteinen und sekundären Inhaltsstoffen.

Dr. Marina Franziska Bisping ist Apothekerin und hat über Dinkel und Weizen als traditionelle Heilpflanzen promoviert. Sie trägt vor, welche Vorzüge der Dinkel gegenüber dem Weizen hat und erläutert, welche Eigenschaften des Urgetreides Krankheiten vorbeugen und lindern helfen. Köstliche Dinkelrezepte und wertvolle Tipps zur Zubereitung nehmen Sie mit nach Hause.

Kurs-Nr. 201-30408, mit Dr. Marina Franziska Bisping
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 003
Do, 19.03.20, 19 bis 20.30 Uhr
Gebühr 8,- EUR (nur Abendkasse)

Entspannung für die Augen

Sie neigen zu trockenen und gereizten Augen? Sie sehen verschwimmende Buchstaben? Ihre Augen sind angestrengt und brennen? Oft sind dies typische Anzeichen einseitig überlasteter Augen. Thomke Gerlich ist Heilpraktikerin und Augenoptikermeisterin. Sie erklärt den Aufbau und die Grundfunktionen der Augen. Sie trainieren Ihre Augen mit effektiven, ausgleichenden und regenerierenden Übungen. So erlernen Sie, wie Sie sie immer wieder zwischendurch im Alltag entspannen können.

Kurs-Nr. 201-30430, mit Thomke Gerlich
Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 004
Sa, 21.03.20, 13:30 bis 15:45 Uhr
Gebühr 11,80 EUR

Qigong für die Hände

In diesem Seminar lernen Sie die Meridiane der einzelnen Finger kennen, sowie wichtige Akupunkturpunkte. Durch die Massage oder das Reiben erzielen wir eine sofort spürbare Wirkung in den Händen. Sie werden leichter und entspannter. Zusätzlich wird im ganzen Körper der Energiefluss der Meridiane verstärkt. Die Konzentrationsfähigkeit und das Denkvermögen werden verbessert, indem beide Gehirnhälften effektiver miteinander verbunden werden.

Ute Clausius, Physiotherapeutin, erläutert die speziellen Hand-Qigong-Bewegungen, die Sie dann gemeinsam einüben. Sie können sie im Alltag überall und jederzeit ausführen, In Bus und Bahn, am Schreibtisch, auf dem Sofa oder beim Spaziergang.

Kurs-Nr. 201-30202, mit Ute Clausius
Siegburg, VHS-Gymnastikhalle
So, 22.03.20, 11 bis 17.5 Uhr
Im Entgelt sind 2,- EUR für Mineralwasser und Tee enthalten.
Gebühr 24,90 EUR

Angebote des DRK Familienbildungswerks

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstraße 3, 53721 Siegburg

Telefon: 02241 / 5969 7910

E-Mail: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - 13 Uhr, Do 14 - 16 Uhr

Information:

Bei allen Kursen besteht die Möglichkeit jederzeit – nach Verfügbarkeit – mit einzusteigen. Die Kursgebühr verringert sich dann abzüglich der bereits stattgefundenen Termine.

Wirbelsäulen-Qigong

Heutzutage leiden viele Menschen unter Verspannungen und Schmerzen im Nacken- und Rückenbereich. Deshalb bilden im Kurs die Übungsformen des Wirbelsäulen-Qigong einen besonderen Schwerpunkt. Diese speziellen Formen des medizinischen Qigong sollen im harmonischen Zusammenspiel von Körper, Atmung und Vorstellungskraft eine heilsame Bewegung unserer „Himmelssäule“ bewirken, wie das Rückgrat in der bildhaften Sprache der TCM genannt wird. Qigong ist ein in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) begründetes Übungssystem, das in den vergangenen Jahrzehnten auch in der westlichen Welt und besonders in Deutschland eine wachsende Verbreitung erfährt. Die vielfältigen Qigong-Übungen zielen ganz allgemein darauf ab, die Gesundheit, körperliche Beweglichkeit und geistige Wachheit zu erhalten oder zu regenerieren.

Unter Anleitung des zertifizierten Qigong-Lehrers Bernd Peter Zimmermann werden die Kursteilnehmenden Schritt für Schritt mit den Bewegungsabläufen vertraut und zum eigenständigen Praktizieren der Übungen befähigt.

Kursdauer: 6.01.-30.03.2020 von 18 bis 19.30 Uhr
Gebühr: 89,40 EUR (12 Termine)

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt.

Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 7.01.-31.03.2020 von 15 bis 16.30 Uhr
Gebühr: 57,60 EUR (12 Termine)

Tanz mit bleib fit! – für Anfänger

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 7.01.-31.03.2020 von 14 bis 15 Uhr
Gebühr: 38,40 EUR (12 Termine)

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs- und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 10.01.-3.04.2020 von 9.45 bis 10.45 Uhr
Gebühr: 47,40 EUR (12 Termine)

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also -machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 7.01.-31.03.2020 von 8.30 bis 9.30 Uhr
Gebühr: 36,- EUR (12 Termine)

Kursdauer: 7.01.-31.03.2020 von 9.45 bis 10.45 Uhr
Gebühr: 36,- EUR (12 Termine)

Kursdauer: 7.01.-31.03.2020 von 11 bis 12 Uhr
Gebühr: 36,- EUR (12 Termine)

Angebote des DRK Familienbildungswerks

Bewegung nach der Feldenkrais Methode - Gentle Moving

GENTLE MOVING ist ein von Feldenkraistrainer Wim Lujipers entwickeltes Bewegungstraining, welches sich an der Methode des dynamischen Körperlernens durch Selbsterfahrung nach Moshé Feldenkrais orientiert. Ziel ist es:

- auf das „WIE“ des Tuns zu achten,
- Bewegungen mit weniger Kraft und Anstrengung durchzuführen,
- den Spaß an Bewegung (wieder)zu entdecken,
- eingefahrene Bewegungsmuster ändern zu können - vom Automatismus zum bewussten Bewegen und Wahrnehmen.
- Neue Bewegungszusammenhänge zu erkennen.

Die Teilnehmer lernen, sich müheloser, effektiver und bewusster zu bewegen, in Harmonie mit den physikalischen Gesetzen der Natur. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken. Dadurch werden Abnutzungen, Verspannungen und Schmerzen am Bewegungsapparat vorgebeugt bzw. ausgeglichen. Die Übungen finden größtenteils auf dem Boden liegend, statt. Die Teilnehmer führen dabei angesagte Bewegungen durch und versuchen, immer einfachere Wege zu finden und die Aufmerksamkeit auf den Körper zu richten. Mit dem ganzen Körper werden neue Bewegungsmöglichkeiten entdeckt, die das Leben leichter machen können. Neue Gewohnheiten im Bewegen, Denken und Fühlen stärken die Selbstheilungskräfte in uns!

Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit.

Kursdauer: 14.01.-7.04.2020 von 18 bis 19.30 Uhr
Gebühr: 81,95 EUR (11 Termine)

Haltung und Balance

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Durch eine aufrechte Körperhaltung werden Gelenke, Bänder und Bandscheiben entlastet, was Wirbelsäulenbeschwerden entgegenwirkt. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Der Kurs richtet sich an Frauen und Männer jeder Altersgruppe. Bitte mitbringen: Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen

Kursdauer: 10.01.-3.04.2020 von 8.30 bis 9.30 Uhr
Gebühr: 47,40 EUR (12 Termine)

Kundalini Yoga

Kundalini-Yoga bietet jedem Menschen die Gelegenheit, sein Bewusstsein zu erweitern. Im Kundalini-Yoga werden dynamische oder fließende Übungsfolgen neben ruhigen Halteübungen und vielseitigen Mantra-Meditationen miteinander kombiniert. Ziel dieser Methode ist die Harmonisierung von Körper, Geist und Seele. Die Übungen sollen Wohlbefinden, Ausgeglichenheit und Konzentrationsfähigkeit steigern, Nerven-, Drüsen-, Lymph-, Hormon-, Blutkreislauf- und Immunsystem stärken und Selbstheilungskräfte aktivieren. Sie erhalten die Möglichkeit, sich intensiver wahrzunehmen, eigene Grenzen zu erkennen, Ihr Potential auszubauen und sich von alten Verhaltensmustern zu lösen. Dem Wunsch nach persönlicher Veränderung sind hier keine Grenzen gesetzt.

Kursdauer: 9.01.-2.04.2020 von 18.30 bis 20 Uhr
Gebühr: 89,40 EUR (9 Termine)

Veranstaltungskalender

Dezember bis März

Jeden Sonntag 14 bis 17 Uhr	Café T.O.D. hat geöffnet (bis 29.12.) Ort: Haupteingang Nordfriedhof
Jeden 1. Sonntag im Monat 14 Uhr	Öffentliche Stadtführung "Siegburg für Entdecker" Erwachsene 6 €, Kinder 3 € Ort: Eingang Stadtmuseum
Jeden 1. Samstag im Monat 10 bis 14 Uhr	Repair-Café ZEITRAUM, Ev. Zentrum für Dia- konie und Bildung, Ringstraße 2
Täglich 23. Nov. 22. Dez.	Mittelalterlicher Markt zur Weihnachtszeit Ort: Marktplatz
DO 12. Dezember 19.30 Uhr	Poetry Slam Ort: Stadtmuseum
DO 12. Dezember 19.30 Uhr	Schwanensee - Das Russische Nationalballett Moskau Ort: Rhein-Sieg-Halle
FR 13. Dezember 20.30 Uhr	Mittelalterliches Weihnachts- konzert mit Òrain is Piob Ort: Stadtmuseum Siegburg
SA 14. Dezember 14 Uhr	Öffentliche Stadtführung "Siegburg für Entdecker" Ort: Kirchplatz St. Servatius
SA 14. Dezember 19 Uhr	Baroque in Blue, It's Beginning to Look Like Christmas (Ausverkauft) Ort: Musikwerkstatt, Zeughausstr. 5
SA 14. Dezember 20.30 Uhr	Vagantenfest im Rahmen des mit- telalterlichen Weihnachtsmarktes Ort: Marktplatz
SA 14. Dezember 21.30 Uhr	Feuershow im Rahmen des mittel- alterlichen Weihnachtsmarktes Ort: Marktplatz
SA 14. Dezember 20.30 Uhr	Das Fest der Spielleute, Gaukler und Vaganten Ort: Marktplatz, Innenstadt Siegburg
SO 15. Dezember	Das Café T.O.D. hat geschlossen.
DI 17. Dezember 15 Uhr	Seniorentanzcafé - mit Siggie Klein und Sonja Rieske Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 18. Dezember 18 Uhr	Vortragsreihe Medizin aktuell Thema: "Gelenkersatz am Schul- tergelenk", Ort: Helios Klinikum, Ringstr. 49, Eintritt frei

MI 18. Dezember 19 Uhr	Weihnachtskonzert der Musik- schule: Musikschulensembles musizieren Ort: Stadtmuseum
FR 20. Dezember 19.30 Uhr	Baroque in Blue, It's Beginning to Look Like Christmas (Ausverkauft) Ort: Stadtmuseum Siegburg
SA 21. Dezember 14 Uhr	Öffentliche Stadtführung "Siegburg für Entdecker" Ort: Kirchplatz St. Servatius
SA 21. Dezember 20 Uhr	Weihnachtsmusik der Renaissance: Capella de la Torre - "Feliz Navi- dad" (Ausverkauft) Ort: Stadtmuseum
SO 22. Dezember 16 Uhr	Der Nussknacker – Russisches Klassisches Staatsballett Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 29. Dezember	Das Café T.O.D. geht in Winter- pause und öffnet ab dem 1. März wieder.
DI 31. Dezember 19 Uhr	Springmaus – Silvester Special Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 5. Januar 11 Uhr	Benefizkonzert zu Gunsten der In- dienhilfe Prem Sadan – Dresdener Kammerchor „ad libitum“ Ort: St. Servatius Siegburg
MI 8. Januar 14.30 Uhr und 15.30 Uhr	Seniorenkino "Monsieur Claude 2" Eintritt 6 € inkl. Kaffee & Kuchen Ort: Cineplex, Europaplatz 1
FR 10. Januar 20 Uhr	Ham & Egg: Aus Spaß verkleidet! Ort: Stadtmuseum
FR 10. Januar 19 Uhr	Prinzenproklamation des Siegbur- ger Karnevalskomitees 1861 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 11. Januar 19.11 Uhr	Karnevalssitzung der KG Siegburger Ehrengarde e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 12. Januar 10 Uhr	Herrensitzung der KG Grün-Weiß und Schwarz-Weiß Ort: Rhein-Sieg-Halle
DI 14. Januar 20 Uhr	Neujahrskonzert des Musikkorps der Bundeswehr Ort: Rhein-Sieg-Halle

Dezember bis März

SO 19. Januar	Ausstellungseröffnung: Rainer Fuchs – Papierarbeiten (bis 1. März) Ort: Stadtmuseum
SO 19. Januar 11 Uhr	Herrensitzung der Siegburger Funken Blau-Weiss von 1959 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
DO 23. Januar 20 Uhr	Forever King of Pop – Präsentiert von La Toya Jackson Ort: Rhein-Sieg-Halle
FR 24. Januar 20 Uhr	Kleinkunst: William Wahl - Wahlgesänge Ort: Stadtmuseum
SA 25. Januar 19 Uhr	Prunksitzung der KG Husaren Grün-Weiss Siegburg e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 26. Januar 13.30 Uhr	Damensitzung der Siegburger Funken Blau-Weiss von 1959 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 1. Februar 17 Uhr	Jubiläumsprunksitzung der Husaren Schwarz-Weiß Siegburg 1950 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 5. Februar 14.30 Uhr und 15.30 Uhr	Seniorenkino "Ein letzter Job" Eintritt 6 € inkl. Kaffee & Kuchen Ort: Cineplex, Europaplatz 1
DO 6. Februar 20 Uhr	Die Nacht der Musicals – Das Original! Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 9. Februar 13.15 Uhr	Kindersitzung der Siegburger Funken Blau-Weiss von 1959 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
DO 13. Februar 20 Uhr	Tobias Beck – Unbox Your Life! Ort: Rhein-Sieg-Halle
DI 18. Februar 15 Uhr	Senioren-sitzung – die traditionelle Seniorenkarnevalssitzung Ort: Rhein-Sieg-Halle
DO 20. Februar 14 Uhr	Viva La Wiever – die Weiberfast-nachtparty der Siegburger Funken Blau-Weiss von 1959 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 22. Februar 17.30 Uhr	Finalsitzung der Siegburger Funken Blau-Weiss von 1959 e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle
MO 24. Februar 16 Uhr	After Zoch der Siegburger Musketiere e.V. Ort: Rhein-Sieg-Halle

Veranstaltungskalender

SO 1. März 14 -17 Uhr	Café T.O.D. öffnet wieder
MI 4. März 14.30 Uhr und 15.30 Uhr	Seniorenkino "Leberkäsjunkie" Eintritt 6 € inkl. Kaffee & Kuchen Ort: Cineplex, Europaplatz 1
FR 6. März	Ausstellungseröffnung: „Beethoven reloaded“ - Kunstpreis zu BTHVN2020 (bis 15. März) Ort: Stadtmuseum
FR 6. März 19 Uhr	Dinner Musical Ort: Freizeitbad Oktopus
SA 7. März 19 Uhr	Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“ Ort: Stadtmuseum Siegburg
SA 7. März 20 Uhr	Sebastian Pufpaff – "Wir Nach" Ort: Rhein-Sieg-Halle
SO 8. März 19 Uhr	Moving Shadows 2 – Wir stellen alles in den Schatten Ort: Rhein-Sieg-Halle
MI 11. März 18 Uhr	237. Musik zur Besinnung Ort: Marienkapelle
SA/SO 14./15. März 10-18 Uhr	Tag der offenen Töpferei Ort: Atelier Hasenberg
MI 18. März 20 Uhr	Live-Reportage: Südafrika - von Kapstadt zum Krügerpark Ort: Stadtmuseum
FR 20. März 20 Uhr	Kleinkunst: Ingolf Lück - "Sehr erfreut!" Ort: Stadtmuseum
FR 20. März 20 Uhr	Hausmarke 25d – Benefizkonzert mit Aftershowparty Ort: Rhein-Sieg-Halle
SA 21. März 20 Uhr	Poetry Slam - Jahresfinale Ort: Rhein-Sieg-Halle

Veranstaltungsadressen

Stadtmuseum: Markt 46
 Stadtbibliothek: Griesgasse 11
 Rhein-Sieg-Halle: Bachstr. 1
 Helios-Klinikum: Ringstr. 49

Messen und Gottesdienste

Dienstag, 24. Dezember 2019 Heiligabend

14.00 Uhr	Christmette für Senioren/ St. Joseph
14.30 Uhr	Mini-Gottesdienst Auferstehungskirche
14.30 Uhr	Mini-Gottesdienst Erlöserkirche
15.00 Uhr	Krippenfeier mit Krippenspiel/ St. Servatius
15.00 Uhr	Mini-Gottesdienst Ev. Kirche Kaldauen
15.30 Uhr	Krippenfeier mit Krippenspiel/ St. Hedwig
16.00 Uhr	Krippenspiel Auferstehungskirche
16.00 Uhr	Familienchristmette/ St. Anno
16.00 Uhr	Krippenfeier/ St. Mariä Namen
16.00 Uhr	Krippenfeier/ Kinderheim Pauline
16.00 Uhr	Ruth Wirths mit Cantabile / Auftakt Erlöserkirche
16.30 Uhr	Familienchristmette unter Mitwirkung des Kinder- und Jugendchores „Licht- blick“/ Liebfrauen
16.30 Uhr	Christmette/ St. Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	Familienchristmette/ St. Elisabeth
17.00 Uhr	Christmette/ Krankenhauskapelle
17.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel Ev. Kirche Kaldauen
18.00 Uhr	Feierliche Weihnachtsvesper/ St. Antonius
18.00 Uhr	Matthias Meinecke mit Posaunenchor Auferstehungskirche
18.30 Uhr	Christmette / St. Mariä Namen
18.30 Uhr	Christmette/ St. Servatius
20.30 Uhr	Weihnachtliches Musizieren/ St. Antonius
21.00 Uhr	Christmette - anschl. Agape/St. Antonius
22.00 Uhr	Christmette anschl. Agape/Abteikirche
23.00 Uhr	Christmette Ev. Kirche Kaldauen
23.00 Uhr	Joachim Knitter mit Rising Voices Auferstehungskirche



Mittwoch, 25. Dezember 2019 1. Weihnachtstag

8.00 Uhr	Hirtenmesse / St. Joseph
9.30 Uhr	Heilige Messe / St. Dreifaltigkeit
9.30 Uhr	Heilige Messe / St. Mariä Empfängnis
9.30 Uhr	Heilige Messe - Festliche Musik für Trompete & Orgel / St. Servatius
9.45 Uhr	Zentraler Gottesdienst mit Kantorei und Abendmahl / Auferstehungskirche
10.00 Uhr	Heilige Messe/ Altenheim Haus zur Mühlen
11.00 Uhr	Heilige Messe unter Mitwirkung der Chorgemeinschaft St. Marien / Liebfrauen
11.00 Uhr	Heilige Messe/ St. Anno
12.00 Uhr	Heilige Messe - Festliche Musik für Trompete & Orgel/ Abteikirche
17.00 Uhr	Heilige Messe/ Krankenhauskapelle
17.00 Uhr	Vesper/ Sankt Antonius
17.30 Uhr	Heilige Messe mit Choralgesang / St. Antonius
18.30 Uhr	Heilige Messe/ St. Servatius

Donnerstag, 26. Dezember 2019 2. Weihnachtstag

8.00 Uhr	Heilige Messe/ St. Joseph
9.00 Uhr	Heilige Messe/ St. Mariä Namen
9.30 Uhr	Heilige Messe/ St. Mariä Empfängnis
9.30 Uhr	Heilige Messe/ St. Servatius
9.30 Uhr	Heilige Messe/ St. Elisabeth
10.00 Uhr	Heilige Messe/ Altenheim Haus zur Mühlen
10.00 Uhr	Gottesdienst Ev. Kirche Kaldauen
11.00 Uhr	Heilige Messe/ Liebfrauen
11.00 Uhr	Heilige Messe/ St. Anno
12.00 Uhr	Heilige Messe/ Abteikirche
17.00 Uhr	Vesper/ St. Antonius
17.30 Uhr	Heilige Messe mit Choralgesang/ St. Antonius
18.30 Uhr	Heilige Messe/ St. Servatius

Dienstag, 31. Dezember 2019 Silvester

16.00 Uhr	Heilige Messe - zuvor um 15:30 Uhr Rosenkranzgebet/ Altenheim Haus zur Mühlen
17.00 Uhr	Heilige Messe zum Jahresschluss/ Liebfrauen
17.00 Uhr	Heilige Messe zum Jahresschluss/ St. Mariä Empfängnis
17.00 Uhr	Heilige Messe zum Jahresschluss/ St. Elisabeth
17.00 Uhr	Abendmahl Ev. Kirche Kaldauen
18.00 Uhr	Ruth Wirths in der Auferstehungskirche
18.30 Uhr	Heilige Messe zum Jahresschluss/ St. Servatius
18.45 Uhr	Heilige Messe zum Jahresschluss/ Abteikirche
19.00 Uhr	Heilige Messe mit Choralgesang/ St. Antonius
19.30 Uhr	Eucharistische Anbetung/ Abteikirche

Karnevalszüge in Siegburg

SO, 16. Februar, 13.30 Uhr: Veedelszoch Brückberg
 SA, 22. Februar, 14.00 Uhr: Veedelszoch Stallberg
 SO, 23. Februar, 13.30 Uhr: Veedelszoch Kaldauen
 SO, 23. Februar, 14.30 Uhr: Veedelszoch Wolsdorf
 MO, 24. Februar, 13.00 Uhr: Rosenmontagszug
 durch die Innenstadt

Tupper statt Tüte

Grüner Wochenmarkt, grüne Plastiktüte? Nicht mehr lange. Im Zuge der städtischen Kampagne "Meine Stadt. Unsere Welt" machen die Händler ernst. Die Tüten kosten fortan 10 Cent.

"Nicht viel, schreckt aber ab", so Frischeverkäufer Uwe Söntgerath aus bereits gemachter Erfahrung. Eine Radikallösung hin zum Tütentabu bei allen Angeboten funktioniert nicht, das schreibt die Lebensmittelhygiene vor. Dennoch lässt sich, da sind sich Verwaltung und Händlerschaft sicher, die Zahl der Kunststoffträger minimieren. Paprika im Körbchen, Kohlrabi im Rucksack, Tomaten im Netz oder Salami in der Tupperdose - die Mitbringmöglichkeiten sind vielfältig. Das machen die ausgehängten Plakate klar, die den Kunden mit flotten Sprüchen à la "Mach's wie die Kängurus - Trag 'n Beutel" sanft und hu-

morvoll auf den Weg der Müllvermeidung lenken. Wer auf ein Behältnis für die erstandenen Vitamine nicht verzichten will, bekommt an den meisten Ständen Taschen aus Papier. Ulla Thiel, als Co-Dezerentin des Bereichs Ordnung für den Wochenmarkt zuständig, freut sich über den von den Beschickern verfolgten Umweltansatz, er bringe der vitalen Visitenkarte Siegburgs einen weiteren Eintrag: "Als Verkäufer regionaler und saisonaler Ware tun die Händler ja ohnehin schon etwas für die Nachhaltigkeit."



Gedanken zum Weihnachtsfest

*Als ich noch ein Kind gewesen - das ist schon lange her,
war Weihnachten ein Erlebnis,
ein Märchen und noch viel mehr.*

*Es gab nur kleine Geschenke,
denn wir waren nicht reich,
doch diese bescheidenen Gaben kamen
dem Paradies gleich.
Es gab Äpfel und Nüsse, mitunter ein Paar Schuh,
und wenn es die Kasse erlaubte, noch ein Püppchen dazu.*

*Unser Kinderherz war selig, mit all dieser Pracht,
und es war ein Raunen um die stille Heilige Nacht.*

*Dann wurde ich älter und größer
und wünschte mir das und dies,
ich hörte auf, an das Christkind zu glauben
und verlor dabei das Paradies.*

*Dann kam der Krieg mit all seinen Leiden,
mit Hunger und Not.
Da wurde ich wieder bescheiden und dankbar
für ein Stück Brot.*

*Wir alle wurden kleiner,
und nur ein Wunsch hatte Macht:
wir wollten vereint sein
mit unseren Lieben in der Heiligen Nacht.*

*Als dann der Krieg zu Ende war,
wuchs eine neue Jugend heran,
die hatten auch große Wünsche
an den lieben Weihnachtsmann.*

*Nur die waren nicht bescheiden,
denn der Wohlstand kam ins Land.
Die Wünsche wurden größer,
und das Schenken nahm überhand.*

*Nun wird gewünscht und gegeben,
und keiner fragt nach dem Wert,
denn vergessen sind Krieg, Armut
und einsame Stunden am Herd.*

*Aus dem schönsten der christlichen Feste
hat der Mensch einen Jahrmarkt gemacht.
Er wünscht sich vom Besten das Beste
und vergisst dabei den Sinn der Heiligen Nacht.*

Eingereicht von Waltraut Forsbach, Siegburg



Karnevalslied

*Wenn am Himmel de Sterne danze,
on vom Michaelsberg die Glocke tön,
jo dann wees ich, dat ich zuhus bin, he zuhus an de Sieg,
jo dann wees ich, dat ich zuhus bin an de Sieg.*

Eingereicht von Margret Schärftl-Foulon, Siegburg

Weihnachten

*Weihnachten, das „Fest der Liebe“ ist zum Greifen nah,
manch einer lässt die Zeit der vergangenen Monate in
Gedanken an sich vorüberziehen und begreift, was dieses
Jahr alles geschah.*

*Die meisten Menschen sehnen sich nach Ruhe und
Frieden im Leben.
Es ist das Wichtigste und kann nichts Besseres geben.*

*Es ist immer wieder aufs Neue schön
an festlich geschmückten Schaufenstern vorüber zu gehen.
Da bleibt ein jeder von uns gern stehen.*

*Die Kinder zählen jetzt schon die Tage,
bis endlich kommt ihr geliebtes „Christkind“.
Für sie damit immer viele Geschenke verbunden sind.*

*Verabredungen mit Freunden,
um sich beim Weihnachtsmarkt zu treffen.
Einen Glühwein zu trinken, zu reden und zu lachen.
Dies wird viel Gutes mit einem selber machen.*

*Einfach diese schönen Erlebnisse der Vorweihnachtszeit
auf sich wirken zu lassen,
dann ist eine Freude da, die man lange nicht kannte.
Dies Gefühl ist kaum zu fassen.*

*Gerade wenn es draußen kalt ist, es gar schneit,
sucht man die Nähe des anderen
und Streit und Ärger liegen sehr weit.*

*Vergessen sollte man besonders
Kranke, ältere und alleinstehende Menschen nicht.
Dieses Verhalten tut ihnen gut,
und wirkt bei ihrem tristen Einerlei
wie ein wärmendes Licht.*

*Dankbar sollte ein jeder von uns sein, dass er diese
besondere Zeit noch erleben kann.
Mit einem Lächeln auf einen fremden Menschen
zuzugehen, dieses sicher bei dem Gegenüber
kleine Wunder bewirkt so dann und wann.*

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg

Guter Nikolaus

Guter Nikolaus,
komm in unser Haus,
triffst ein Kindlein an,
das ein Sprüchlein kann
und schön folgen will!
Halte bei uns still,
schütt' dein Säcklein aus,
guter Nikolaus.

Ach, du lieber Nikolaus,
komm doch einmal in mein Haus!
Hab' so lang an dich gedacht!
Hast mir was mitgebracht?

Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg

Engelsrufer

Engel begleiten uns Tag und Nacht,
sie zeigen uns den Weg und geben uns Kraft.
Rufst Du nach ihnen, sind sie dir nah,
hören deine Wünsche und machen sie wahr.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Stollenbäckerei

Mütter schleppen jetzt schon an
für den Weihnachtstollen
Mehl, Rosinen, Marzipan;
bald geht es ans Rollen.

Stollen soll das Sinnbild sein
von des Christkinds Windel,
muss gelingen gut und fein,
schön geformt als Schindel.

Gut gemischt sein muss der Teig
mit Gewürzen, Mandeln;
nicht zu fest und nicht zu weich
sich zum Backwerk wandeln.

Wie das duftet zart und fein
aus der Weihnachtsküche!
Jeder will dort schnuppern ein
himmlischen Geruche.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Weihnachten

Das Jahr neigt sich dem Ende zu,
man merkt's an vielen Dingen.
Noch fehlt sie uns, die Weihnachtruh',
auch wenn schon Weihnachtslieder klingen.

So manches kann man kaufen heute,
es hasten jetzt so viele Leute,
sind nach Geschenken auf der Jagd,
und selten wird das hinterfragt.

Kann man denn Weihnachtsfreude
in Tüten heimtragen?
Es scheint so, gerade in diesen Vorweihnachtstagen.
Wir sollten jedoch stets bedenken,
das wichtigste ist: Liebe zu schenken.

Drum verschenke keine teuren Sachen:
Verschenke einen Blick, ein Lachen,
verschenke Geduld, verschenke Zeit,
verschenke deine Herzlichkeit,
verschenke eine Mußestunde,
verschenke eine Glückssekunde,
verschenke einen guten Rat,
verschenke eine gute Tat.

Weihnachten naht, das Friedensfest!
Denkt daran zuweilen:
Was uns Menschen Mensch sein lässt,
ist einfach nur das Glück zu teilen!

von Hannelore Reinhard

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Dank an Weihnachten

Nun leuchten wieder die Weihnachtskerzen
und wecken Freude in allen Herzen.
Ihr lieben Eltern, in diesen Tagen,
was sollen uns wir singen, was sollen wir sagen?
Wir wollen euch wünschen zum heiligen Feste
vom Schönen das Schönste, vom Guten das Beste!
Wir wollen euch danken für alle Gaben
und wollen euch immer noch lieber haben.

von Gustav Falke

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg



Jahreswende

Der Zeitgeist - er hat wieder funktioniert
uns mit Gottes Hilfe durch ein Jahr geführt.
Wenn man fest im Leben steht -
die Zeit besonders schnell vergeht.
Wo ist es geblieben, das alte Jahr
das 2018 doch unsere Zukunft war?
Wir schauten nach vorn und nicht zurück,
erhofften Gesundheit, Freiheit und Glück.
Das Gute sollte uns gelingen
das neue Jahr nur Lust und Freude bringen.
Mit Humor und Frohsinn, womit man uns ausgestattet
sind wir durch das ganze Jahr geflattert.
Die kleinen Wehwehchen, sie wurden abgetan,
es ging immer weiter auf der Achterbahn.
Jedoch - es gab auch trübe Stunden,
alles ist bis hierher überwunden.
Der Kalender - er ist jetzt wieder dünn -
mit Riesenschritten geht's zum Neujahrstag hin.
Die neuen Vorsätze werden in Angriff genommen.
Jedoch - wie bisher - wird es wieder anders kommen.
Im Januar gilt vieles - nicht in den 11 Monaten danach.
Der Geist - er ist willig, das Fleisch - es ist schwach.
Doch das Jahre 2020 gehen wir mit Zuversicht an.
Ein jeder bemühe sich, so gut er kann!
Wir erbitten Zufriedenheit, ein wenig Glück,
schauen froh in die Zukunft und nicht zurück.

Eingereicht von Anneliese Huhn, Siegburg

Regen im Advent

Was soll der Regen im Advent,
wenn alle Welt von Wonne
hin zu den Weihnachtsmärkten rennt?
Da möcht' man Schnee und Sonne.

Wenn Flötengruppen vor dem Dom
in Mikrofone blasen,
und Kinderchöre singen, fromm,
mit frisch geputzten Nasen.

Wenn Düfte auf den Markt gebracht,
von Lebkuchen und Nüssen,
und Mensentrauben sich mit Macht,
am Wurststand festgebissen.

Auch Nikolaus, der alles kennt,
wird eine Spur betrübt sein:
Was soll der Regen im Advent,
der wässert bloß den Glühwein.

Von Theo Floßdorf, Eingereicht von Thea Hutter, Filsen



Weihnachtsgedanken

Täglich läuten die Kirchenglocken,
6. Dezember, gefüllt sind Schuhe und Socken.

Denn begonnen hat die schöne Adventszeit,
in der Küche hängt der Weihnachtskalender bereit.

Nun öffnen wir ein Türchen, Tag für Tag,
es werden Plätzchen gebacken, so wie jeder es mag.

Ich schrieb Ende November diese Zeilen
und konnte bei Temperaturen über 10 Grad draußen
gut verweilen.

Es stellt sich die Frage: Wie wird's Weihnachten aussehen?
Werden wir dann durch den hohen Schnee gehen?

Und wie sieht es mit dem Kirchengang aus?
Bleiben wir nicht lieber in der glanzvoll, dekorierten
Wohnung zu Haus?

Die Zeiten ändern sich,
und so steht nicht mehr wie bei „Muttern“ auf dem Tisch:
Heiligabend: Rotkohl, Knödel und Gänsebraten,
wegen Cholesterin die Ärzte abraten.

Ein üppig gedeckter Frühstückstisch,
Käse, Wurst und andere Fette,
nach dem Besuch der heiligen Christmette.

Mittags: Fleischsuppe, Kaninchenbraten
mit Salzkartoffeln und Blumenkohl,
diese Schwere, man fühlte sich etwas unwohl.

Als Nachtisch, der Weincremebecher musste sein,
denn es war Weihnachten, also alles in den Bauch hinein.

Zum Kaffee um 16 Uhr, wer ahnt es nicht?
Frankfurter Kranz und Buttercremetorte
wurden aufgetischt.

Das Abendessen fiel automatisch spärlich aus, der Bauch
war voll, und man ging zur Verdauung raus, ums Haus.

Eingereicht von Judith Hoppe, Much

Kleines Rätsel

Wer Es hat, ist bettelarm,
Wer Es bekommt, ist voller Harm,
Wer Es vermisst, dem geht es gut,
Wer Es fürchtet, der hat Mut,
Wer Es gibt, ist hart wie Stein,
Wer Es liebt, der ist allein!

Eingereicht von Elisabeth Rosenstein, Siegburg

Das Plastik-Dromedar

An einem Tag im Dezember.
Es ist etwa Viertel nach zehn,
da beschließt Elke Schmitz
in ihren Keller zu gehen.
Sie hat nicht gar so gut geschlafen,
geplagt von schlechten Träumen.
Zur Ablenkung will Elke nun
mal wieder den Keller aufräumen.

Gerümpel liegt dort kreuz und quer:
ein Kronleuchter, der ziemlich schwer,
auch Bücher und Flaschen,
Puppen und Taschen,
ein Stuhl, ein Hut und alte Röcke,
Briefmarken, Stiefel, krumme Stöcke,
und noch ein wüstes Exemplar
von einem Plastik-Dromedar.

Nein, wie ist das hässlich,
dies Vieh mit einem Höcker;
da denkt sich Elke Schmitz:
„Das schenk ich dem Herrn Klöcker!“

Herr Klöcker ist ihr Chef.
Er packt das Tierchen aus.
Lächelnd dankt er – und weiß:
Das Ding kommt nicht ins Haus.

Ihm fehlt jeder Kommentar
zu diesem Plastik-Dromedar.
Gelb und hässlich, ohne Zweck:
Eins ist klar, das Ding muss weg.
Schlimmer Kitsch, der Ärger macht?
Klückers böse Seele lacht.

Was tun damit? Wo soll das hin?
Er schenkt es seiner Nachbarin.
Die Nachbarin guckt ganz verdutzt
und lächelt unterm grauen Haar.
Was, um alles in der Welt,
soll dieses Plastik-Dromedar?

Sie lächelt – doch sie will es nicht.
Zwar ist sie arm wie Aschenbrödel,
doch sie sammelt keinen Müll.
Sie spendet es dem Kirchentrödel.

Da gibt es Vasen und Häkeldecken,
Schonbezüge mit kleinen Flecken,
Plastikblumen und Groschenromane,
Früchtekuchen mit viel Sahne,
Taschentücher mit Stickerei,
Farbe und Pinsel samt Staffelei
Strohsterne, Zimtsterne und sogar
ein tolles Plastik-Dromedar.



Das Plastiktier sieht die Frau Meier
und denkt sich: „Das gibt einen Witz!
Ich schenke dieses furchtbare Teil
meiner Freundin Elke Schmitz.“

Elke hält erst den Atmen an,
dann lachend, voller Wonne,
schmeißt sie das Plastik-Dromedar
schleunigst in die Abfalltonne.

Dort findet es zufällig Klaus
und nimmt es mit nach Haus.
Da kommt Besuch, es ist Herr Müller.
Der ruft erfreut: „Na, so ein Knüller!
Du weißt, ich bin Antiquar.
Und dieses kleine Dromedar
aus Bernstein, alt und sehr begehrt,
ist kostbar und von Sammlerwert!“
Herr Müller zahlt und ist so froh,
und Klaus, der freut sich ebenso.

Eingereicht von Rita Paetsch, St. Augustin

Zitat

Glocken haben eine Seele, weil sie Mittler sind
zwischen Gott und den Menschen.

von Rudolf Perner

Eingereicht von Hermann Josef Söntgerath, Wiesbaden

Advent vor- und rückwärts

Advent heißt Warten
Nein, die Wahrheit ist
Dass der Advent nur laut und schrill ist
Ich glaube nicht
Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann
Dass ich den Weg nach innen finde
Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt
Es ist doch so
Dass die Zeit rast
Ichweigere mich zu glauben
Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint
Dass ich mit anderen Augen sehen kann
Es ist doch ganz klar
Dass Gott fehlt
Ich kann unmöglich glauben
Nichts wird sich verändern
Es wäre gelogen, würde ich sagen:
Gott kommt auf die Erde!

Und nun lesen Sie bitte den Text von unten nach oben!

Eingereicht von Hanno Rheineck, Troisdorf

Brief zur Weihnachtszeit

Ihr Lieben!

Weihnachten steht vor der Tür. Grund, sich einmal einen Moment lang zurückzulehnen, sich zu reflektieren und darüber nachzudenken, was man tun kann, diese Welt für sich selbst und andere ein wenig besser zu machen.

Wenn wir ein wenig darüber nachdenken, werden wir feststellen, dass sich vieles verändert:

Wir haben hohe Gebäude, aber niedrige Toleranz, breite Autobahnen, aber enge Ansichten. Wir brauchen immer mehr und haben am Ende immer weniger, machen mehr Einkäufe, aber haben weniger Freude. Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien, mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit, mehr Ausbildung, mehr Medizin, aber weniger Gesundheit.

Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert. Wir lachen zu wenig und regen uns zu schnell auf. Wir lieben zu selten und hassen zu oft.

Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt, aber nicht den Jahren Leben. Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns. Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.

Wir haben gelernt schnell zu sein, aber wir können nicht warten. Es ist die Zeit der schnellen Reisen, der Wegwerfwindeln und der Wegwerfmoral, der Beziehungen für eine Nacht und der Scheidungen, des schnellen Essens und der schlechten Verdauung, der großen Männer und der kleinkarierten Seelen, der leichten Profite und der schwierigen Beziehungen.

Und manchmal stellt sich die Frage:
Wissen wir überhaupt noch, wie man wirklich lebt?

Und die Antwort lautet: Ja, solange wir nicht vergessen, denen mehr Zeit zu schenken, die wir lieben, schenkt dem Menschen neben euch eine innige Umarmung, denn er ist der einzige Schatz, der von eurem Herzen kommt und euch nichts kostet. Sagt dem geliebten Menschen „Ich liebe dich“ und meint es auch so. Schätzt und genießt die Augenblicke, in denen ihr mit euren Kindern, Enkeln, Freunden, Nachbarn zusammen seid.

Und mag sich noch so vieles auf dieser Welt verändern, ein Kuss und eine Umarmung, die von Herzen kommen, können alles Böse wiedergutmachen. Geht Hand in Hand und schätzt die Augenblicke, in denen ihr zusammen seid, denn das Leben wird nicht an der Anzahl der Atemzüge gemessen, sondern an der Anzahl der Augenblicke... die uns des Atems berauben.

Mit diesen Betrachtungen wünschen wir euch und euren Familien ein fröhliches und besinnliches Weihnachtsfest, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit für das neue Jahr und ganz viele „atemlose Augenblicke“.

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg



Weihnachten 2019

Alle Menschen auf der Welt, ob groß, ob klein, will Weihnachten das Fest des Lichtes, der Liebe sein. Tragen wir dazu bei im gegenseitigen Nehmen und Geben, schenken dem Nächsten ein freundliches Lächeln im täglichen Leben.

Umbruch und Unruhe derzeit Natur und Menschheit bewegt, zu wenig liebevolle Wärme in Herzen sich regt.

Geld und Macht geben dem Leben nur scheinbar Sinn. Innere Leere, Neid und Streit führen nicht zu Verständnis hin.

Nähren wir mit „Hände-reichen“ den Gedanken an Toleranz und Nächstenliebe. Ein kleiner Beitrag kann Wegbereiter sein für Frieden, helfen, damit er gewahrt bliebe.

Ein liebevolles Miteinander uns nicht nur zur Weihnachtszeit Seelenfrieden und Nähe bringt. Beginnen wir bei uns selbst und hoffen, dass es uns und vielen Menschen gelingt.

Frohe, gesegnete Weihnachten und die besten Wünsche für ein friedvolles, glückliches Jahr bei bester Gesundheit, das wünschen wir von ganzem Herzen.

Eingereicht von Helga und Peter Kynast, Marburg

Zitat

Das nachstehende Zitat stammt von Georg Christoph Lichtenberg, einem Mathematiker, der am 01.07.1742 in Ober-Ramstadt (bei Darmstadt) geboren wurde und am 24.02.1799 in Göttingen verstorben ist. Er war der erste deutsche Professor für Experimentalphysik und gilt als Begründer des deutschsprachigen Aphorismus:

„Gesetzt den Fall, wir würden eines Morgens aufwachen und feststellen, dass plötzlich alle Menschen die gleiche Hautfarbe und den gleichen Glauben haben, wir hätten garantiert bis Mittag neue Vorurteile“

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Zu Weihnachten

Strahlend wie ein schöner Traum
steht vor uns der Weihnachtsbaum.
Seht nur, wie sich goldenes Licht
auf den zarten Kugeln bricht.
Frohe Weihnacht, klingt es leise,
und ein Stern geht auf die Reise.
Leuchtet hell vom Himmelszelt
hinunter auf die ganze Welt.



Eingereicht von Christine Zimmermann, Hennef

Du

Zwei Dir unbekannte Menschen taten Dich einst
durch ihre Liebe holen,
haben Dich sozusagen aus dem Jenseits gestohlen.

Du kamst auf diese Welt, ohne Kleidung ohne Geld
und keiner fragte Dich, ob es Dir gefällt.

Von einer Frau, die Du noch nie geseh'n,
wurdest Du geboren.
Man zog Dich aus ihr heraus,
erst an den Füßen, dann an den Ohren.

Du wurdest auf den Kopf gestellt,
es gab einen Klaps auf den Po,
man gab erst Ruhe, als sie hörten,
Dein erstes Oh.

Du kamst zu zwei Menschen,
die sich Deine Eltern nannten,
dann hattest Du auch Verwandte,
Onkels und auch Tanten.

Sie alle waren plötzlich für Dich da,
rund um die Uhr aber Deine Mama und Dein Papa.

Du wurdest von allen getätschelt, was Dir nicht immer
recht.
Bei manchen Berührungen wurde Dir auch schon mal
schlecht.

Du bekamst regelmäßig zu Essen und zu Trinken, es ging
Dir gut.
Warst Du nicht zufrieden, tatest Du, was jedes Baby tut.

Du hast geschrien, manchmal auch sehr schrill.
Dann gab's was auf den Po, was keines der Babys will.

Die Zeit verging, aus Dir wurde langsam ein Kleinkind
dann,
das bald in den Kindergarten, später in die Schule schickte
man.

Nach der Schule die Berufsausbildung oder ein Studium
kam. Das Leben ging weiter, ein fremder Mensch Dich zur
Frau, zum Mann dann nahm.

Nach der Heirat wurdest Du bald Mutter, Vater,
so ist das Leben
und konntest, wie einst Deine Eltern,
einem Kinde das Leben geben.

Dein Kind wuchs unter Deiner Obhut langsam heran
und wurde, wie einst Du, zur Frau oder zum Mann.

Heute, da Du vielleicht schon Großmutter oder Großvater
bist, hast Du eingesehen,
kannst aus eigener Erfahrung auch Deine Eltern
verstehen,
weißt nun, was sie seinerzeit hat bewogen,
als sie Dich geboren und danach auch erzogen.

Drum denke immer daran,
was und wie Du bist, verdankst Du Mama und Papa,

Du bleibst, egal wie alt Du wirst, ihr Kind,
sie sind ihr ganzes Leben für Dich da.

Eingereicht von Hans Waldeck, Siegburg

Mein Gebet

So nimm denn meine Hände und führe mich,
ich werde immer älter, ich brauche Dich!
Die Haare werden bleicher, mein Gang wird schwer!
Herr stütze meine Knie, ich kann nicht mehr!

So nimm denn meine Hände, sei Du mein Licht,
ich kann allein nicht gehen, verlass mich nicht!
Ich brauch Dich als Stütze, fass meine Hand,
führ mich durch Nacht und Dunkel ins Vaterland!

So nimm denn meine Hände, erhöere mich, schau doch,
die Hände zittern, so schwach bin ich.
Verlass mich nicht im Alter, gedenke mein
und führe mich in Gnaden zum Himmel ein.

Und wenn ich einst soll sterben,
Herr bleib bei mir uns schenke mir die Gnade,
dass ich in Dir und Deinen heil'gen Wunden
sanft schlafe ein; dann soll es ewig heißen:
Du mein, ich Dein!

Eingereicht von Elisabeth Schröder

Heiliger Abend

Brennend hell die Weihnachtskerzen
strahlend schon am Tannenbaum,
Freude zieht in alle Herzen,
Friede greift in ihnen Raum.

Man gedenkt der Kindheit wieder,
wie das Christkind uns beschert;
singt wie damals Weihnachtslieder,
Christfest Ruh' und Fried' gewährt.

Kleinste Gaben brachten Freude
damals, glücklich denkt zurück
mancher an die Kindheit heute,
an Geborgenheit und Glück.



Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg



Gedanken einer Mutter zu Weihnachten

Liebe Kinder,

dieses Jahr Weihnachten werdet ihr ohne mich verbringen müssen; denn ich werde über die Feiertage verreisen. Ich weiß noch nicht genau wohin, aber ich möchte dieses Christfest einmal auf eine andere Art feiern.

Vater konnte ich nicht überzeugen mich zu begleiten, ihr könnt also ruhig nach Hause kommen. Da die Feiertage schon seit vielen Jahren nach festen Ritualen ablaufen, werdet ihr es auch ohne mich schaffen.

Zwar habe ich sonst ein paar kleine Vorbereitungen getroffen, aber unter euch sind ja drei perfekte Hausfrauen, die mir so oft gutgemeinte Ratschläge geben konnten.

Die Gästebetten könnt ihr bei Schmidts nebenan und bei Hansens ein Stück die Straße herunter leihen.

Ich wollte euch das Festmahl nicht vorschreiben, deshalb habe ich nichts eingekauft. Die Menge für 12 Personen errechnet ihr einfach, indem ihr den Vier-Tage-Bedarf eurer drei Familien zusammenrechnet.

Mit meinem kleinen Wagen müsste ich ein paar Mal fahren, ihr aber habt so schöne große Limousinen. Wenn ihr zusammen fahrt, ist es auch mit den schweren Getränkekästen viel bequemer. Vielleicht solltet ihr auch auswärts essen, denn das Spülen der Geschirrberge hält immer so auf.

Brücken

Brücken, die führen weit
über Raum und Zeit
in die Vergangenheit.

Brücken, die weisen in ein fernes Land,
über Fluss, Straße und Weg,
bekannt oder unbekannt.

Gedanken – Brücken,
die tragen in das vergangene Jahr,
wo mancher noch nah war,
der nun nicht mehr da.

Brücken, über Tod und Leid
verbinden, sind bereit
zum Weg ins Hoffnungsziel Ewigkeit.

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Ansonsten benutzt nur mein gutes Geschirr. Ich habe jetzt eines mit Nachkaufgarantie. Es macht also nichts, wenn die Kinder etwas zerschlagen. Die Preisliste liegt in der Schrankschublade. Legt einfach das Geld dazu. Ich vervollständige dann später das Service.

Eines macht mir allerdings Sorgen. Wer wird der Schlichter bei euren Diskussionen sein, wenn ich nicht da bin? Ihr wisst ja, dass Vater sich lieber raushält, weil seine Nerven zu empfindlich sind. Am besten, ihr bleibt alle gelassen, auch bei Erziehungsfragen, jeder macht schließlich Fehler. Ich habe mir da auch einiges vorzuwerfen. Aber glaubt mir, es ist nie zu spät, um mit dem Umerziehen anzufangen.

Übrigens finanziere ich meine Reise mit dem Geld, das ich sonst für eure Geschenke verwandt habe.

Dieses Jahr habe ich der Einfachheit halber darauf verzichtet, Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Am besten, ihr löst die Gutscheine, die ihr für mich gekauft habt, ein und kauft euch davon selbst eine Kleinigkeit.

Es grüßt euch
Eure Mutter

Eingereicht von Beate Ries, Hennef

Maxi findet vor dem Elternhaus einem 100-Euro-Schein.
Als er ihn mitnehmen will, meint ein Passant:
„Den musst du aber im Fundbüro abgeben!“

Maxi: „Nein, der gehört meiner Mutter.“
Passant: „Und woher willst du das wissen?“

Maxi: „Weil mein Papa immer sagt, dass Mama das Geld
zum Fenster rauswirft.“

Eingereicht von Werner Axer, Siegburg

Vater und Sohn fahren mit dem Rad durch den Wald.
Sohn ruft: „Papa, ich hab eine Biene überfahren.“
Der Vater antwortet: „Ich sage es Mama. Es gibt eine
Woche lang keinen Honig.“

Sie fahren weiter. Papa ruft: „Jung, ich hab ein
Vögelchen überfahren.“ Der Sohn ruft: „Papa, sagst du
es der Mama oder soll ich es sagen?“

Eingereicht von Margret Schärftl-Foulon, Siegburg

Die Mutter entsetzt zum kleinen Dieter:
„Was hast du denn da im Mund?“ Darauf der Sohn:
Opas Gebiss. „Und was hat er dazu gesagt?“
„Bif mir sofof mein Bebiff biebeer!“

„Mein Opa ist 70 und joggt noch jeden Morgen vier
Kilometer.“ „Toll, und was macht er am Nachmittag?“
„Da macht er sich auf den Heimweg...“

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg



Unterhalten sich zwei Frauen: „Mein Mann ist
erst durch mich zum Millionär geworden.“
„Was war er denn vorher?“
„Multimillionär.“

Treffen sich zwei an der Theke bei einem Bier.
Da meinte der eine: „Man liest jetzt so viel über
die innere Leere des Menschen.“ Da meinte
der andere: „Da hab ich nichts mit zu tun, ich
trinke 15 Kölsch, dann bin ich voll.“

Ein Mann steht im Badezimmer und sagte zu
seiner Frau: „Schatz schau mal, ich habe einen
Körper wie ein römischer Gott.“ Sie: „Buddha
war kein römischer Gott.“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef

Der Opa liest am Bett Märchen vor, damit der Enkel
einschläft. Eine halbe Stunde später öffnet die Mutter
leise die Tür und fragt: „Ist er endlich eingeschlafen?“
Antwortet der Kleine: „Ja endlich...“

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Fährt ein Kölner auf der Autobahn, da überholt ihn
ein Düsseldorfer mit Lichthupe, fährt rechts ran,
steigt aus und sagt: „Ich bin Andy, das ist mein Handy,
neben mir sitzt Mandy, mein Herr, Sie verlieren
Ihre Ladung!“

Der Kölner fährt weiter und wird abermals von dem
Düsseldorfer gestoppt, dieser steigt aus und sagt:
„Ich bin Andy, das ist mein Handy, neben mir sitzt
Mandy, mein Herr, Sie verlieren Ihre Ladung!“

Da wird es dem Kölner zu bunt und er schreit ihn an:
„Ich bin Günter, es ist Winter und das ist
ein Streufahrzeug!“

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Dorf ist...
wenn man zum Nachbarn geht, um sich eine Säge
auszuleihen, und nach zwei Stunden ziemlich betrunken
ohne Säge zurückkommt.

Ein Mann kommt in die Apotheke und verlangt ein sehr
starkes Schmerzmittel. Da sagt der Apotheker: „Das
kann ich Ihnen nur mit einem Rezept verkaufen.“ Der
Mann zeigt ein Bild seiner Schwiegermutter. Darauf der
Apotheker: „Das lasse ich gelten!“

„Und, Frau Schmidt, sind Sie mit Ihrem neuen Hörgerät
zufrieden?“ Darauf die alte Dame: „Ja, es funktioniert
ausgezeichnet! Ich musste mein Testament schon
zweimal ändern.“

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Herzliche Glückwünsche

Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen derjenigen, die ausdrücklich zugestimmt haben.

80 Jahre

Gühr, Siegfried - 03.01. - Siegburg

Lindgens, Manfred - 06.02. - Siegburg

Langweg, Hermann - 17.02. - Davidson, USA

Schnell, Renate - 31.03. - St. Augustin

81 Jahre

Schröder, Sunna - 21.03. - Siegburg

82 Jahre

Mülln, Günter - 21.02. - St. Augustin

Imbusch, Anita - 06.03. - Lohmar

Proske, Rosemarie 24.03. - Siegburg

83 Jahre

Pigulla, Gertrud - 21.01. - Siegburg

Gräf, Albert - 31.01. - Köln

Eisheid, Marianne - 05.03. - Siegburg

Krämer, Magdalene - 07.03. - Troisdorf

84 Jahre

Büchel, Josef - 26.02. - St. Augustin

Altmiks, Ernst - 26.03. - St. Augustin

85 Jahre

Müller, Josef - 29.01. - Siegburg

Pütz-Hansen, Lieselene - 06.03. - Kongsvinger/Norwegen

86 Jahre

Gockel, Paul - 17.01. - Troisdorf

Geuer, Walter - 17.03. - Emmelshausen

Schenk, Lisette - 27.03. - Siegburg

87 Jahre

Dietze, Gerhard - 26.01. - Siegburg

Burger, Klemens - 24.01. - Ostfildern

88 Jahre

Müller, Herbert - 21.01. - Bergen/Chiemgau

89 Jahre

Brast, Inge - 01.01. - Köln-Lindenthal

Heck, Ewald - 25.02. - Siegburg

Hildebrand, Dieter - 30.03. - Südheide

90 Jahre

Persky, Karl - 08.01. - Straubing

91 Jahre

Steimel, Robert - 05.01. - Siegburg

Hitzeler, Käthe - 10.01. - Hennef

Demmer, Wilhelm - 16.02. - Siegburg

Schmidt, Else - 25.02. - Siegburg

Müller, Karl-Heinz - 12.03. - Lohmar

92 Jahre

Hitzeler, Wilhelm - 05.01. - Hennef

Huhn, Johanna - 29.01. - Hennef

Brahm, Irene - 13.02. - Siegburg

Kolvenbach Peter - 24.03. - Siegburg

93 Jahre

Fuchs, Lorenz - 05.02. - Siegburg

94 Jahre

Petersohn, Christine - 11.02. - Siegburg

96 Jahre

Meurer, Johann - 18.01. - Lohmar

99 Jahre

Michels, Christine - 16.03. - Hennef

Schäfer, Grete - 30.03. - Siegburg

Goldene Hochzeit

Bärbel und Albert Utech, 06.03. - Siegburg

Helmut und Francine (geb. Lammens) Fuhrmann -
20.03. - Siegburg

Gnadenhochzeit

Käthe und Wilhelm Hitzeler, 25.03. - Hennef

Gratulation zum Jubiläum

1950 starten Mitarbeiter der Chemie Faser AG ihr Frohsinnsprojekt, die „Faserhusaren“ sind geboren. Doch die Zeichen für Zellwolle stehen nicht gut. Die Auflösung des Werks ist für die relativ junge KG eine Herausforderung: Die Husaren werden immer weniger. Umsichtig öffnet man sich für alle, auch Frauen dürfen nun beitreten. Aus der ehemaligen Herrenkarnevalsgesellschaft werden die Husaren Schwarz-Weiß. Zu ihrem 70. Geburtstag stellen sie in der Session 2019/20 das Siegburger Prinzenpaar.

Der Siegburger Karneval hält aber noch ein weiteres jeckes Jubiläum bereit: Zwei mal elf Jahre wird die Ehrengarde alt. Ein junger Verein, verwurzelt in der Tradition, aber mit Blick auf die Moderne. Die Einbeziehung von Menschen mit Behinderung ist ein wichtiger Teil des Vereinslebens. Die Ehrengarde ist der erste Karnevalsverein im Rheinland, der sich dieses Ziel – die Inklusion – in die Satzung geschrieben hat.

Wir gratulieren sowohl den Husaren Schwarz-Weiß wie auch der Siegburger Ehrengarde zum Jubiläum und wünschen eine tolle Jubiläumssession!

Geburtstage sowie Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

Januar bis März	01.10.
April bis Juni	01.02.
Juli bis September	01.04.
Oktober bis Dezember	01.07.

BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER

65^{er}
NACHRICHTEN

ADVENTSPAZIERGANG
VOR ÜBER 60 JAHREN

Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim

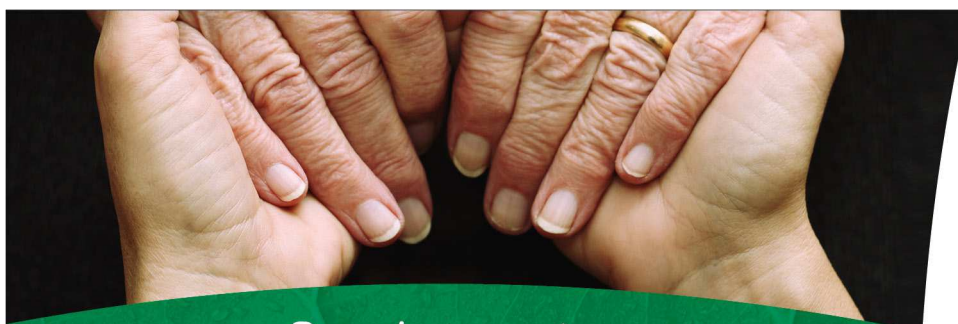


Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
24-Stunden-Service

DR. STARCK 
UNTERNEHMENSGRUPPE

Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de



Der Lebenskreis

Der Mensch hat einen individuellen Lebenskreis.

Wenn ein Mensch geboren wird, freuen wir uns. Bereits vor der Geburt beschäftigen wir uns mit vielen Fragen: Wie soll die Geburt aussehen? Welcher Name ist der richtige? Wie können wir uns bestmöglich auf das neue Leben vorbereiten? Die Schulzeit ist ebenso eine Zeit, die uns stark prägt. Unseren Berufswunsch versuchen wir durch die bewusste Wahl einer Ausbildung oder eines Studiums zu verwirklichen. Wir beschäftigen uns mit Familienplanung

und dem Gedanken an die Zukunft. Viele Menschen entscheiden sich bewusst für eine bestimmte Altersvorsorge. Das Lebensende und der Tod sind jedoch noch Themen, die in unserer Gesellschaft oft tabuisiert werden. Der Tod gehört, genau wie die Geburt, zu unserem Leben und zu unserem Lebenskreis. Eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit ist wichtig und bedeutet auch Erleichterung.

Sprechen Sie schon heute über Ihre Wünsche. Wir sind für Ihre Fragen da!



SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS

Peter Esser

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
(Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BEISETZUNGEN
(Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg

Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
(Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

ADVENTSZEIT 1958 | Siegburg vor über 60 Jahren

Der im Februar 2019 verstorbene Wolfgang Vey unternimmt seinerzeit als 20-jähriger an einem vorweihnachtlichen Abend einen Spaziergang durch die festlich beleuchtete City. Er hat seine Kamera dabei und visiert auf dem Weg Richtung Bahnhofstraße einige Motive an. Heute sind es Dokumente der Stadtgeschichte.

waren Wippermann, die Eingangstüre von einem „Märklin“-Schild überspannt. Rechts knickt hinter Farben Kaus die enge Burggasse ab, es folgt das alteingesessene Caféhaus Sünner, 1877 zunächst in der Holzgasse 9 gegründet, 1962 dann der Umzug in die Kaiserstraße 22. Damals der weit und breit modernste Bäckereiladen.

Vey drückt (Foto oben) in der Kaiserstraße erstmals auf Höhe des heutigen Kaufhofs auf den Auslöser. Die Geschäftslokale sind noch hell erleuchtet, durch die regennasse Kaiserstraße ziehen sich die Schienen der Oktober 1963 stillgelegten Zündorfer Bahn. Wir erkennen den Lebensmittelladen von Hermann Persky, sein Nachbar dahinter ist Greko-Moden. Im Anschnitt ganz links der Eingang zum „Metropol-Kino“. Zwischen den Fußgänger-Pärchen verläuft nach links die Ankergasse, dahinter „Wasser Elektro Steinhauer“ und Optik Hilbich. Wo es heute in die Brauhof-Passage geht, folgt ein Laden, der gerade in jenen Dezember-Tagen die Herzen der Pänz höher schlagen ließ: Spiel-





Das nächste Bild, S. III unten, entsteht einige Schritte weiter Richtung Goldene Ecke, wo Siegburgs Einkaufsstraße, damals Hauptverkehrsachse, bereits verbreitert ist. Die Bundesrepublik ist neun Jahre alt, das Wirtschaftswunder blüht, der Autoverkehr nimmt zu, VW-Käfer bestimmen das Straßenbild. Oben das tan-

nenbaumgeschmückte Modehaus der 1867 gegründeten Firma Hülster, die ein knappes Jahr später dort die Ladenflächen erweitert.

Das Foto oben dokumentiert mit Blick Richtung Luisenstraße den seinerzeitigen Trend zur „autogerechten

Kümpel

BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288

Tag & Nacht erreichbar



Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-
GARTEN

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF

Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.



Stadt“. Die Blechflut soll ungehindert durch die City schwemmen, bis vor jeden einzelnen Laden. So muss die Kaiserstraße breiter werden. Hinten links die zum Abriss bestimmten, noch vorspringenden Altbauten vor der Einmündung Burggasse. Der Blick auf die rechte Straßenseite, hin zur ewigen Uhr des alteingesessenen Juweliers Rothe, zeigt: Es ist bereits 21.35 Uhr. Die drei Buchstaben des am rechten Bildrande abgeschnittenen gelben Neon-Schriftzuges stehen für Balduin Schmitz, 1875 gegründetes bekanntes Fachgeschäft für Hüte, Mützen und Schirme. Links vorne ein Fenstersims der beliebten Siegburger Gaststätte „Zur Goldenen Ecke“. Die Werbung für die Nordsee-Filiale, damals bereits in Siegburg vor Anker, strahlt in ihrer Neonbuntheit heftig gegen die Weihnachtsbeleuchtung an.

Die große Freifläche an der Goldenen Ecke (Foto oben

links) dient dem Anlieferverkehr für das Geschäftshaus Lebensmittel Stüssgen, im November 1953 als Teil des Siegburger Wiederaufbaus neu eröffnet – mit einem



COUPON 10% Rabatt* auf eine geschlagene Nordmantanne Einfach den Coupon abtrennen und vor dem Bezahlen an der Kasse abgeben. * Der 10% Rabatt gilt nur einmalig bis einschließlich 24.12.2019 im hagebaumarkt Siegburg. Nicht mit anderen Aktionen und Rabatten kombinierbar. Keine Anrechnung auf die Jahreseinkaufssumme für den Treuebonus.	COUPON 25% Rabatt* auf alle vorrätigen Deko-Weihnachtsartikel Einfach den Coupon abtrennen und vor dem Bezahlen an der Kasse abgeben. * Der 25% Rabatt gilt nur einmalig bis einschließlich 24.12.2019 im hagebaumarkt Siegburg. Gilt nicht für Lichterketten und Artikel aus der aktuellen Werbebeilage. Nicht mit anderen Aktionen und Rabatten kombinierbar. Keine Anrechnung auf die Jahreseinkaufssumme für den Treuebonus.
hagebaumarkt siegburg <i>HIER HILFT MAN SICH.</i> Dirk Heise Baumarkt GmbH Wilhelm-Ostwald-Str. 1 53721 Siegburg Tel: 02241-95917-0 www.hagebaumarkt-siegburg.de Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 8.00 – 20.00 Uhr	

Warenangebot auf der Höhe der Zeit: Selbstbedienung ist nicht alltäglich. Der Stüssgen-Vorläuferladen hatte bereits 1907 als „Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel“ am Markt 22 eröffnet.

Das Foto auf S. V oben rechts zeigt den Blick zurück: Die Ladenräume der Buchhandlung van Gils erstrecken sich über zwei Etagen. Im August 1980 zerfetzt ein Bagger eine Gasleitung, die Explosion zerstört die Bücherei, tötet einen Mensch, verletzt viele. Schwer.

Der hinter der Buchhandlung liegende Flachbau gehört zum Handel der Firma Fußhöller, dahinter im Dunkel die alte verfallende, verkommene Bausubstanz der sanierungsbedürftigen Holzgasse. Rechts die Lichtreklame des Schuhhauses Bleifeld, daneben Café Wagner, dann Hülster, das Foto unten rechts Fußhöller am Markt, dahinter das Hotel Zum Stern.

Nasses Kopfsteinpflaster, kein schönes Wetter, es geht

auf 22 Uhr zu. Doch noch flanieren Passanten an den strahlend hell erleuchteten Geschäftsauslagen vorbei. Der letzte Blick, den Vey an diesem Adventsabend im Bild festhält, geht die Bahnhofstraße hinab, Foto unten. Es wird gegen 22 Uhr sein. Die Stadt hat sich geleert, nur zwei Passanten stehen noch von dem Geschäft „Oswald“, zwei weitere sind hinten in der Bahnhofstraße erkennbar. Eine einsame rote Isetta steht vor „Kaisers Kaffee“, an der Ecke zur Neuen Poststraße. Neben Oswald erkennen wir das Möbelhaus Schmandt mit seiner Passage, dann Schreibwaren C.H. Gies, Eisenwaren Krebs und auf der Ecke Kaisers Kaffee. Im späteren Hohage-Haus befindet sich noch eine Filiale des Textil-Unternehmers und „rheinischen Hosenkönigs“, Mode-Fabrikant Alfons Müller-Wipperfurth, der sich mit Niedriglohn-Produktion in Tunesien frühzeitig den Namen „Ben Wipp“ sichert. Der Flachbau auf der anderen Bahnhofstraßenseite beherbergt eine Drogerie. Rechts vorne erkennbar vor der Kaufhalle die schmale, aber lange Kneipe „Im Kehnse“. Das 1889 erbaute Haus wurde 2015 abgerissen. ■





**Gardinenwaschservice
(abnehmen, waschen und anbringen)**

Tel: 02241 256 06 27

Internet: www.deko-rolf.de

E-mail: service@deko-rolf.de

ABSCHIED VERTRAUENSVOLL BEGLEITEN

ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN

ROSENGARTEN

FRIEDWALD

MICHAELSGARTEN



www.bestattungen-arz.de

Tag und Nacht erreichbar

022 41-6 27 20

mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

APOTHEKE IM SIEGBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@siegburgmed.de

Öffnungszeiten

Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr

www.apotheke-im-siegburgmed.de



Impressum

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogerter Platz 10, 53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

Vi.S.d.P.: Ralf Reudenbach

Vi.S.d.P.: Kreisstadt Siegburg

Fotos: Kreisstadt Siegburg

Gestaltung: Mediendesign & Hausdruckerei -
Rathaus, Kreisstadt Siegburg

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de

65er

NACHRICHTEN

IHRE WERBEANZEIGE IN DEN 65ER NACHRICHTEN

- ♦ Auflage 8.250 Stück, erscheint 4 x jährlich
- ♦ Verteilung in alle Siegburger Haushalte ab 65 Jahre
- ♦ Verbreitung in ganz Deutschland und im Ausland

Unterstützen Sie die 65er Nachrichten mit Ihrer Werbeanzeige.

Die 65er Nachrichten sind seit über 45 Jahren ein einzigartiges Magazin, das mit seinen Erinnerungen und selbst getexteten Beiträgen die Leser über das aktuelle und historische Zeitgeschehen informiert. Unsere Leser sind im besten Alter und nehmen aktiv und offen am gesellschaftlichen Leben teil. Ebenfalls dazu gehören die Angehörigen, die daran interessiert sind, ihre Eltern bzw. Großeltern bestmöglich über Dienstleistungen und Produkte zu informieren.



Melden Sie sich bei:

Redaktion 65er Nachrichten
Claudia Förster
Astrid Thomas-Müller

Nogenter Platz 10
53721 Siegburg

Email: 65er@siegburg.de
Tel.: 0 22 41 / 102 267


www.siegburg.de

Weihnachten 1941

Das kleine Mädchen, noch keine vier Jahre alt, stand am Fenster und wartete sehnsüchtig auf das Kommen ihres Vaters, der heute, am 23. Dezember, für einige Tage über Weihnachten Urlaub vom Militär machen konnte, wie ihr die Mutter gesagt hatte. Im Zimmer war es sehr kalt; denn hier wurde nicht geheizt. Es vertrieb sich die Zeit und hauchte gegen die dünnen Scheiben. Sofort bildeten sich kleine Eisblumen. Die Straße war fast menschenleer, nur ein paar Buben versuchten mit dem ersten Schnee eine Schneeballschlacht.

Es wurde schon dämmerig und hatte wieder leicht zu schneien begonnen, als sich ein Mann in Militäruniform, mit Rucksack, Paketen und Weihnachtsbaum bepackt dem Haus näherte. Da er die Militärmütze tief ins Gesicht gezogen hatte, erkannte das Mädchen den Vater erst, als er schon vor der Tür stand. „Der Papa ist da“, rief es laut in die Küche hinein, wo ihre Mutter beschäftigt war. Dann rannte es zur Tür und begrüßte stürmisch den Vater, der Mühe hatte, mit seinem Gepäck durch die Tür zu kommen und gleichzeitig versuchte, den Schnee von der Uniform zu klopfen. Endlich konnte er alles abstellen und seine kleine Tochter und seine Frau nach der langen Trennung in die Arme nehmen. Jetzt war der Vater wieder zu Hause. Weihnachten konnte kommen.

Am Heiligen Abend waren die Eltern mit den Vorbereitungen sehr beschäftigt. Der Vater stellte den Tannenbaum und die Krippe auf, die Mutter bereitete das Festmahl für den Abend vor. Im Anfang konnte es dem Vater bei seiner Arbeit noch zusehen und beim Schmücken des Baumes helfen, aber dann wurde die Tür geschlossen. Es war sich selbst überlassen. Es ging in seine Spielecke und begann, ein Bild zu Weihnachten für seine Eltern zu malen. So verging die Zeit. Schließlich meinte seine Mutter, dass es sich hinlegen und etwas schlafen sollte, damit es am Abend auch länger aufbleiben könne.

Während es so dalag, gingen ihm so viele Gedanken durch den Kopf. Warum musste der Vater so fern von ihm und der Mutter sein? Warum gab es Krieg, wozu war der gut? Warum wurden Bomben auf Städte abgeworfen, Häuser zerstört und dadurch Menschen getötet? In ihrer Stadt war schon ein Flugzeug brennend auf einem Feld abgestürzt. Das brennende Flugzeug hatten sie nach einem Fliegeralarm über die Häuser in der Nähe fliegen gesehen. Den Piloten fand man später, mit seinem Fallschirm an einem Baum hängend. Dort wurde er von der Polizei heruntergeholt und abgeführt, aber wohin? Es verstand das alles nicht.

Zu Weihnachten wünschte es sich so sehr ein Paar Rollschuhe, ob es die wohl bekommen würde? Dies war der letzte Gedanke, bevor es endlich einschlief und erst wieder erwachte, als es schon dunkel war. Die Mutter kam ins Zimmer und meinte, dass es jetzt aufstehen könne. Sie wollten zuerst etwas Leckeres zu Abend essen. Und dann wäre auch das Christkind da gewesen, es wäre Bescherung.

Sie versammelten sich um den schön gedeckten Tisch, in dessen Mitte der Adventkranz mit seinen vier brennenden Kerzen stand. Das Abendessen war wie immer sehr lecker, obwohl das Mädchen schon aufgeregt war, ließ es sich alles schmecken. Nachdem der Tisch abgeräumt und alles gespült war, erklang das Glöckchen. Endlich konnte es in das im hellen Lichterglanz erstrahlende Wohnzimmer eintreten. Auf dem Plattenspieler lag eine Platte, die der Vater aufgelegt hatte. „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang. Sie sangen mit, und danach sagte das kleine Mädchen mit hochroten Backen ein Weihnachtsgedicht auf, das es mit der Mutter für den Vater gelernt hatte.

Jetzt konnte die Bescherung endlich stattfinden. Die Mutter zeigte ihrer Tochter die Päckchen, die für sie bestimmt waren. Da gab es ein Bilderbuch, Buntstifte mit Malbuch, ein Spiel, etwas zum Anziehen und eine neue kleine Puppe. Das Kind war etwas enttäuscht; denn vergeblich hatte es bisher nach den Rollschuhen Ausschau gehalten. Jedoch ganz in der Ecke stand noch ein größeres Paket. Hastig entfernte es das Weihnachtspapier, öffnete den Karton und jauchzte vor Freude. In dem Karton lag ein Paar nagelneuer Rollschuhe. Am liebsten hätte das Kind die Rollschuhe sofort angezogen und ausprobiert, aber die Mutter meinte, das könnte es nur am Tag und bei trockenem Wetter, wenn kein Schnee liegen würde.

Während es mit beiden Händen die Rollschuhe über den Teppich rollte, erklang in die Idylle hinein das schrille Heulen der Warnsirenen, die einige Häuser entfernt auf der Polizeistation montiert waren und vor einem der 1941 noch seltenen Fliegerangriffe warnte. Jetzt musste man die wichtigsten Dinge, die vorsorglich schon in einer großen Tasche bereitstanden, schnell an sich nehmen, warme Mäntel anziehen, die Verdunklung aktivieren und alle Lichter löschen, um sich in den Luftschutzbunker zu begeben. Sollte der Heilige Abend so enden und Leid und Tod über die Stadt bringen? Kurz vor dem Verlassen der Wohnung erklangen die Sirenen wieder und verkündeten das Ende des Alarms.

Erleichtert begaben sie sich wieder ins Weihnachtszimmer, aber die richtige Stimmung wollte sich nicht mehr einstellen, obwohl der Vater noch einmal die elektrische

Beleuchtung am Weihnachtsbaum aktivierte und die Mutter die Weihnachtsgeschichte vorlas. Während der Vater eine Flasche Wein, die er mitgebracht hatte, öffnete, befürchtete doch jeder von ihnen einen erneuten Alarm. Doch davon blieben sie in dieser Heiligen Nacht zum Glück verschont. Später, im Bett vor dem Einschlafen, hörte das Kind noch von fern das Läuten der Kirchenglocken, die das Weihnachtsfest verkündeten.

Anita Imbusch, Lohmar

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

Zu Weihnachten 2006 hatte sich meine Tochter mit ihrer ganzen Familie bei uns angesagt. Nach zwei Jahren Weihnachten in der schönen Schweiz wollte sie dieses Mal wieder einmal in ihrer Heimat Deutschland Weihnachten feiern. Meine Lieben kamen also rechtzeitig, um noch den Weihnachtsmarkt in Siegburg besuchen zu können.

So eingestimmt konnte also das Weihnachtsfest kommen. Wir hatten alle unsere Freude mit unseren beiden Enkelkindern, fast sechs und 1 ¼ Jahre alt, wie sie begeistert die Päckchen unter dem Weihnachtsbaum auspackten.

Die Ältere besucht seit Jahren eine Kinderkrippe und ist täglich mit anderen Kindern aus der Schweiz zusammen, sodass sie ausschließlich Schwyzerdütsch spricht, obwohl sie durch ihre Mutter das Hochdeutsch oder Schriftdeutsch, wie man in der Schweiz sagt, sehr genau kennt. Wir haben daher oft unsere Schwierigkeiten, sie immer zu verstehen. Wenn ich das dritte Mal nachfragen muss, weil ich sie nicht verstanden habe, ist sie beleidigt, und ich muss mir alle Mühe geben, dass sie wieder spricht. Unsere jüngere Enkelin, die ebenfalls die Kinderkrippe besucht, beginnt gerade mit den ersten Wörtern. Wir sind gespannt, wie sie mit der Sprache demnächst umgehen wird.

An einem der Weihnachtstage saßen wir alle zusammen zum Abendessen um den Esstisch. Unserer jüngeren Enkelin entging nichts. Mit wachsamen Augen beobachtete sie alles, was so vor sich ging. Genau schaute sie auf alle Teller, die auf dem Tisch standen.

Aus Angst vor Allergien darf sie noch nicht alles essen, besonders mit Milchprodukten ist unsere Tochter sehr vorsichtig. So bekam sie nur eine Schnitte Brot, aber ohne Butter und Wurst. Unsere Enkelin schaute auf ihr Brot, dann auf den Teller mit Aufschnitt, der auf dem Tisch stand. Darauf lag auch eine Fleischwurst mit

Knoblauch, von der ihre Schwester bereits eine Scheibe bekommen hatte. Sie schaute ihre Mutter an, dann zeigte sie auf die Fleischwurst und sagte in energischem Ton: „Mama, dat da!“

Alle lachten herzlich und ich hätte sie knutschen können. Sie sprach Kölsch, ohne dass es ihr jemand beigebracht hatte. Daraufhin bekam sie natürlich auch ihre Wurst, die sie genüsslich verzehrte und von der sie mit schelmischem Lächeln noch mehr verlangte.

Anita Imbusch, Lohmar

Weihnachten – damals

Wenn man alt wird, dann war ja früher immer alles viel schöner; vielleicht, weil man weiß, dass alles, was geschehen ist, nie wieder sein kann. Nie wieder. Außerdem, so meine ich, lag Weihnachten immer Schnee, der von Frost und kalter Sonne knirschte.

Wir Kinder bauten Schneemänner, liefen Schlittschuh auf dem zugefrorenen Hasensprung, rodelten um die Wette den Roderbirkner Weg herunter und saßen endlich mit roten Backen, müde, aber glücklich und zufrieden, in der warmen Küche auf der Holzkiste am Herd und sahen der Mutter zu, die herrlich duftende Plätzchen und dickleibige Stollen backte. Manchmal durften wir die Sterne, Tannenbäume und Weihnachtsmänner aus dem Teig stechen. Hin und wieder zerbrach einer der kostbaren Kringel, und wir durften ihn aufessen und hatten schon einen Vorgeschmack auf die Herrlichkeiten am Weihnachtsabend. In den Vorweihnachtswochen wurde nicht so viel gefeiert wie heute, alle warteten nur auf das eine große Fest. Die Erwachsenen hatten viel mehr Zeit. Am Heiligen Abend blieb das Wohnzimmer verschlossen. Mein Bruder Richard schlich leise an die Tür, um durchs Schlüsselloch zu sehen, während die anderen Geschwister und ich furchtsam dahinterstanden. Was würde geschehen, wenn die Tür aufging und das Christkind heraustrat?

Niemals werde ich die Andacht vergessen, mit der ich einen zerbrochenen Schaumkringel auf der Holzkiste in der Küche verzehrte. Meine Mutter brachte ihn mir aus dem Weihnachtszimmer und sagte, das Christkind habe ihn fallenlassen. Um uns Kinder abzulenken, bat meine Mutter meinen ältesten Bruder Richard und mich, die Weihnachtsgans zu stoppeln. Da uns das aber viel zu langweilig war, kamen wir auf den glorreichen Gedanken, die Gans über das offene Feuer im Herdloch zu halten, dann mussten ja die Stoppeln abbrennen, dach-

Nostalgisches

ten wir. Aber die fette Gans tropfte ihr Fett in die immer höherschlagenden Flammen, sodass wir schließlich voller Angst um Hilfe schrien. Die schwarzgebrannten Federkiele in der Gänsehaut gaben beredtes Zeugnis von unserer Erfindungsgabe.

Kurz vor Weihnachten durfte ich mit meiner Mutter in die Stadt zum Einkaufen fahren. Jedes Mal staunte ich über die vielen Straßenlampen und die hellerleuchteten Schaufenster, während es doch abends bei uns im Dorf stockduster war. Im Kaufhaus Enßlen war immer ein Schaufenster mit einer Märchenszene dekoriert. Das war für mich das Höchste. Ich konnte lange, lange davorstehen: Aschenputtel, Frau Holle, den Froschkönig, Dornröschen oder Hans im Glück leibhaftig vor mir zu sehen, das machte mich sprachlos. Ich träumte. O ja, ich träumte – einmal, einmal musste ja eine Zeit kommen, wo ich auch eine Prinzessin werden würde. Bestimmt.

Aber der Höhepunkt jedes vorweihnachtlichen Stadtbesuches war die Einkaufspause im Café. Da saß ich nun auf den grauen Kaffeehausplüschsesseln und war im Geist noch immer mit den wunderbaren Dingen beschäftigt, die ich gesehen hatte.

Am ersten Weihnachtstag besuchten wir Dorfkinder uns gegenseitig, bestaunten die unterschiedlich geschmückten Weihnachtsbäume und bewunderten unsere Geschenke. Bei uns zu Hause hingen am Weihnachtsbaum, zwischen Engelhaar und ganz altem silbernen Baumschmuck, geschnitzte Engel mit Posaunen und Flöten, die im Erzgebirge angefertigt worden waren, und ein goldenes Glöckchen, womit das Christkind uns Kinder in das Weihnachtszimmer rief. Und dann hingen im Baum die herrlichen Schaumringe, die es im Café gab, rot und weiß, mit Schokolade beringt oder mit buntem Zuckerstreusel bestreut. Immer durfte ein jeder, der kam, sich den schönsten Ring herausnehmen, und der schmeckte köstlicher als eben der, den man auf seinem bunten Teller liegen hatte.

Erinnerungen, dankbar empfundene Erinnerungen an damals.

Christine Zimmermann, Hennef

Erinnerungen an die „Todesbahn“

Es war Anfang der fünfziger Jahre. Da gab es noch richtige Winter mit Eis und Schnee.

Wir wohnten damals in der Alfred (-Keller) Straße und waren schnell am Osthang des Michaelsberges, wo wir „Siegburger“ mit den „Wolsdorfern“ um die Wette rodeln konnten.

Am Nachmittag hatte es tüchtig geschneit. Beste Voraussetzungen für ein ausgiebiges Rodelvergnügen, bis gegen 18 Uhr zwei Burschen aus Wolsdorf auf die Idee kamen, den langweiligen Osthang zu verlassen und auf der Nordseite des Michaelsberges die Rodelmeisterschaften auszutragen. Diese Abfahrt war allerdings erheblich steiler und am Ende standen knorrige Kastanienbäume Spalier. Das war also die berühmte „Todesbahn“, auf die uns die Wolsdorfer locken wollten.

Ich sah mich um. Wo war nur mein drei Jahre jüngerer Bruder Herbert? Tatsächlich stand der schon neben den Herausforderern und brachte unseren Schlitten in Position. Zeit zum Nachdenken hatte ich nicht, schon sausten wir los, schnurstracks auf den dicksten Baum zu. Peng! Ich knallte mit der Stirn gegen die raue Rinde. Aus einer Platzwunde lief Blut über mein Gesicht.

Zwei junge Männer, die den Unfall beobachtet hatten, brachten mich schnell ins Krankenhaus, wo die Wunde genäht wurde. Mein Bruder brachte den verbogenen Schlitten mit dem OP-Bericht nach Hause...

PS: Später habe ich erfahren, dass einer der zwei Helfer im Hallenbad angestellt war. Gerne möchte ich mich noch nachträglich bedanken.

Günter Schiffelmann,
Siegburg

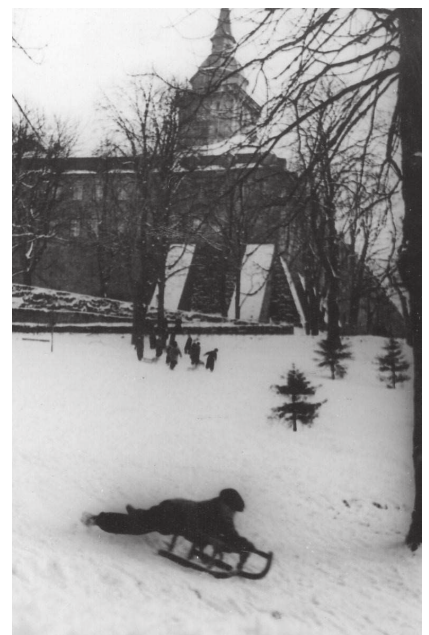


Bild: Stadtarchiv

„Fringsen“ an Heiligabend

Es war eine schöne Weihnachtsfeier. Die Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, saß zum ersten Mal nach Beendigung des furchtbaren Krieges wieder gemeinsam an Heiligabend zusammen. In dem kleinen Siedlungshaus war es warm und gemütlich. Es bollerte der kleine eiserne Ofen, und es roch nach Bratäpfeln und frischem Gebäck. Die Gaben waren bescheiden ausgefallen, es gab für jedes Kind ein Paar selbst gestrickte Strümpfe und Handschuhe, aber was machte das schon, Hauptsache man war zusammen. Die Mutter hatte es irgendwie verstanden, Mehl aufzutreiben, und daraus waren wunderbare Plätzchen geworden. Der Tannenbaum stand in der Ecke, es war ja nicht viel Platz im Wohnzimmer. Die selbst gegossenen Kerzen tropften ganz fürchterlich. Aus dem ehemaligen Wehrmachtsempfänger, der Vater hatte ihn aus dem Krieg gerettet, erklang leise Weihnachtsmusik. Alle waren sich einig, es war die schönste Weihnacht seit vielen Jahren.

Die glücklichsten Menschen aber waren an diesem Abend Vater und Sohn.

Am Nachmittag war alles für den Abend vorbereitet worden. Die Mutter war noch beim Backen, die Kinder bastelten Christbaumschmuck, nur, was sollte man mit dem Schmuck anfangen? Das wichtigste Teil fehlte noch. Es war kein Weihnachtsbaum da! Der Nachmittag war schon weit fortgeschritten. Es begann bereits zu dämmern. Draußen lag Schnee, und es war bitterkalt.

Plötzlich sagte der Vater: „Junge, zieh dich warm an, wir gehen einen Tannenbaum holen.“ Das war endlich mal was. Schnell in die warme Jacke, sie war aus einem alten Wehrmachtsmantel genäht, und raus ging es in die Kälte.

„Papa, gehen wir in den Wald, oder wohin?“ Der Vater überlegte: „Nein, ich glaube, es ist besser, wir gehen in die Tannenschonung am Trerichsweiher. Dort ist die Gefahr nicht so groß, dem Förster zu begegnen.“ Mit der kleinen Säge in der Hand stapften sie durch den Schnee. Weit war es nicht bis zur Schonung. „Über den Dämmersweg sind wir schnell am Weiher und somit in der Schonung.“

Inzwischen war es dunkel geworden. Die Tannen standen sehr dicht. Viel zu erkennen war nicht. Im Dunkeln war es doch sehr schwer, den richtigen Baum zu finden. Der eine war zu klein, der andere wieder zu groß, einer zu dick, der nächste hatte zu dünne Äste. Nach langem Suchen und auch kleinen Meinungsverschiedenheiten, welche natürlich im Flüsterton ausgetragen werden mussten, war der richtige Baum gefunden. Jetzt konnte gesägt werden.

Da plötzlich! Was war das? Schritte! Noch weit entfernt, aber das Knirschen im Schnee war deutlich zu hören. „Hinlegen!“ Das war der flüsternde Befehl vom Vater. „Zack“, beide lagen ausgestreckt im Schnee. Die Schritte kamen immer näher. Der Junge hörte ganz laut sein Herz schlagen. Sicher konnte es der Fremde hören, ja, er musste es einfach hören. Schon waren die Beine über dem weißen Schnee zu erkennen. Sie kamen unaufhaltsam näher. Das Herz des Jungen schlug immer heftiger. Schützend legte der Vater seine Hand auf den Rücken des Jungen, aber es trug nicht zur seiner Beruhigung bei, denn die Gestalt vor ihm wurde größer und größer. Wenn er doch vorbeigehen würde. Aber er tat es nicht. In seiner ganzen Größe stand er jetzt vor den beiden Sündern.

„Hallo, ihr Zwei! Habt ihr schon einen Baum gefunden? Ihr könnt ruhig wieder aufstehen, sonst erkältet ihr euch noch, ich suche auch noch einen Baum.“ Da stand unser Nachbar, der auch am letzten Abend seinen Tannenbaum besorgen wollte.

„Ich wünsche euch eine frohe Weihnacht!“

Nachtrag:

Fringsen nennt man im Allgemeinen solche Taten der Nachkriegszeit, die zur Erhaltung des Lebens notwendig waren. Dem Kölner Bischof Frings nach sollen diese Taten nicht als eine Sünde gelten.

Jeder Kartoffeldiebstahl oder Gemüseklau wurde einfach normal, wie die Not so groß geworden war. Und an Heiligabend, da ist eben der Weihnachtsbaum das Lebensmittel.

Werner Schneider, Siegburg

Weihnachten vor 70 Jahren Erinnerungen an Helstorf

70 Jahre sind eine lange Zeit im Leben eines Menschen. Gleichwohl erinnert man sich an die Kindheit, hier sind die Erinnerungen besonders ausgeprägt. Das Jahr 1948 war für mich ohnehin ein besonderes Jahr. Mein Vater kam aus englischer Kriegsgefangenschaft zurück. Es wurde zum ersten Mal gemeinsam Weihnachten gefeiert. Ich wurde in die Helstorfer Schule eingeschult und musste da erst einmal bei unserer Lehrerin Ilse Jürgens hochdeutsch lernen (ich konnte ja nur „platt körn“). Auch mein Opa, mit dem ich sehr verbunden war (er war ja eine Art Ersatzvater), starb an Krebs, und mein Vater wurde nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft gleich Schützenkönig – man müsste richtig „Kegelkönig“ sagen, weil die Deutschen nach dem verlorenen Weltkrieg noch keine Gewehre haben durften. Aber ich möchte hier über das schöne Weihnachtsfest berichten, an das ich mich noch gut erinnere.

Es gab in der Nachkriegszeit noch nicht viel an Kinderspielzeug zu kaufen, auch noch keine elektrische Eisenbahn – so wurde eine robuste Holzlok vom Weihnachtsmann gebracht. Die Werkstatt dafür war die Küche von Willi Wiegmann (Vater von Ete). Die Lok wurde aus Kistenbrettern gefertigt, als Räder dienten Scheiben aus einem Besenstiel, scheibchenweise abgesägt. Der Schornstein war dann das dünne Ende des Stiels.



Es gab damals in der armen Zeit nur kleine Geschenke, und meine Frau Geschi, die als Flüchtlingskind ab 1950 bei Bauer Heinrich Rabe wohnte, kann sich daran erinnern, dass bei Raben's die Geschenke nach Weihnachten aus Sparsamkeitsgründen wieder eingepackt wurden. Im nächsten Jahr brachte sie der Weihnachtsmann wieder neu.

Wir hatten einen Adventskranz aus Holz, das ist eine Rarität. Er kam aus England. Mein Vater Heinrich Ridder war dort bis 1948 in englischer Kriegsgefangenschaft, und im dortigen Lager wurde allerhand gefertigt, so



auch dieser Kranz aus Lindenholz. Die Tannenzweige wurden aufgemalt. Der Kranz hat mittlerweile viele Gebrauchsspuren und ist auch schon mehrfach angekokelt – aber seinen Zweck erfüllt er heute noch.

Und der Tannenbaum? Der wurde von Vater wohl aus dem Wald geholt. Ob es unser eigener Wald war, das weiß ich heute auch nicht mehr. Die Kugeln kamen aus Lauscha im Thüringer Wald und wurden sorgsam von meiner Mutter aufbewahrt. Sie waren mit Runenzeichen verziert, dabei waren auch Runen in Form des heute verbotenen Hakenkreuzes – aber davon hatte ich ja keine Ahnung, was das mal bedeutete.

Weihnachten im rheinischen Siegburg, wo wir heute unseren Alterssitz haben, da wird sich gerne bei uns an die Kinder- und Jugendzeit in Helstorf erinnert - Lok, Adventskranz, Weihnachtskugeln und auch das Elternhaus aus Ton werden in die weihnachtlich geschmückten Zimmer zur Dekoration mit einbezogen.

Klaus Ridder, Siegburg

Kinkel, der Zeughaussturm und Siegburg

Spandau, 6. November 1850. Vor dem Zuchthaus wartet ein junger Mann auf seinen politischen Kampfgenossen. Carl Schurz hat sich in einem Hauseingang verborgen und blickt auf die Front der vergitterten Fenster. Aus der Dachluke leuchtet das vereinbarte Zeichen auf. Gottfried Kinkel, die Gallionsfigur der deutschen Demokraten und genau deshalb Zuchthausinsasse, hat es abgesendet. Filmreif seilt sich Kinkel ab. Die Fluchtkutsche steht bereit. In Warnemünde nehmen die Männer das Boot und segeln gen Britannien. Genau 170 Jahre ist er her, der erfolglose Zug der Bonner Freischärler auf das Siegburger Zeughaus. Eine Episode der missglückten Revolution von 1848/49, die meist vom Ende her erzählt wird. Es geht um das Auseinanderrennen der Demokraten auf dem Feld zwischen Hangelar und Mülldorf in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1849. Drei Dragoner der Staatsmacht auf ihren Pferden reichen aus, um die 100 Mann starke Gruppe um Kinkel und Schurz aufzuhalten. Der Plan, sich der im Siegburger Zeughaus lagernden Waffen der Landwehr zu ermächtigen, ist gestorben.

Gottfried Kinkel kommt 1815 zur Welt. In sehr jungen Jahren, mit gerade 22 Jahren, wird er Dozent an der Theologischen Fakultät der Universität Bonn, tritt in die Fußstapfen seines Vaters, der als evangelisch-reformierter Pfarrer in Kinkels Geburtsort Oberkassel wirkte. Für wenige Monate predigt er auf dem Siegburger Michaelsberg den „Irren“ der Heilanstalt, beschäftigt sich intensiv mit den Lehren des Leiters Maximilian Jacobi. Seine eigentliche Liebe gilt der Kunst, speziell der Poesie. Kinkels Leben ist geprägt von radikalen Wendungen, Biographen sehen eine Befreiungsbewegung auf privater, auf beruflicher und nicht zuletzt politischer Ebene. Für seine Frau Johanna, geschieden und überdies katholisch, löst er eine bestehende Verlobung. Beide sind schriftstellerisch aktiv im Maikäferbund, dem bekannten Bonner Romantiker-Zirkel. Dank einflussreicher Freunde und seiner großen rednerischen Begabung darf er das Lehrfach wechseln, unterrichtet fortan Kunstgeschichte.

Kinkel beschäftigt sich nur am Rande mit der Politik. Es ist anzunehmen, dass er aufgrund der ausbleibenden deutschen Einheit, auf die bürgerliche Kräfte nach dem Sieg über Napoleon gesetzt hatten, auf romantische Art still in sich hineinleidet. Als er im Februar 1848 in Köln über moderne Bildnerei und Malerei doziert, wird im Hörsaal über die Pariser Aufstände getuschelt, die auch Deutschland in revolutionäre Verhältnisse stürzen. Kinkel ist nun mittendrin im epochalen Zeitgeschehen. Er wird in die preußische Nationalversammlung gewählt, entwickelt sich vom konstitutionellen Monarchisten zum Demokraten und Republikaner.

Auch in Siegburg gründet sich ein Demokratischer Verein, der Reichenstein am oberen Markt wird sein Hauptquartier. Gefordert werden der „Aufbau des Staates auf breitester demokratischer Grundlage“ sowie „keine Gesetze ohne Genehmigung der Kammer der Abgeordneten“, eine „durchgreifende Steuerreform“ und dabei „die Einführung einer progressiven Einkommenssteuer“. Weniger weit gehen die Konstitutionellen, die der Krone eine Verfassung abtrotzen wollen. Sie kommen im Herrengarten zusammen. Die Stimmung in Siegburg ist angespannt. Ein Umsturz liegt in der Luft. „Fort mit den blutsaugenden Monarchen“, fordern die Demokraten, der Bürgermeister fürchtet schon im November 1848 eine Plünderung des Zeughauses, alarmiert die Bürgerwehr. Im Januar muss das 25. Infanterieregiment aus Koblenz anrücken. Erst nach dem fehlgeschlagenen Sturm auf das Zeughaus am 11. Mai 1849 beruhigt sich die Lage.

Was geschieht mit Kinkel, nachdem die Dragoner den Zug nach Siegburg stoppten? Er kämpft in Baden für Freiheit und Demokratie, wird verhaftet und kommt vor das Kriegsgericht in Rastatt. Dank seiner rhetorischen Gewandtheit wird das Todesurteil in lebenslange Festungshaft umgewandelt, die Verhandlung in Köln wegen des Siegburger Zeughaussturms endet mit einem Freispruch. Es folgt die spektakuläre Befreiung in Spandau, die wir eingangs beschrieben, und die Flucht ins Exil. Obwohl ihn später Vortragsreisen nach Deutschland führen sollten, bleibt Gottfried Kinkel zeitlebens im Ausland, erst in London, dann in Zürich. Er widmet sich literatur- und kunstgeschichtlichen Studien, geht einer intensiven Lehrtätigkeit nach, stirbt 1882. Während Kinkels politische Tätigkeiten bald nach 1849 zum Erliegen kommen, geht Carl Schurz in die USA, kämpft im amerikanischen Bürgerkrieg an der Seite der Nordstaaten und wird Innenminister.

Fotos: Eng verbunden: Gottfried Kinkel und das Siegburger Zeughaus, in dem sich die Demokraten mit Waffen versorgen wollten.



Was löst Erinnerungen aus? Oder: Was verbindet Reneclosen mit Dante?

Jeder von uns hat schon die Erfahrung gemacht, dass bestimmte Gerüche Erinnerungen auslösen können: Wenn ich intensive Seifenlauge rieche, fallen mir sofort die Waschtage meiner Kindheit ein, an denen mit großem Aufwand Wäsche in einem großen Bottich im Keller gekocht und mit einem riesigen hölzernen Löffel umgerührt wurde. Berühmt ist die Szene aus Marcel Prousts Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, in der er beschreibt, wie der Geschmack eines bestimmten Plätzchens auf seiner Zunge, einer Madeleine, ihm den Zugang zu den Erinnerungen an seine Kindheit eröffnet.

Ähnlich erging es mir, als ich in einem Münchner Supermarkt einen Karton mit grünlichen Pflaumen mit der Artikelbezeichnung „Reneclosen“ sah: Dieses Wort hatte ich nie geschrieben gesehen, aber oft gehört, jedoch seit sechzig Jahren nicht mehr: In meiner Kindheit hatten wir einen Reneclosen-Baum im Garten. Der Name hatte in meinen Ohren einen besonderen Klang, aber was er bedeutete, habe ich erst jetzt gelernt: Diese Pflaumensorte ist nach einer französischen Königin, der Reine Claude (1499–1524), Ehefrau des französischen Königs François I., benannt. Weil sie beim französischen Volk beliebt war, wurde sie ‚La bonne reine‘ genannt. In einem französischen Wikipedia-Eintrag war zu lesen, dass ihr Mann sie zwar schätzte, aber nicht liebte, ihr deshalb zahlreiche Maitressen vorzog. Trotzdem gebar sie ihm in zehn Jahren neun Kinder und starb bereits mit 24 Jahren, erschöpft von den vielen Geburten. Abschließend wird sie so gewürdigt:

„Obwohl sie keine große Schönheit war, war Claude tugendhaft und gut, weshalb das Volk sie verehrte und liebte... Man wird von ihr sagen, dass sie eine gute und sehr mildtätige Königin war, sanft gegenüber jedermann, die niemandem bei Hof oder in ihrem Königreich jemals Missvergnügen bereitete oder etwas Böses tat.“

Als ich in der Süddeutschen Zeitung einen Artikel über die Schriftstellerin Jenny Erpenbeck las, wurde ich zum 2. Mal an meine Kindheit erinnert. Von der Schriftstellerin hieß es, dass sie in ihrer Wohnung unendlich viele Gegenstände aufhebt, die einen Bezug zu ihrer eigenen Geschichte oder der Geschichte ihrer Familie haben:

„Heute stehen in einem von Jenny Erpenbecks Regalen zwei italienische Alubüchsen mit Olivenöl, Dante Olio d'Oliva, zwei goldblaue kleine Kanister. Die haben ihre Großeltern gekauft, 1936 in Prag, auf der Weltausstellung. Als sie dann fliehen mussten, haben sie die eiserne Fettreserve

mitgenommen. Sie sind erst nach Moskau, dann nach Ufa. Und es ging ihnen zumindest so gut, dass sie die nie gebraucht haben.“ So reisten die beiden Dosen am Ende wieder mit zurück nach Berlin, standen dort jahrelang im Regal der Großeltern und schauten ihnen Tag und Tag beim Älterwerden zu. Heute stehen sie hier bei Jenny Erpenbeck und strahlen ihr warmes Erinnerungsgoldlicht aus. Beide wurden nie geöffnet, die Lebensnotreserve ist im Dunkel der Kanister immer noch enthalten.“

Einige dieser Gegenstände waren neben dem Text abgedruckt, u.a. auch die Abbildung von einer der erwähnten Dosen mit Olivenöl.

Ich traute meinen Augen nicht, als ich bemerkte, dass es sich dabei um genau die Sorte Olivenöl handelte, die mir aus meiner Kindheit als „Olio Dante“ sehr vertraut war: Ich sah wieder den Kanister vor mir, auf dessen schmaler



Rückseite ein Mann im Profil mit einer eigenartigen Haube abgebildet war, die ihm bis auf die Schultern fiel. Plötzlich sah ich mich als kleines Mädchen an der Hand meines Vaters die Kaiserstraße hinunter gehen bis zu einem Geschäft, das sich „Der spanische Garten“ nannte. Er befand sich an der Ecke Kaiserstraße/Kronprinzenstraße, dort, wo sich heute ein Geschäft für Handys befindet. Ein spanisches Ehepaar verkaufte hier Obst und Gemüse, aber auch haltbare Lebensmittel. Meiner Erinnerung nach kauften mein Vater und ich dort nur das Olivenöl ein: Die Metallbehälter standen hoch oben auf einem Regal, und wer uns gerade bediente, brauchte eine Stehleiter, um das Gewünschte herunterzuholen. Auf dem Rücken des kleinen Metallbehälters war der Mann mit der Haube zu sehen, den ich aber damals nicht mit dem berühmten italienischen Dichter in Zusammenhang brachte.

Warum brauchte mein Vater Olivenöl? Er hatte während des Krieges zwei Jahre in Frankreich verbracht und schätzte die französische Küche sehr. Natürlich wusste er, dass meine Großmutter nicht in der Lage war, à la française zu kochen, aber er erbat sich, dass es bei uns, statt der in Deutschland üblichen Vorsuppe vor jedem warmen Essen einen Salat gab, der mit einer Vinaigrette angemacht sein sollte, bitte nicht etwa mit Sahne oder gar süß. Das war ihm wichtig, dazu brauchte man Olivenöl.

Ich könnte jetzt unendlich viele Dinge aufzählen, die ich aufhebe, weil sie mich an Verwandte oder andere wichtige Menschen erinnern. Eine Auswahl zu treffen, fällt mir schwer.

Deshalb sei hier nur ein Gegenstand erwähnt, der sehr viel Familiengeschichte erzählen könnte, nämlich ein hochbeiniger Sekretär aus Kirschbaumholz aus der Biedermeierzeit, der in meinem Wohnzimmer einen Ehrenplatz einnimmt. Wenn ich ihn ansehe, fallen mir die Stichworte Samanns, Kempen und der Niederrhein ein. Wie kam er in meine Familie?

Wer ihn ursprünglich angeschafft oder geerbt hat, weiß ich leider nicht. Meine Großmutter väterlicherseits hieß Samanns und wurde in Kempen am Niederrhein geboren. Sie entstammte einer Familie von Uhrmachern. Ihr Bruder, Theo Samanns, übte diesen Beruf ebenfalls aus, hatte es dabei zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht und zog deshalb mit seiner zweiten Frau als Rentier nach Bad Godesberg. Mein Vater war sein Patensohn und hielt den Kontakt zu ihm, obwohl der alte Herr im Alter recht griesgrämig wurde. Als Kind nahm mich mein Vater bei einem dieser Besuche mit, und ich erinnere mich an ein altes, dunkles Jahrhundertwendehaus, das mir wenig zusagte. Nach dem Tod ihres Mannes entschloss sich seine Witwe, Tante Berta, in ein Altersheim zu ziehen und musste deswegen einige ihrer Möbel aufgeben. Mein Vater wollte gern, dass diese Gegenstände in der Familie blieben. Er bot an, ihr mehrere Uhren und einen Sekretär abzukaufen. Sie machten einen Termin aus, an dem diese Angelegenheiten geklärt werden sollten.

Damals kam die Post noch zuverlässig im Verlauf des frühen Vormittags. So lag an dem verabredeten Tag eine Postkarte der Tante im Briefkasten, in der sie mitteilte, sie habe es sich anders überlegt und wolle doch nicht verkaufen. Meine Mutter las die Karte, entschloss sich aber, meinem Vater nichts zu sagen, als er um die Mittagszeit von der Schule nach Hause kam. Er machte sich also nichtsahnend auf den Weg nach Bad Godesberg, wo ihn die Tante sehr überrascht empfing. Sie einigten sich dann doch, und eines Tages wurden mehrere Uhren, u.a. eine schwarze Standuhr, in der sich ein Geißlein hätte verstecken können, und der Sekretär, der ebenfalls schwarz aussah, bei uns angeliefert. „Der kommt mir aber nicht ins Wohnzimmer!“, erklärte meine Mutter sofort. Mein Vater meinte beschwichtigend, er solle zunächst einmal aufgearbeitet werden. Bei seinem zweiten Erscheinen waren die Schichten von Kerzenruß und Politur entfernt, und das gute Stück erglänzte in warmen Brauntönen, an manchen Stellen honiggelb. Natürlich bekam es einen Ehrenplatz im Wohnzimmer, und an Weihnachten spiegeln sich in seiner schimmernden Oberfläche die

Kerzen des Weihnachtsbaums. Wenn ich, viel zu selten, an der heruntergelassenen Platte einen Brief schreibe, fühle ich mich ein bisschen wie eine Schriftstellerin der Biedermeierzeit...

Im Wohnzimmer meiner Großmutter hing ein Spruch in schlichtem Holzrahmen: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.“

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

„Et buckelige Willche“

Durch den Bericht von Bertrams „Lottchen“ ist mir ein weiteres Siegburger-Original in Erinnerung gekommen: „Et buckelige Willche“.

Den Nachnamen vom „Willche“ (Willi) habe ich nie gekannt. Er war immer auf dem Marktplatz in der Nähe des Denkmals oder auf der Kaiserstraße am Kino „Metropol“ anzutreffen. Dort stand er und holte ein zusammengelegtes „sauberes“ Taschentuch hervor, schüttelte es auseinander und legte es wieder fein säuberlich zusammen, immer wieder. Er tat keiner Fliege was zu Leide. Aber eines durfte man auf keinen Fall, was wir Pänz aber immer wieder taten. Man durfte nicht sagen „Willche, om Sportplatz han se Bananen jepflanzt!“ Da wurde er fuchsteufelswild, und wir mussten so schnell es ging abhauen, denn der Sportplatz (damals noch an der Nordschule) war genau wie der Fußballverein für „Et Willche“ das Wichtigste auf Erden.

Weiß jemand, was aus Willchen wurde und wann er gestorben ist?

Brunhilde Wiest, Köln

Klassentreffen

Die Vergangenheit ist vergessen, ich bin 78 Jahre, was mich heute noch wirklich interessiert, ist die Gegenwart und meine Zukunft, meine Frau, meine Kinder und Enkelkinder. Schon heute ist abzusehen, dass sich in der Welt einiges ändern muss, um die Zukunft der Menschheit und der Natur dauerhaft zu sichern. Ich wohne in einem Seniorenzentrum in Windeck und habe daher nur noch wenig Bezug zu Siegburg. Siegburg ist meine Heimatstadt, und ich fühle mich ihr sehr verbunden. Meine Frau wohnt in unmittelbarer Nähe - auch in Windeck, in unserem Haus - und kommt mich tagtäglich besuchen, wir verleben eine wunderbare Zeit miteinander.



Eines Tages brachte sie mir ein Bild mit, es war aus dem Jahre 1947 und zeigte die gesamte 1. Klasse mit Lehrer Ludwig Traude (Bild unten). Das Bild wurde aufgenommen vor der rückseitigen Türe der Schule in der Humperdinckstraße. Das Gebäude steht auch heute noch. Das Bild schickte ich zusammen mit einem kurzen Kommentar an die Redaktion der 65er Nachrichten, die es in der Sommerausgabe 2018 auch veröffentlichte.



Ich war sehr erstaunt, als ich von der Redaktion benachrichtigt wurde, dass sich einige Mitschüler gemeldet hätten und mit mir das Gespräch suchten. Mechthilde, Helga und Marlies sowie Wolfgang und Heribert, immerhin eine beachtliche Zahl nach mehr als 70 Jahren. Wir tauschten Briefe aus, wobei Helga besonders schreibfreudig war. Wir telefonierten auch miteinander. Wolfgang hat mich dann einmal spontan besucht. Bei dieser Gelegenheit haben wir zusammen überlegt, einmal alle einzuladen. Genau das habe ich getan, und alle sind gekommen.

Am Samstag, 13. Juli, war es so weit, alle hatten zugesagt, nur Mechthilde war erkrankt und hat sich entschuldigt.

Heribert und Wolfgang kamen mit der Bahn, Marlies mit ihrem Mann Franz Josef und Helga mit ihrem PKW, gegen 16 Uhr sind sie angekommen. Meine Frau hatte im Seniorenzentrum eine kleine Kaffeetafel gedeckt. Wir hatten uns 70 Jahre nicht mehr gesehen, hatten wohl kaum aneinander gedacht, trotzdem war die alte Vertrautheit gleich wieder da. Natürlich haben wir uns sehr verändert, 70 Jahre gehen nicht spurlos an uns vorbei, dennoch haben wir uns auch wiedererkannt, man kann es kaum glauben. Das Hauptthema unserer Gespräche war natürlich unsere Schulzeit. Wir erinnerten uns an Ludwig Traude als Klassenlehrer, an seine Erziehungsmethoden und seine Art zu loben und zu tadeln, er war ein wunderbarer Mensch mit viel Charisma. Er war ein Heimatforscher und Künstler, er konnte nicht nur gut Geige spielen, er war auch ein guter Maler, sein Bruder übrigens auch. Ich besitze noch ein wunderschönes Aquarell von ihm, einen wunderbaren Frühlingsstraß. Ludwig Traude malte für seine Schüler kleine Fleißkärtchen in Tusche, für besondere Leistungen. Heribert hatte ein ganzes Heftchen voll dieser Kärtchen, es müssen einige Dutzend gewesen sein, die Ludwig Traude auch noch kommentiert hat.

Jeder meiner Gäste erzählte noch aus seinem Leben und von seiner Familie. Das Resümee unseres Treffens war, wir werden das wiederholen. Wir werden uns wiedersehen, es gibt noch so viel zu berichten. Nach rund 3 Stunden, die Zeit verging wie im Flug, verabschiedeten wir uns, es war ganz einfach schön.

Das Bild entstand am Ende der Runde und zeigt, von links nach rechts: Helga, Wolfgang, Heribert, Reiner und Marlies, es wurde vom Hausfotografen gemacht. Ganz zum Schluss noch: Dank an alle!

Reiner Odenthal, Windeck-Dattenfeld

Fotoerinnerungen



Oben: Weihnachtlich geschmückter Marktplatz in den 60er Jahren.

Rechts: Markt und Denkmal im Schnee.

Eingereicht von Waltraud Allera, Siegburg



Wer weiß mehr über diesen Hof?

Ich sende Ihnen ein Bild vom „Aussiedlerhof“ auf dem Stallberg aus den 50er Jahren. Dieser Hof hat gegenüber der früheren Metzgerei Tischler gestanden. Dort ist nun die Bushaltestelle und der Parkplatz, der zum Grafenkreuz gehört. Der Walnussbaum auf der rechten Seite hat noch sehr lange dort gestanden und ein Teil des Hofes auch, dort



hatte der Schumacher Scharrenbroich seine erste Werkstatt. Rechts neben dem Walnussbaum Richtung Zeithstraße die erste Frittenbude auf dem Stallberg, die wir "zu Sigg" nannten. Soweit mein Gedächtnis.

Die Frage, die mir auf den Nägeln brennt, was war das für ein Hof und wem gehörte er? Kennt jemand diese beiden Personen? Sie sind relativ klein abgebildet.

Ich habe noch weiter recherchiert und habe Folgendes herausbekommen: Es könnte das frühere Kolonialwaren Geschäft Bloch sein. Danach wurde das Geschäft von der Familie Weinert als Milchgeschäft geführt, der Bauunternehmer Weinert, der sein Geschäft Grafenkreuz/Fichtenweg hatte.

Hans-Jürgen Nagel, Siegburg

Heinrich Breuer - ein verdienter Bürger seiner Stadt



Zu seinem 45. Todestag soll an diesen außergewöhnlichen Bürger der Stadt Siegburg gedacht werden.

Heinrich Breuer wurde am 13. November 1897 geboren und verstarb am 1. September 1974 im Alter von 77 Jahren in Siegburg-Wolsdorf.

Die Wolsdorfer Bürger hatten Heinrich Breuer sehr viel zu verdanken, darum wurde er auch der Bürgermeister Wolsdorfs genannt. Er bekleidete sehr viele Ämter, unter anderem war er von 1952-1969 stellvertretender Bürgermeister in Siegburg. Außerdem leitete er den Sozialausschuss. Nebenbei war er 15 Jahre lang Schöffe am Bonner Landgericht und am Siegburger Amtsgericht. In der Feuerwehr und in zahlreichen Vereinen bekleidete er hohe Ämter. Für seinen unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz erhielt er am 23. Februar 1961 das silberne Ehrenschild der Stadt Siegburg verliehen. Im Alter von 75 Jahren bekam er für seine Lebensleistung für seine Heimatstadt das Bundesverdienstkreuz am Bande, verliehen vom damaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann.

Neben dem Ehrenamt gehörte seine Arbeitskraft der Firma Siegwerk, wo er 35 Jahre lang tätig war und ihm große Wertschätzung entgegengebracht wurde. Mit der Familie Keller pflegte er ein sehr gutes Verhältnis, was den Wolsdorfer Bürgern und Vereinen zu Gute

kam, die durch seine Vermittlung zu Anstellungen bzw. Spendengeldern kamen.

Als gläubiger Katholik war er fest entschlossen, sich gegen Krieg und Zerstörung aufzulehnen. Im Stadtrat, als Ratsmitglied, kämpfte er nach 1945 für den Wiederaufbau, den er maßgeblich vorantrieb. Heinrich Breuer war vor dem Krieg und der Nazizeit in der Zentrumsparterie tätig, welche später in der CDU aufging.

In der Zeit der Diktatur lehnte er sich gegen die Nazis auf. Er half mit, den Volkshausprozess neu aufzurollen, stellte sich hinter die angeklagten Sozialdemokraten. In den Zeitungsnachrufen wird auch seine Unterstützung der verfolgten jüdischen Mitbürger hervorgehoben.

Nach dem Krieg 1945 war Heinrich Breuer ein Mann der ersten Stunde. Er wurde von den Besatzungsmächten in den Ausschuss berufen, der vor dem Zusammentritt des neuen Stadtrates den Bürgermeister beraten sollte. Er gehörte zum Gremium, das mit der Entnazifizierung betraut wurde und traf in den Verhandlungen „alte Bekannte“ – ehemalige Überzeugungstäter – wieder.



Als am 4. Juni 1934 im Saale Kemp Franz Schulte erstochen wurde, war dies ein Schock für Heinrich Breuer und den Wirt Josef Kemp. Der Tote war ein

Schwager von beiden. Breuer half mit, das Geschehen aufzuklären (verantwortlich für den gewaltsamen Tod war die Hitlerjugend) und organisierte die Aufbahrung des Toten an der Hubertuskapelle. Von hier aus ging der Trauerzug unter großer Anteilnahme vieler Bürger zum Friedhof. Auf dem Foto sehen wir das Ehrenspalier der Wolsdorfer.

In späteren Jahren organisierte er Kaffeefahrten für alte Leute und sammelte weiterhin fleißig Spenden für die Woldorfer Vereine (JGV, TSV 06, etc.). Dem Breuer's Hein ist es zu verdanken, dass 1959 der erste Veedelszug durch Wolsdorf ziehen konnte, unter großem Jubel der Wolsdorfer Jecken. Jeder wollte dabei sein. Das Amt des Karnevalskomitee-Chefs bekleidete Heinrich Breuer bis 1963.



2019 wurde das 60-jährige Jubiläum des Veedelszugs von der Interessengemeinschaft Wolsdorf groß gefeiert, das es ohne ihn wohl nicht gegeben hätte. Sein Werk wird von der Jugend mit viel Freude weitergeführt.

Liesel Schäfer, Siegburg

Der heilige Antonius rettet das Fondue

Unser Sohn war frustriert, denn das Weihnachtsfondue schien gefährdet. Schon den ganzen Morgen hatte er den Rechaud gesucht und nicht gefunden, denn seit seinem überstürzten Umzug war auch das Fonduegerät noch nicht wiederaufgetaucht. Allmählich sank die Stimmung auch bei der übrigen Familie, die sich – halbherzig, weil anderweitig beschäftigt – am Suchen beteiligt hatte. „Da musst Du halt mal zum Heiligen Antonius beten“, meinte der Vater, der, selbst evangelisch, sonst nicht viel mit dem Heiligen befasst ist, aber aus gemachten Erfahrungen auf den Heiligen Antonius schwört. Unser Sohn, ebenfalls mehr zu den Evangelischen hin tendierend: „Der Herr hat es nicht nötig, Heilige einzuschalten, wenn er helfen will!“ Ich: „Der Herr kann sich doch nicht um Kleinigkeiten kümmern, der kann seine Engel und Heiligen doch auch was tun lassen! Uns hilft der Heilige Antonius immer, wenn wir mal wieder was nicht finden!“

Anscheinend hatte der Heilige Antonius unser Problem schon ohne Extragebet erfasst, denn er half auf der Stelle! In einer der schon mehrfach durchsuchten Schubladen fand ich bei nochmaligem Nachsehen umgehend das Gesuchte. Seitdem glaubt der gefrustete Sucher doch wieder an die Hilfe des Heiligen!

Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Fotoerinnerung



Nogenter Platz im Dezember 1985.
Foto: Stadtarchiv

Automobiles Löschfahrzeug

Das erste automobiler Löschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Siegburg wurde Anfang 1920 in Eigenleistung erstellt, indem man auf einem Lastwagen eine transportable Motorspritze baute. Dieses konnte aber nur für den Übergang sein.

Der Feuerwehrverband des Siegkreises hat am 29. Januar 1925 einen Antrag auf Beschaffung und Unterhaltung einer Automobilspritze durch den Kreis gestellt. In seiner Eingabe weist er darauf hin, dass bei kleineren Bränden die örtlichen oder die in unmittelbarer Nachbarschaft vorhandenen Löscheinrichtungen genügen. Dagegen hätten die in verschiedenen Bürgermeistereien des Kreises vorgekommenen größeren Schadenfeuer der letzten Jahre ein Eingreifen der Automobilspritzen der Stadt Bonn und der Rhein. Westfälischen Sprengstoff AG in Troisdorf erfordert. Um daher bei künftigen Bränden größeren Umfanges schnelle und ausreichende Löschhilfe zur Verfügung zu haben, sei es die einfachste und notwendige Lösung, vom Kreis eine Automobilspritze zu beschaffen und in einem zentralgelegenen Ort des Kreises, am zweckmäßigsten in der Stadt Siegburg, zur Verfügung zu halten.

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadtgemeinde Siegburg sei bereit, die Bedingung der Automobilspritze zu übernehmen.

Die erstmaligen Beschaffungskosten würden sich auf etwa 25.000 Mark, und die laufenden Unterhaltungs- und Bedienungskosten auf ca. 1.500 Mark jährlich belaufen. Die Verhandlungen dauerten, bis ein Angebot der Firma Meyer-Hagen (Westf.) vom 7. Januar 1929 bei der Stadt Siegburg mit nachfolgenden Wortlaut einging.

Im Anschluss an unsere eingehende Besprechung über Bauart und Ausführung des von Ihnen zu beschaffenden automobilen Löschfahrzeuges erlauben wir uns, Ihnen nachstehend nochmals ein genaues und ausführliches Angebot über dieses Fahrzeug zu unterbreiten und zwar in der besprochenen Ausführung. Unter Berücksichtigung aller besonderen Einzelheiten und Verbesserungen, die an diesem Modell in den letzten Monaten durchgeführt worden sind. Wir verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, dass wir diese Verbesserungen zum Teil den Anregungen des Herren Branddirektor Richarz und des Herrn Kreisbrandmeister Medgenberg anlässlich der Ausstellung eines ähnlichen Fahrzeugs bei der Deutschen Feuerwehrtagung in Breslau verdanken.

Wir dürfen, Ihr Einverständnis vorausgesetzt, diese unter der Bezeichnung „Modell Siegburg“ herausbringen.

Wir bieten an:

1 Automobilen Löschzug „Modell Siegburg“ mit einem 2 to. Opelchassis, 12/55 PS. Motorleistung, Aufbau mit geschlossenem Führersitz, Außensitze für insgesamt 8 Personen, mit einem abprotzbaren Motorspritzenaggregat für 600/1100 ltr. Minutenleistung, alles in neuzeitlicher, vielfach verbesserter ausgestalteter Ausführung, einschl. feiner Lackierung und mit Aufschrift nach Angabe.

Zur Übernahme des Feuerwehrfahrzeuges begaben sich der Kreisbrandmeister Fritz Medgenberg und der Abteilungsleiter Johannes Vogelbacher am 10. Mai 1929 nach Hagen i/W. um bei der Überführung des Gerätes nach Siegburg zugegen zu sein. Der neugegründete Automobillöschzug unter dem Kommando des Brandmeisters Gerhard Reusch trat in Wahlscheid an, um das Spritzenfahrzeug dort in Empfang zu nehmen. Hier wurde die Automobilspritze mit der neuen Mannschaft besetzt, und die Fahrt ging dann zügig nach Siegburg.

Es war ein großer Tag für die Freiwillige Feuerwehr Siegburg, als das neue Löschfahrzeug dann am 10. Mai 1929 ankam. Ein großer Teil der Feuerwehr unter ihrem Branddirektor Heinrich Richarz war zum Empfang auf dem Marktplatz angetreten. Bevor das Löschfahrzeug in Betrieb genommen wurde, musste die Mannschaft erst zu einer Schulung nach Koblenz reisen.

Die erste Besatzung des Löschfahrzeuges war:

Abteilungsführer	Johannes Vogelbacher
als Leiter des Löschzuges	

Abteilungsführer	Fritz Bertram
als stellvertretender Leiter	

Wehrmann	Josef Schmitz
als Motorführer	

Wehrmann	Anton Faßbender
als Motorführer	

Wehrmann	Peter Hackelbusch
als Steiger	

Wehrmann	Andreas Wingendorf
als Spritzenmeister	

Wehrmann	Walter Krauthäuser
----------	--------------------

Wehrmann	Hugo Schmidt
----------	--------------

Im Jahre 1929 war das Gebiet der Stadt Siegburg in vier Löschbezirke aufgeteilt. Außerdem gab es seit diesem Jahr einen sogenannten „Automobil Löschzug“ der auch auf dem Gebiet des Siegkreises bei Bränden helfen musste.

Der Standort des Löschzuges waren zwei Garagen der Firma Bässgen in der Frankfurter Straße, die als Spritzhaus umfunktioniert wurden.

Am 29.10.1931 wurde der Sirenenalarm speziell für den automobilen Löschzug geändert. Das neue Alarmzeichen war ein 45 Sekunden langer Ton, der für das Ausrücken des Löschzuges galt. In den Kriegsjahren wurden nach schweren Bombenangriffen von einer zentralen Leitstelle aus auch Einsätze über den Siegburgkreis hinaus, bis nach Koblenz, Bonn und Solingen, eingeteilt.

Im Kriege, so ab 1942, war der Löschzug tagsüber im alten Rathaus in der Mühlenstraße als schnelle Einsatztruppe untergebracht. Das Löschfahrzeug hatte eine tannengrüne Lackierung mit der Aufschrift „Feuerlösch-Polizei Siegburg“.



Das Feuerlöschfahrzeug wurde später der damaligen Feuerwehr Kaldauen als Geschenk übergeben.

Gerhard Schwidden, St. Augustin

Die gute alte Zeit

War es tatsächlich so gut? Viele Menschen leiden unter dem Stress, den die Zeit von heute mit sich bringt. Sie fühlen sich müde und abgespannt, überfordert im Beruf und Haushalt. Oft hört man den Ausspruch: „Ach, wie schön war es doch früher in der guten alten Zeit.“ Der Stress hielt sich in Grenzen. Das Leben war geruhsamer und beschaulicher. Doch war das wirklich so? Nehmen wir als Beispiel die "Durchschnittshausfrau" in der damaligen Zeit. Sie musste ihre Arbeit körperlich, ohne technische Hilfe, leisten. Sie bekam jedes zweite Jahr ein weiteres Kind. Sieben bis acht Kinder waren fast die Norm. Im Zeitraum von 30 bis 40 Jahren war sie mit Verlaub gesagt abgelebt und verbraucht. Viele Frauen starben überdies bei der Geburt ihrer Kinder. Die Hausarbeit war und blieb strapaziös, angefangen mit dem Kochen am Herd, der mit Holz oder Klütten beheizt wurde. Die tägliche große Wäsche, die mit viel körperlichen Aufwand betrieben wurde, nahm viel Zeit in Anspruch. Die Lebenserwartung war um einiges niedriger als heute - inzwischen schenken Medizin, Technik und Hygiene dem Menschen doch einige Lebensjahre mehr.

Die Lebensbedingungen haben sich bedeutend verbessert. Technische Geräte tragen dazu bei, die Arbeit im Haushalt zu erleichtern. Die Waschmaschine ersetzt die körperliche Arbeit. Die ersparte Zeit kann anderweitig genutzt werden. Die Frau von heute besitzt den Führerschein. Sie benutzt das Fahrzeug als fahrbaren

„Einkaufskorb“ oder zur Fahrt zum Arbeitsplatz. Sie verdient heute ihr eigenes Geld, sie verwirklicht sich selbst, ist nicht mehr vom Verdienst des Mannes abhängig.

Man sollte der sogenannten "heilen Welt" nicht nachweinen. Genießen wir den technischen Fortschritt, der die Arbeit in vielen Bereichen leichter macht. Das Leben war zwar geruhsamer, aber spartanisch und wenig komfortabel. Damit will ich es bewenden lassen.

Als Nachtrag möchte ich doch noch Heinrich Zille ins Gespräch bringen, der in seinem Berliner Milljöh den kleinen Mann in Skizzen und Bildern im 19. Jahrhundert plastisch aufleben lässt. Hunger, Krankheiten, Elendsquartiere, Kinderarmut und Kinderarbeit waren seine Hauptthemen. Selbst in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, saß der Hunger immer mit am Tisch.

In den Fabriken schufteten die Menschen für einen Hungerlohn. Die Arbeit war schmutzig, schwer und auch gefährlich. 14 bis 15 Stunden am Tag für einen Jahreslohn von 300 bis 400 Mark. Heimarbeit diente zum Überleben. Die Menschen lebten praktisch von der Hand in den Mund. Für Zille war der Arbeiter in der Fabrik ein Sklave einer aufstrebenden Industriegesellschaft. Arbeitslosigkeit erhöhte das Elend noch mehr. So viel zu der guten alten Zeit.

Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Der verschwundene Weg

Wenn ich ins schöne Siegburg fahre, nehme ich meistens die Zeithstraße als Zufahrtsweg in die Stadt. Hier komme ich dann immer an dem Haus vorbei, wo ich die ersten 18 Jahre meines Lebens verbracht habe, danach 43 im Stadtteil Zange. Von den schönen Erinnerungen möchte ich jetzt nichts schreiben, sondern über einen Weg, den sicherlich noch einige kennen werden. Es handelt sich um den sogenannten „Fabriksweg“ (hat sicherlich was mit der Zellwolle bzw. den Phrix-Werken zu tun).

Dieser Weg ist heute die Zufahrtsstraße zum Schulzentrum Neuenhof. Der ursprüngliche Weg ging gegenüber dem Haus Zeithstraße 73 (Gärtnerei Büchel) und zwischen den Häusern Zeithstraße 68 (Familie Degenhardt) und dem Haus 72, der sogenannten Reichskrone, in Richtung Wolsdorfer Straße und Auf der Papagei. Zunächst war der Weg so breit, dass Autos ihn benutzen konnten, weil dies gleichzeitig die Zufahrt zu einigen Garagen bzw. zum Hof des Hauses Zeithstraße 74 (hier war eine Verkaufsstelle der Bäckerei Wacker vom Stallberg) darstellte. In einem Anbau der Reichskrone war auf dem oberen Stück die Werkstatt der Ankerwickerei Beyer, die später nach Buisdorf verzogen ist. Im weiteren Verlauf hatte die Familie Degenhardt einen großen Garten für freilaufende Hühner (das Wort kannte damals noch niemand) und die Familie Vöbel für ihren Obst- und Gemüseanbau. Rechts war im Anschluss daran eine große Schrebergartenanlage. Diese reichte bis zur Wolsdorfer Straße. Ein Eingang zu dieser Anlage war über dem Fabriksweg von der Zeithstraße aus, ein anderer von der Wolsdorfer Straße kommend. Hier hatten meine Eltern auch einen Garten, der uns immer Obst und Gemüse vieler Art lieferte.

Ging man diesen Weg geradeaus weiter, befand sich auf der linken Seite ein kleines Haus, in dem meine Mutter als kleines Kind gewohnt hatte (später, zu meiner Zeit, die Familie Kuss), und er endete dann Auf der Papagei neben Haus 23. Dabei ist man an den Obstwiesen der Familie Vöbel und Reufels vorbeigekommen und stets der Versuchung erlegen, etwas Obst von den Bäumen zu pflücken. Wurde der Weg nach rechts genommen, endete dieser auf der Wolsdorfer Straße gegenüber der Alfredstraße (zu dieser Zeit hieß sie noch so, heute Alfred-Keller-Straße). Dort gab es dann ein Lebensmittelgeschäft namens Eisenhuth(?) und eine Brikett- und Kohlenhandlung Höver und Neff.

In einem Newsletter von siegburgaktuell vom 24.02.2016 wurde dieser Weg in einem „Baufluchtplan“ vom Februar 1921 der Stadt Siegburg beschrieben. Diesen Fabriksweg nutzen wir um zum Beispiel, um mit dem Fahrrad

ins Schwimmbad an der Sieg zu fahren oder zum Wolsberg oder Riemberg zu radeln, um unsere Kletterkünste auszuprobieren. Andere wiederum nutzen ihn, um zur Arbeit in die „Zellwolle“ zu kommen. Zu der Zeit war die Straße Neuenhof ebenfalls noch ein schmaler Weg, und anstelle der Feuerwache war dort ein Weiher, wo wir Kinder immer spielten.

Udo Heinen, Neunkirchen

Wer Wind sät...

In siegburgaktuell vom 19.09.2019 wird auf einen Artikel in den 65er Nachrichten über die Bombardierung Siegburgs und das zerstörte Hotel Reichenstein hingewiesen. Hierbei ist ein Bild zu sehen, welches von Sofie Himmelmann eingereicht wurde. Dabei habe ich wieder einmal festgestellt, dass die Welt wirklich klein ist. Auf dem Bild ist auch Ursula, die Schwester von Sofie, zu sehen. In meinem Bericht über den „Fabriksweg“ erwähne ich ja, dass ich 18 Jahre auf der Zeithstraße gewohnt habe. Und gerade hier kommt der Zufall: Ich bin dort gemeinsam mit Ursula aufgewachsen, wir wohnten genau gegenüber, haben uns jedoch durch meinen Umzug zur Zange aus den Augen verloren.

So konnte ich jetzt ein Mädchen aus meiner Kinder- und Jugendzeit wiedersehen, wenn auch nur auf dem Foto und im Kinderwagen. Man sieht mal wieder, wie nützlich die 65er Nachrichten sein können.

Udo Heinen, Neunkirchen

Kinder besuchten die Athleten

Als der Zweite Weltkrieg 1945 zu Ende gegangen war, lagen große Teile unseres Landes in Schutt und Asche. Die meisten Sportanlagen befanden sich in einem vernachlässigten Zustand, da für Unterhaltung und Pflege weder Geld noch Unternehmer zur Verfügung standen, denn die Kriegswirtschaft der Nazis legte fest, dass das gesamte Wirtschaftsleben für den Endsieg ausgerichtet werden sollte.

Im damaligen Siegburg kam das Leben in den Vereinen und den Sportverbänden erst langsam wieder ans Laufen, da die Militärregierung jede Genehmigung auf Wiederaufleben eines Sportvereines zustimmen musste. In Siegburg gab es damals nur eine Turnhalle an der damaligen Oberschule für Jungen in der Humperdinckstraße.

Eine weitere Turnhalle an der Nordschule in der Bambergstraße war für die Schule und die Vereine nicht zu nutzen. Man hatte im Krieg Getreide in dieser Turnhalle gelagert, dadurch war der hölzerne Fußboden und das Gebälk verfault. Die Sicherheit für die eventuellen Nutzer war nicht mehr gewährleistet.

Der Sportplatz des Siegburger Turnvereins 1862/92 mit Zugang von der Luisenstraße bestand aus einem Spielfeld mit einer Rundbahn von 368 Metern sowie einem Rasenplatz für leichtathletische Übungen und Faustball. Die Laufbahn war aufgeschüttet aus einem Belag von schwarzer Asche, der sehr hart und schwer zu laufen war. Für die 100 Meterbahn mussten die Athleten sich ihre Startlöcher selbstgraben, jeder unterschiedlich weit und tief, da Startmaschinen fehlten. Schon Ende 1945 und Anfang 1946 nahmen die ersten Leichtathleten des Turnvereins ihren Sportbetrieb wieder auf. Es kam auch der eine oder andere Sportler von auswärts, da es in unserer Nachbarschaft keine weiteren Sportanlagen gab.

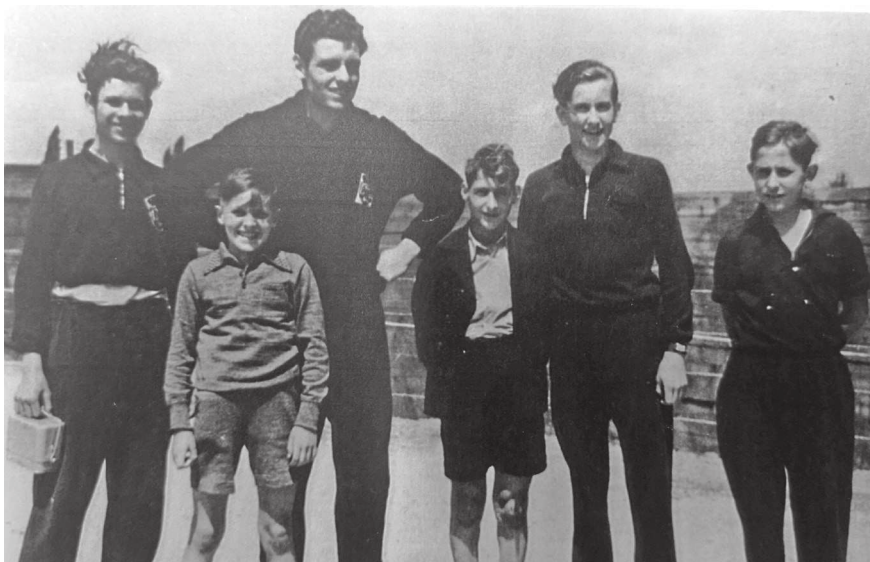
Der alte Kreiswart für Leichtathletik, Hans Kastenholz aus Siegburg, führte die ersten Kreismeisterschaften in Leichtathletik an der Luisenstraße durch, die aber noch schwach besucht waren.

Hinderlich war es, dass die belgischen Soldaten, die die Kaserne an der Luisenstraße belegt hatten, den STV-Platz als Trainingsfeld für ihre Soldaten beschlagnahmt und manche Hindernisse für die Grundausbildung ihrer Männer hergerichtet hatten. In den Abendstunden durf-

te die Turner und Leichtathleten des STV ihren Platz aber benutzen.

Wenn die Athleten des Siegburger Turnvereines trainierten, hatten sie immer wieder Besuch von Kindern, die sie beobachteten und anfeuerten. Der Beweis ist dieses Bild, das in den 50igern auf dem STV-Platz entstanden ist. Alle werden überragt von unserem damals stärksten Sprinter, Werner Finger, der die 100 Meter um 11 Sekunden laufen konnte. Die weiteren Athleten (von rechts): Norbert Braun, Friedel Sommerhäuser und links außen der Autor, Hans Warning. Den Jungen neben Werner Finger und mir kenne ich nicht, der andere hieß Hans, so wie ich.

Unser Trainer war damals Karl Eckard, der leider viel zu früh während eines Kuraufenthaltes verstorben ist. Um diese Zeit war die Leichtathletik im damaligen Siegburg



noch wenig entwickelt. Der Siegburger Turnverein war damals ein starker Verein. Das änderte sich, als Ende der 60iger Jahre immer mehr Siegburger Athleten ihr Studium aufnahmen oder beendeten und Siegburg verließen.

Heute hat Siegburg ein vorbildliches Stadion an der Bernhardstraße mit Anlagen für alle Disziplinen der Leichtathletik. Dort gibt es auch einen blühenden und leistungsstarken Verein. Über mangelnde Konkurrenz im Rhein-Sieg-Kreis braucht man nicht zu klagen. Sie ist allerorten vorhanden.

Hans Warning, Lohmar

Im November 1989

Seit Wochen hatten wir die Ereignisse verfolgt. Die Stimmung unter den Menschen war angespannt. Obwohl für einen nicht so aufmerksamen Beobachter das Leben in der DDR seinen gewohnten Gang ging. Man hörte zwar von Leuten, die einen Ausreiseantrag gestellt hatten, aber die Mehrheit der Menschen ging jeden Tag zur Arbeit, so wie sie es 40 Jahre lang getan hatten, wenn auch in dem Bewusstsein, dass sich irgendetwas Neues anbahnte.

Die Menschen waren seit langem unzufrieden, nun hörten sie über das Westfernsehen, dass junge Leute mit und ohne Familie sich aufgemacht hatten, die DDR zu verlassen. Viele flüchteten nach Ungarn, und jeden Tag drängten sich mehr Flüchtlinge in der Prager Botschaft.

Im Oktober gingen auch in Dessau die Menschen auf die Straße. Man traf sich, um gemeinsam mit anderen gegen die bestehenden Verhältnisse zu protestieren. Das war nicht ungefährlich. Wusste man doch nie, ob die Polizei plötzlich erschien und Schlimmes geschah.

Am Mittwoch, 8. November 1989, war auch ich mit brennender Kerze unter den Protestierenden. Wir gingen in breiten 4er und 6er Reihen durch die Straßen. Ich kannte die Menschen nicht, die rechts und links von mir gingen und hatte trotzdem ein unwahrscheinliches Gefühl der Zusammengehörigkeit mit ihnen. Nie vorher und nie nachher habe ich so etwas wieder empfunden. Die Gefahr bewirkte, dass nicht viel gesprochen wurde, aber man sah sich an und wusste, dass etwas Außergewöhnliches geschah.

Der Zug der Menschen ging in der Dunkelheit – es war inzwischen Abend geworden – durch mehrere Straßen Dessaus und endete vor dem Rathaus. Dort sprach jemand über Lautsprecher. Die Übertragung war technisch mangelhaft. So ging ich, nachdem ich vergebens versucht hatte, das Gesagte zu verstehen, endlich nach Hause.

Zu Hause in der Basedowstraße Nr. 3 war ich allein in der großen Wohnung. Meine Tochter, die zu der Zeit in Halle studierte, hatte ich unterwegs mit Freunden am Straßenrand gesehen. Mein Sohn war schon seit einigen Wochen in Memmingen. Er hatte die Erlaubnis bekommen, seinen schwerkranken Vater dort zu besuchen.

Ich zündete eine Kerze an und stellte sie ans Fenster. Das machten an diesem Abend viele Leute in Dessau. Es war ein weiteres Zeichen des Protests.

Es war sehr still in der Wohnung. Ich horchte auf jedes Geräusch, das von der Straße kam. Wenn jemand klingelte, konnte es durchaus die Polizei sein. Schließlich wurde die Situation so bedrückend für mich, dass ich die Kerze auf dem Fensterbrett auslöschte.

Während ich dabei war, schlafen zu gehen, kam meine Tochter nach Hause. Sie erwähnte, unsere Nachbarin im Parterre habe eine brennende Kerze im Fenster. Ich zeigte ihr meine inzwischen ausgelöschte Kerze.

Wir gingen schlafen.

Am nächsten Tag erfuhr ich dann über das Radio, dass die Grenzen offen seien. Mit einem Stempel im Personalausweis durfte man die Grenze passieren.

Ich rief meine Kollegen von der Bank an, in der ich arbeitete, und sagte, ich wolle nach Westdeutschland, werde aber in einer Woche zum Dienst zurück sein. Fräulein Bonk war voller Verständnis und wünschte mir Glück. Mein Versprechen, in einer Woche wieder im Dienst zu sein, habe ich gehalten.

Nun ging es darum, den verlangten Stempel in den Pass zu bekommen. Dazu musste man zum örtlichen Polizeiamt. Irgendwann im Laufe des Freitagvormittag traf ich dort ein und fand schon viele Menschen dort versammelt. Weil die Innenräume schon voller Menschen waren, warteten einige bereits auf der Straße. Langsam schob sich die Schlange in das Gebäude hinein. Von irgendwoher kam meine Tochter dazu. Sie, die zuerst hinter mir gestanden hatte, winkte mir plötzlich mit ihrem Personalausweis von vorne zu.

Immer mehr Menschen kamen in kurzer Zeit und drängten in das Gebäude. Ich stand eingekeilt im Innern und hatte Mühe, Luft zu bekommen. Zum Glück hatte irgendjemand die Idee, die Außentür zu schließen und die Leute nur noch Schubweise einzulassen.

Endlich bekam ich in einem der Büros den notwendigen Stempel und gelangte ins Freie. Ich weiß nicht mehr genau, wie ich die folgenden Stunden verbrachte. Auf alle Fälle aber mit Vorbereitungen für die Reise nach München. Es war klar, dass meine Tochter und ich gemeinsam dorthin wollten. Neben Schnitten und Kaffee nahm ich ein zusammenklappbares Anglerstühlchen mit, denn es war vorzusehen, dass es im Zug keine Sitzplätze geben würde. Nachmittags fuhr ein Regionalzug von Dessau nach Bitterfeld. Von dort sollte ein D-Zug über Hof nach München fahren. Dieser Zug war, wie erwartet, übervoll. Aber die Menschen halfen sich gegenseitig. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das ich von der Demonstration am Vortag schon kannte,

war auch hier spürbar.

Es dauerte nicht lange, bis jemand aus einem Abteil mir, der älteren Frau, die eingezwängt zwischen anderen auf dem Gang stand, einen Sitzplatz anbot. Kleine Kinder, die „mal mussten“, wurden über die Köpfe bis zur Toilette und wieder zurückgereicht.

Meine Tochter, die bald aus meinem Blickfeld verschwunden war, kam an den nächsten Haltestellen von außen an das Wagenfenster, um sich eine Schnitte und etwas zum Trinken abzuholen.

Die Fahrt nach München dauerte bis zum frühen Morgen. Es hatte sich herumgesprochen, dass jeder DDR Bürger bei der Ankunft 100 DM Begrüßungsgeld bekommen sollte.

Der Zug fuhr in den Hauptbahnhof ein, und eine riesige Menschenschlange formierte sich aus den Waggons in Richtung der Zahlstelle, die sich innerhalb des Bahnhofsgebäudes befand.

Meine Tochter war wieder bei mir. Wir beide bekamen nach einem Vermerk im Personalausweis jeder 100 DM ausgezahlt.

Ich erinnere mich, dass wir zuerst wunderbar süße, große Weintrauben kauften. Nach einem kurzen Ausflug in die Maximilianstraße gingen wir zurück zum Bahnhof. Wir wollten nach Memmingen und von dort nach Ottobeuren, wo mein Sohn als Koch in einem Hotel arbeitete. Der Zufall führte uns schon in Memmingen zusammen, und zu dritt fuhren wir zum Hotel nach Ottobeuren.

In diesen ersten Tagen und Wochen nach dem Mauerfall habe ich immer wieder erlebt, wie aufgeschlossen und hilfsbereit die Menschen in Westdeutschland uns gegenüber waren. Diese positive Haltung den „Ossis“ gegenüber ist in der Folgezeit nicht immer so geblieben. Aber heute, 30 Jahre nach dem Fall der Mauer, glaube ich, dass die allermeisten Menschen in Ost und West froh sind über die Wiedervereinigung.

Wie dankbar waren wir aber auch, als uns Peters „Chefin“ ein Doppelzimmer in ihrem Hotel für 3 Tage kostenlos zur Verfügung stellte. Nach 3 Tagen fuhr ich mit dem Zug von München nach Bonn, wo mein Bruder mich abholte.

Nach einer Woche saß ich wieder an meinem Arbeitsplatz in der Bank in Dessau, so wie ich es versprochen hatte.

Meine Tochter ist nicht mehr in die DDR zurückgekommen. Ihr Studium in Halle war damit zu Ende. Sie hat aber die Gelegenheit mutig ergriffen und hatte in kürzester Zeit in Memmingen eine Lehrstelle als Krankenschwester. Ein Beruf, der, wie ich glaube, ihr besser liegt als der der Lehrerin. Sie arbeitet nun schon seit vielen Jahren auf der Intensivstation des Troisdorfer Krankenhauses und ist dort eine anerkannte Fachkraft.

Für mich bedeutete der Fall der Mauer ein ganz neues Leben. Im Mai 1990 wurde ich Rentnerin. Plötzlich hatte ich viel Zeit – und die Grenzen waren offen.

Wie viele andere Bürger der DDR hatte ich ein starkes Bedürfnis, die Welt kennenzulernen. Dazu fehlten mir allerdings die Mittel. Aber das Sparen hatte ich in den vergangenen Jahren ja gelernt. Das kam mir jetzt zugute. Als erstes verbesserte ich meine Englischkenntnisse, indem ich Nachhilfestunden in dieser Sprache gab.

In den folgenden Jahren habe ich dann noch viele erlebnisreiche Reisen ins europäische Ausland und auch außerhalb Europas gemacht. Und dafür bin ich sehr dankbar.

Eugenie Söhnge, Troisdorf

Siegburg-Wolsdorf und seine Kinderprinzenpaare

In Wolsdorf gibt es ein tolles Karnevals-Komitee, und das bietet schon seit langer Zeit gerade Kindern etwas ganz Besonderes, ein Kinderprinzenpaar. Das Karnevals-Komitee Siegburg-Wolsdorf e.V. besteht seit 1959. Der erste Präsident dieses Komitees war Heinrich Breuer, 2. Bürgermeister der Stadt Siegburg und auch im Stadtrat vertreten. Er war bis 30.11.1963 Präsident.

Der zweite Präsident war Willi Halm, vom 30.11.1963 bis 16.10.1970. Als dritter Präsident kam dann Erich Kästener, bis zum 19.10.1979.

Danach war Clemens Bruch für viele Jahre Präsident, Hans Olligschläger war sein Schatzmeister. Clemens Bruch war bis ins hohe Alter im Amt, bis er aus Krankheitsgründen sein Amt niederlegte.

Das 1. Kinderprinzenpaar waren 1971 Wilfried (Mohr) und Gabi (Neff). Auch unser Sohn war einmal Kinderprinz, 1982 an 12. Stelle: Jörg I. (Schreckenbergs). Er wählte seine Schulkameradin Susanne II. (Alfter) zur Prinzessin, siehe Foto.

Jedes Jahr stellten die Wolsdorfer ein Kinderprinzenpaar, das bis dahin aus Wolsdorfer Kindern bestand. Nun zogen durch die vielen Neubauten auch Familien mit Kindern nach Wolsdorf. Ihre Kinder freundeten sich mit unseren an und begeisterten sich auch oft für den Karneval. Mancher wollte dann auch einmal Prinz oder Prinzessin sein.

Wir hatten auch eine Kinder-Sitzung in der Schule am Neuenhof, mit Elferrat, Musik und Spielen. Als Sängerin hat uns oft Simone Mück bei den Auftritten begleitet. Der Elferrat wurde ein paar Jahre von Mike Würz geleitet, die anderen 10 Kinder waren aus dem Kinderheim Pauline von Mallinckrodt. Wir hatten immer ein volles Haus, und die Kinder konnten unbekümmert spielen. Nachdem unser Sohn Prinz war, bin ich auch in das Karnevals-Komitee eingetreten, genau wie auch Ilse Groß. Bei den vielen Auftritten, auch auswärts, waren wir für die Kinder da, damit niemand abhanden kam.

Und wir durften beim Siegburger Karnevalssumzug am Rosenmontag auf dem Wagen vom Kinderprinzenpaar mitfahren, um auf die Kleinen im Gefolge ein Auge zu haben. Es war schon ein tolles Gefühl, Kamelle zu werfen und Karneval zu feiern mit dem Kinderprinzenpaar und seinem Gefolge.

Auch heute ist in keinem anderen Stadtteil ein Kinderprinzenpaar zu finden, wohl aber Umzüge. Zum Beispiel geht der Umzug auf dem Brückberg eine Woche vor dem Karnevalswochenende, auf dem Stallberg geht der Umzug am Karnevalssamstag. Dort steht unser Kinderprinzenpaar in dem großen Bus der Musketiere. Sie sehen sich aus dem Bus den Umzug an. In Wolsdorf dagegen fährt das Kinderprinzenpaar mit Gefolge in seinem eigenen Prunkwagen im Zug mit - am Ende des bunten Umzugs mit Vereinen (z.B. Siegburg Blau-Weiß und Schwarz-Weiß) oder privaten Gruppen. Der Höhepunkt am Karnevalssonntag ist in Wolsdorf!

Sie sehen: Wolsdorf und das Kinderprinzenpaar verbindet eine lange Geschichte. Bis heute haben wir fast 50 Tollitäten.

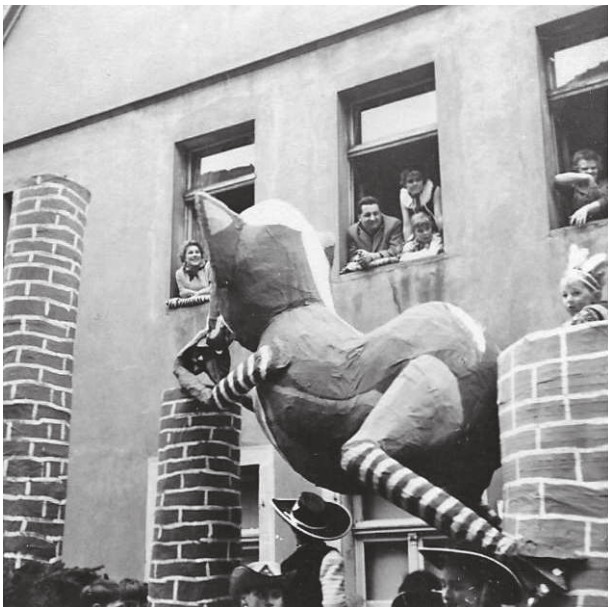
Aber heute heißen sie nicht mehr Wolsdorfer Prinzenpaar, sondern Kinderrinzenpaar der Stadt Siegburg.

Ursula Schreckenbergs, Siegburg



Fotoerinnerungen Karneval

Karneval 1960 in der Mühlenstraße 14 in Siegburg. Prinzenpaar Prinz Franz I. und Siegburgia Christel II. (beide Zimmermann).



Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

65er Autorin Brita Holthuizen zeichnet in mehreren Kapiteln das Leben ihrer Eltern Inge und Jupp Schneider vor und nach dem Zweiten Weltkrieg nach. Teil 4 und letzter Teil der ostpreußisch-rheinischen Familiengeschichte in dieser Ausgabe.

Teil 4

Letzte Station

Bislang hatte Inge von Jupp nichts gehört. Sie beschloss, zu ihrer Schwiegermutter nach Siegburg zu fahren. Carl würde vorerst in Meldorf bleiben, um Geld zu verdienen. Später käme er nach. Er brachte Frau und Tochter mit den Enkelkindern zum Zug in Hamburg-Altona. Noch fuhren keine Personenzüge. Stundenlang harrten sie auf dem Bahnhof aus, bis der nächste Güterzug hielt. Von Westfalen her kommend, hatte er zunächst Kohlen nach Hamburg transportiert und fuhr jetzt leer zurück. Die Vier hievteten sich in den Waggon, setzten sich auf den rußigen Boden gegen die hölzerne Wand. Der Zug stoppte an jeder Station. Passagiere stiegen zu. Ein Mann setzte sich Inge schräg gegenüber und rief: „Mein Gott, Sie sind ja ganz schwarz im Gesicht.“ „Sie aber auch!“, entgegnete Inge lachend. „Wo wollen Sie denn hin?“, erkundigte sich der Mann. „In die Kölner Gegend, nach Siegburg.“ „Ich bin Bergmann und wohne in Herne. Kommt mit mir nach Hause, da könnt ihr euch mal anständig waschen.“ Das Quartett folgte ihm gerne nach. Seine Frau öffnete die Haustür und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Diese Leute stammen aus Ostpreußen und sind geflüchtet“, erklärte ihr Mann. „Dann kommt mal alle rein“, reagierte sie spontan, ließ sogleich Badewasser in die Wanne laufen, wusch die abgelegten Kleider und schenkte Inge ein Messer, eingewickelt in ein Stückchen hellblauer Seide. Bis zum Ende ihres Lebens, 72 Jahre später, sollte das Messer in ihrer Küchenschublade gegenwärtig bleiben.

Am Tag nach der Generalreinigung brachte der Bergmann die Flüchtlings-Gäste aus Masuren wieder zum Bahnhof. Plaudernd wartete er mit ihnen, bis ein Güterwagen hielt, der mit Holzbänken ausgerüstet zum Kölner Hauptbahnhof fuhr. Köln war zerbombt, sämtliche Brücken über den Rhein gesprengt. Eine Fähre, auf der die Passagiere aus der Luft mit DDD besprüht wurden, brachte sie auf die Deutzer Seite. Nach weiteren 26 Kilometern hielt der Zug in Siegburg. Inmitten der aussteigenden Menschen schienen Inge, Martha und die Kinder die einzigen Flüchtlinge zu sein. Ein junger Mann trat auf sie zu und fragte im rheinischen Jargon. „Wo wollen Sie denn hin?“ „Nach Wolsdorf, in die Marienhofstraße Nummer 3.“ „Zu Clara Schneider?“,

fragte der Mann. Inge nickte. „Dat is minge Tante. Ich bin Kurt Ossendorf, ein Cousin von Jupp.“ Freudig bot er an, die neuen Mitglieder der Familie selbst dorthin zu bringen.

Begegnung mit der Schwiegermutter

Von der Frau ihres Erstgeborenen hatte Clara nur ein Foto gesehen. Schmerz hinterließ ein zurückliegendes Erlebnis, als sie inmitten der Gemeinde von St. Servatius saß und von der Kanzel verlesen wurde, dass Sohn Jupp wegen der Heirat mit einer protestantischen Frau in den Kirchenbann geriet.

Als sie nun Inge gegenüberstand, mit drei Personen im Schlepptau, flehte sie lauthals zum Himmel. „Ich bin ausgebombt, habe selbst keine Bleibe. Wo soll ich euch nur unterbringen?“

14 Tage zuvor war Tochter Gerda, Krankenschwester im Einsatz, von Kleinberlinchen zurückgekehrt. Mit ihrem Mann hatte sie dort gelebt, ihr erstes Kind, einen Jungen, zur Welt gebracht und kurz danach verloren. „Komm Frau“, zwangen sie Russen aus dem Wochenbett und vergewaltigten sie reihenweise im Keller. Das Kind verhungert, der Mann in Gefangenschaft, kehrte Gerda traumatisiert zu ihrer Mutter nach Wolsdorf zurück.

Gerda fand Inge sympathisch, solidarisierte sich vom ersten Moment mit ihr und wusste Rat. „Wenn du mir stricken hilfst, bekommen wir ein Gestell für die Matratze.“ Sich gegenüber setzend, ribbelten sie alte Pullover auf und machten sich ans Werk. Schon bei der ersten Abgabe ihrer Strickwaren erhielten sie im Tausch einen Stuhl, Teller und vier Gläser. Beflügelt entwarfen sie gemeinsam Muster, inspirierten sich gegenseitig. Nadelklappernd entstanden Jäckchen, Röckchen und Höschen für Kinder. Tiere, Blumen, Ornamente zierten die zunehmend begehrten Modelle, inzwischen auch zum Verkauf. Heimlich zwackten sie sechs Mark für ihren einzigen Luxus ab: Eine Schachtel Lucky-Strike oder Philip Morris Zigaretten. Für das übrige Geld erwarben sie Haferflocken, Milch, Brot und übergaben sämtliche Lebensmittel Clara Schneider. Müde von ihren Hamstertouren bei den Bauern über Land kehrte Clara am Abend zurück, die Taschen gefüllt mit Kartoffeln, Äpfeln und Mehl, im Tausch gegen gebrauchte Kleider oder ein Tischtuch. Phantasievoll verstand Clara den kargen Speiseplan zu erweitern, sechs Mäuler zu stopfen, mit Löwenzahnsuppe, angedickt mit einer Kartoffel oder gehackte Brennnesseln als Ersatz für Spinat. Clara trug oft schwer an der Last und tat das mit ihrem impulsiven Wesen kund.

Gemeinsam saßen sie im Boot der Armut, dennoch beanspruchte Martha durch ihre Herkunft aus gutem Hause wortlos einen Sonderplatz. Von Dienstpersonal bis zur Flucht umgeben, blieb ihr Zupacken fremd. Zusätzlich lähmte Trauer über den Verlust der Heimat ihre Handlungsfähigkeit. Eines Tages bot Clara ihr das "Du" an. Martha wies das Angebot zurück, bestand auf die bisherige Anrede in Sie-Form. Gekränkt schrie Clara: „Rucksackdeutsche, falsche Schlange. Seht zu, dass ihr hier alle rauskommt!“

Früh verwitwet, musste Clara putzen gehen, um ihre drei Kinder zu ernähren. Mätzchen der feinen Art lehnte sie ab.

Martha, sich keiner Schuld bewusst, litt unter dem Zerwürfnis. Sie vertraute sich einer Gärtnersfrau an. Die legte ihr einen Strauß Astern in den Arm und schrieb ihr die Adresse des stellvertretenden Bürgermeisters von Siegburg auf. Herr Bieler, ein Kommunist, kenne jede freie Unterkunft der Stadt.

„Gehen Sie mal in die Südstraße 18, zu Frau Böhm“, empfahl Herr Bieler. Die Fassade des mausgrauen zweistöckigen Hauses trug mehrere Einschusslöcher. Im Dachgeschoss befanden sich zwei winzige Mansarden, die Fenster mit Pappe verklebt. Eine 16 qm große Küche und ein dunkler, verstaubter Dachboden gehörten dazu. Für Martha und Inge gab es keine andere Wahl. Carl Soergel kam aus Meldorf angereist. Sie mussten in die Südstraße ziehen.

Am Martinstag schlug Gerda Inge vor: „Komm, wir sehen uns den Laternenumzug an! Untergehakt zogen die Schwägerinnen zum Markt. Hinter dem Zug von singenden und Laternen tragenden Kindern ritt St. Martin auf seinem Pferd durch die Straßen. Auf dem Marktplatz angekommen, zerschnitt er seinen weiten roten Mantel, um ihn gemäß der Legende mit dem armen Mann zu seinen Füßen zu teilen.“

Sodann flammte das Martinsfeuer auf. Sämtliche Kinder erhielten einen Weckmann. Vergnügt machten sich Inge und Gerda anschließend auf den Heimweg. Auf der gegenüberliegenden Marktseite, Richtung Holzgasse, kam ihnen ein abgemagerter Soldat entgegen. „Das ist doch Jupp“, rief Inge aus und flog ihm entgegen. Sie lagen sich in den Armen, sprudelten gleichzeitig mit ihren Erlebnissen los. „Jetzt wird alles anders“, versprach der nun 27-jährige Jupp. In seiner abgewetzten Jackentasche steckte die Todesliste von 84 Kameraden. Die Seele mit Eisenbanden fest verschnürt, sollte ihn das Trauma sein Leben lang verfolgen.

Ein Blick zurück

Nach der Trennung von Inge am 13. Juli 1944 erhielt Jupp in Gardelegen Sachsen-Anhalt während zweier Monate die Grundausbildung zum Fallschirmspringer. Von einem Turm aus zehn Meter Höhe musste er ins Stroh springen. In einem Fallschirm-Jäger-Regiment, Division „Grüner Teufel“, trat er den Dienst an. Er fuhr nach Caldonazzo bei Trento in Südtirol.

Hier war Erdsatz gefragt. Fallschirmjäger mussten sich zu Infantristen umschulen lassen. Am Lago de Caldonazzo befanden sich die deutschen Soldaten bereits auf dem Rückzug. Ihre Verpflegungsorganisation war zusammengebrochen. Waffen durften nicht in die Hände der anrückenden Amerikaner fallen. Jupps Truppe erhielt den Befehl, Telefonmasten abzusägen, daraus Flöße zu bauen und diese mit den aufgeladenen Waffen im See zu versenken.

Im Februar 1945 wurde Jupp zum Kampf gegen die Italiener an die Via Emilia versetzt. Als Hauptfeldwebel von 11 Leuten erhielt er den Auftrag, 15 Kilometer östlich von Bologna, in Imola, die Truppe zu versorgen. Zwei Wiener desertierten und verrieten die Stellung. Um drei Uhr nachts bombardierten vier amerikanische Jagdflieger-Staffeln die Unterkünfte. Von der Kompanie mit 160 Soldaten starben 84. Vor dem Steinschlag hatte Jupp Deckung unter dem Waschbecken gesucht und wie durch ein Wunder überlebt. Überall lagen Fleischteile herum. Jupp musste den Toten die Erkennungsmarken abnehmen, die Hälfte davon dem Ortsgruppenleiter der NSDAP schicken, um die Angehörigen zu benachrichtigen. Anschließend hob er vier Gruben aus, um die Toten in Zeltplanen zu versenken. Telefonisch bat er den katholischen Wehrmachtspfarrer um Beistand. Er spielte gerade mit General Schulz Karten und habe keine Zeit. „Sehen Sie selber, wie Sie damit fertig werden, die Luft ist mir zu eisenhaltig“, sagte der Priester und hängte ein. Jupps Vertrauen in die katholische Kirche war endgültig dahin. Beim Begräbnis der 84 Kameraden haben ihm Italiener geholfen. Die Todesliste, inzwischen vergilbt, fand Tochter Brita nach Jupps Umzug in den Himmel, sorgsam aufbewahrt in seinem Schreibtisch.

Als die Amerikaner in Modena landeten, wurde Jupp gefangen genommen und kam nach Belaria ins Lager. In Ancona saßen neun Amerikaner, die seinen Lebenslauf mit allen Papiere kannten, zu Gericht und befragten ihn: „Sie waren in keiner Partei? Das glauben wir nicht. Jeder in diesem Land gehörte zur Deutschen Arbeitsfront.“ 150 Gefangene mussten sich an den Händen fassen und wurden gefragt: „Wer ist noch in der Lage, die Hand zu erheben und zu behaupten, dass er nicht in der Partei

Nostalgisches

war?" Mit geradem Rücken und direktem Blick streckten Jupp und ein weiterer Mann die Rechte hoch. Während andere versuchten die Ehrenzeichen zu bewahren, hatte Jupp „alles Lametta“ weggeschmissen, war nur noch einfacher Soldat.

Während der Gefangenschaft in Tarent nahmen seine Magenprobleme zu. Jupp wurde dem jüdischen Stabsarzt vorgeführt. „Sie kommen aus Siegburg?“, fragte er den Patienten. Um den Wahrheitsgehalt zu testen, befahl er Jupp: „Erzählen Sie mir von der Stadt.“ Und Jupp holte aus, sprach von „Alsberg“, dem größten Kaufhaus in Siegburg, dass er bei Juden eine Lehre begonnen hatte, deren Verwandter Herr Rosenberg nun Kurarzt in Bad Neuenahr sei.

Aufmerksam hörte ihm der Stabsarzt zu. "Sie gehen nicht ins Lager zurück“, bestimmte er, überwies ihn in die Simultanstation. Im Zelt von 50 Meter Länge leisteten Deutsche und Engländer Sanitätsdienst. Jeden Tag brachte der Stabsarzt Jupp das Essen im Kochgeschirr, Zigaretten und Kekse. Aus Militärdecken ließ er ihm einen Mantel nähen. Eines Tages kam er nach dem Casino zu Jupp und bot ihm an: "Als liegend Kranker können Sie mit dem ersten Transport in die Heimat fahren." Jupp lehnte ab und sagte: "Ich möchte im Lager bleiben, bis auch die Kameraden entlassen werden."

Im Sanitätszelt lagen Soldaten ohne Arme und Hände, die man aus den Minenfeldern in Tunesien und Ägypten gegraben hatte. Eines Tages wurde ein Transport für Schwerversehrte, liegend oder stehend, angesagt. „Das Hemd war mir näher als der Rock, die Sehnsucht groß.“ Jupp entschloss sich mitzureisen. 50 dieser Menschen pferchte man drei Tage ohne Essen in geschlossene Güterwaggons. Der Hitze wegen fuhr der Zug nur während der Nacht. Mit abgebrochenen Löffelstielen kratzte man für die Notdurft ein Loch in die Bohlen. Nach drei Tagen wurde zum ersten Mal die Schiebetüre aufgemacht. Die Insassen dachten, sie seien zu Hause. Der Zug stand jedoch erst am Brenner. Zwei Österreicher richteten Gewehre auf sie und sagten grinsend: „Ihr seid nicht in Deutschland, ihr seid in Österreich.“ In flammendem Zorn sprangen zwölf Männer heraus, griffen nach Steinen im Schotter und warfen sie nach den Österreichern. Der Zug fuhr mit geöffneter Türe weiter bis München.

Jupp wollte nach Schleswig-Holstein. Er hatte gehört, dass sich Inge dort befand. Im Münsterlager erfuhr er ihre Adresse in Meldorf. Bei der Umkleidung erhielt er gegen seine Fallschirmuniform eine Marineuniform und eine Tarnhose. Über Bad Segeberg traf er am 24. Oktober in Meldorf ein und suchte eilenden Schrittes

das Haus an der Hindenburgstraße 11. Frau Harder öffnete ihm die Tür und sagte, dass Inge mit ihrer Mutter und den Kindern nach Siegburg abgereist sei.

Enttäuscht und hungrig wandte er sich ab. Jemand schenkte ihm ein Schwarzbrot. Ohne etwas zu trinken, verschlang er das Brot auf einmal.

Um Inge nachzureisen, brauchte er Geld. Arbeit fand Jupp in der Sauerkrautfabrik. Wie ein Pferd musste er in der drei Mal drei Meter grossen Betonwanne den Weißkohl stampfen. Die Säure zerfrass ihm die Haut auf den Füßen. Doch er bekam Lebensmittelmarken. Schwiegervater Carl, der noch bei der Meldorfer Stadtverwaltung im Arbeitsverhältnis stand, legte mit Jupp das Geld fürs Essen zusammen.

Anfang November konnte er nach Siegburg reisen. Deutschland lag in Schutt und Asche. Weder Brücken noch Fähren führten über den Nord-Ostseekanal. In Planwagen transportierten die Bauern Schweinehälften für die Besatzungstruppen zum Hamburger Freihafen. Um die Mitfahrerplätze hatte man sich gezankt. Wegen der Militärkontrollen durch die Besatzungstruppen galt es sich zu verstecken. Jupp wollte „kein Pinkel“ sein. Er kletterte auf die Schweinehälften hinauf und drückte sich in eine Kuhle. Gewöhnt als Fallschirmspringer zu fallen, sprang er in Hamburg unbemerkt vom Planwagen und schlug sich nach Altona durch. Wie vormals Inge, bestieg er einen offenen Kohlewagen, hatte jedoch Glück, neben zwei Männern mit Gewehr im Bremshäuschen Unterschlupf zu finden. In einem westfälischen Bahnhof sprang er ab. Zwei Tage später kam ein Personenzug, der ihn nach Duisburg brachte. Endlich traf er in Siegburg ein. Ausgezehrt ging Jupp im Marinemantel mit weißem Schal müde dem Markt entlang Richtung Holzgasse, als ihm Inge und seine Schwester Gerda, die Hände im Muff, entgegeneilten und ihn freudig umarmten.

Zeit das Geschehen der vergangenen Jahre zu verarbeiten, blieb ihm nicht. Er musste eine Familie ernähren. Nach dem Besuch bei seiner Mutter kam er in die Südstraße 18 nach. Selbst in der Küche schliefen sie zu zweit auf Matratzen. Über Tag stellte man diese auf dem Dachboden ab. Gemeinsam mit Brita zogen Inge und Jupp in den Wald, um Bäume für Feuerholz zu fällen. Durch die Gefangenschaft geschwächt, brach Jupp zusammen. Auf dem Leiterwagen brachte Inge ihren Mann zur Wohnung zurück. Die Hausbesitzerin, Frau Böhm, kam die Treppe herauf. „Der Platz hier oben ist zu eng. Die Zuzugsgenehmigung lässt keine weitere Person mehr zu. Ihr Mann muss irgendwo anders wohnen. Jupp musste zu seiner Schwester in die Augustastraße ziehen. Wieder genesen, begann er zu maggeln, fuhr mit dem Zug über Land, Güter zu tauschen.

Inge spürte erschreckt, dass sie in der mühsamen Zeit zum dritten Mal schwanger war. „Hier ist ein Stück Stoff“, sagte Frau Böhm, „nähen Sie sich davon ein Umstandskleid.“ Am 13. Januar 1947 wurde Jost-Herbert geboren. Jost mit dem Anfangsbuchstaben von Jupp. Herbert nach Inges in Russland gefallenem Bruder. "Wenigstens ein Sohn in dieser brotlosen Zeit", schrieb Jupp in sein Tagebuch.

Im Juni 1947 erhielten Inge und Jupp mit ihren drei Kindern die erste eigene Wohnung in der Bonner Straße 29. Zwei winzige Zimmer, Küche und Klo auf tiefer liegender Etage, zu 45 Reichsmark im Monat. Gleichzeitig trat Jupp die erste feste Stelle bei der Zellwolle an. Als ehemals stolzer Buchhalter musste er den Hof kehren und die Maschinen, die nicht mehr automatisch funktionierten, mit der Hand bedienen, eine Schwerstarbeit, die über Weihnachten getätigt, ein paar Pfennige mehr einbrachte. Unzufrieden wollte Jupp wechseln.

Die zweite Stelle fand er in einer Bürstenfabrik in Hangelar. Bei Sturm und Regen fuhr er mit dem Dreirad über den Westerwald bis ins hessische Gebiet, um Besen und Bürsten zu verkaufen, bis die Firma eines Tages Pleite machte.

Seine Traumstelle begann er am 1. März 1950 im Lohnbüro der Firma Siemens in Köln. Da er großen Wert auf sein Äußeres legte, kaufte er sich für 97 Reichsmark einen Glencheck-Anzug, den ihm Inge jeden Samstag mit Kaffee und Salmiakgeist aufgebügelt hat.

Am 1. April 1950 erhielt er seinen ersten Lohn. Inge ging zu Frau Richarz in den Laden im Nachbarhaus, bezahlte ihre Zigarettenschulden, kaufte Mainzer Käse, Milch und Kakao. Ein Festmahl wurde zubereitet, Käse mit Milch und Kümmel zu Suppe aufgekocht, dazu gab es Schwarzbrot. Eine Zeremonie, die sie schon bald auf den Freitag verlegten. Erst badeten alle nacheinander in der eigens in der Küche aufgestellten Zinkwanne, anschließend saß die Familie rund um den Tisch und aß das spezielle Abendbrot. Nach all den Entbehrungen in den vergangenen Jahren war dies das schönste Wochenendvergnügen und gleichzeitig der Neubeginn.

Brita Holthuizen, Würenlos/Schweiz



Jupp Schneider 1950: Er erhielt seine Traumstelle bei Siemens in Köln als Lohnbuchhalter.



Autorin Brita Holthuizen Ende Oktober 2019 beim Autorentreffen der 65er Nachrichten im Stadtmuseum mit ihrem Buch "Eiserne Hochzeit".

Als die Sieg noch Kurven hatte - Kaldauen rückwärts gesehen

Noch zwei Jahre, dann kann Kaldauen seinen 950. Geburtstag feiern. Zwar ist der Stadtteil wesentlich älter, aber „Chaltouva“ wurde erst 1071 erstmals in einer amtlichen Urkunde erwähnt - und daran müssen sich die Geschichtsschreiber ja halten. Die kürzlich gegründete Bürgergemeinschaft bereitet sich auf das Jubiläum unter anderem durch Spaziergänge zu den Örtlichkeiten vor, die historisch von Interesse sind. Der zweite Rundgang dieser Art führte die Teilnehmer ins „Kaldauer Feld“. Hier informierte Ulrich Tondar, Mitglied des Geschichts- und Altertumsvereins, darüber, welche Bedeutung die Sieg früher hatte: Als Transportweg für die Holzflößer von Windeck nach Köln und Holland, für die Produkte der Keramiker vom Lendersberg und der Ortslandwirte. Er sprach über das verheerende Hochwasser von 1909 und andere Überschwemmungen, die Begradigungen des Flusses ab 1850 (die Abbildung zeigt den Flusslauf zu dieser Zeit in einer Karte des französischen Geographen Jean Joseph Tranachot), die kleine Fähre über die Sieg in Höhe des heutigen Pegelhäuschens, den Bau der Wahn-



bachtalstraße in der Zeit von 1924 bis 1927 und der Autobahn, die 1937 in Betrieb genommen wurde. Der Heimatkundler informierte auch über die Funktion des Regenrückhaltebeckens an der Wahnbachtalstraße, die geänderten Pläne zur Ausweisung eines Überschwemmungsgebietes im Kaldauer Feld, den ehemaligen Abts-hof und über einige Ereignisse im ehemaligen Rittergut Haus zur Mühlen.

Ulrich Tondar, Siegburg

Siegburger Werbeanzeigen im Dezember 1952

METROPOL SIEGBURG - MAINSTR. 23 - RUFG. 269 Unser Weihnachts-Programm vom 23. bis 29. Dezember 1952 Die deutsche Groß-Revue Tanzende Sterne Tägl. 4, 6 u. 8 Uhr - 1. Weihnachtstag: 4, 6, u. 8 Uhr 2. Weihnachtstag: 2, 4, 6, 8 und 10.15 Uhr Zu Neujahr: Ein Zarath-Leander-Film CUBA CABANA	HANS Johage SIEGBURG	GASTSTÄTTE GOLDENE ECKE Bruno und Grete Kabbe	APOLLO Ab Freitag: (2. Weihnachtstiertag) bringen wir in unserem Jubiläums- Fest-Programm GRAYSON-LANTANA-NIVEN  FISCHER mit Louisiana in M-G-M-FARBFILM-INTENSIVCOLOR Der Darsteller des GROSSEN CARUSO besaubert sie auch Haus Aufführungszeiten: wo: 15 18 20.15 sonn- und feiertags: 14 16 18 20.15 sowie Sa. u. So. 22.15
MOTOR KRESSMANN Inhaber: KRESSMANN & DROTHM SIEGBURG TROISDORF Im Bahnhof • Ruf. 5652 Kölner Straße 33	Dugena-Uhren Jos. Schneider SIEGBURG, MARKT 13	Schuhhaus Büsch SIEGBURG — HOLZGASSE 30 Seit über 50 Jahren	JEAN NEFF K.G. Kohlen - Koks - Briketts
Promitzer HAUS der guten KLEIDUNG	KAUFHAUS Kasper am Markt SIEGBURG	Fischer Optik Siegburg Neue Poststraße • Fernruf 27 02	
	RADIO Flochköpper IHR RUNDfunk-FACHGESCHÄFT	Optiker Hilbich Brillenspezialist SIEGBURG Kaiserstraße 17	
	Foto Dickopf	„Resultat Überraschend!“ Das ist die Meinung der meisten Inserenten unserer Kölner Stadt-Anzeigen, wenn man sie über ihre Erfolge befragt.	

siegburgaktuell

VORHER WISSEN WAS PASSIERT

Der Newsletter der Stadt Siegburg.
Gratis und werbefrei mit Infos,
Fakten, Wissenswertem,
Veranstaltungsservice, Terminen,
Notdiensten - täglich als E-Mail
direkt zu Ihnen.

JETZT ABONNIEREN!
Kostenlos unter www.siegburg.de


www.siegburg.de

**Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe
dieser Ausgabe der 65er Nachrichten!**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Claudia Förster, Astrid Thomas-Müller
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.250

Titelbild:

Rochuskapelle Seligenthal, Stadt Siegburg

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Kreisstadt Siegburg, Grafik/Layout Sarah Linxweiler

Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-267, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können,
bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01.

Herbstausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07.

Weihnachtsausgabe: 01.10.

Anneliese Kellers

Garten- und Landschaftspflege

53721 Siegburg · Carlstr. 2

Telefon 0 22 41 - 6 56 63

Mobil 01 71 - 4 21 76 41



Hausmeisterdienste

Das Gesundheitshandwerk
SEIT 1979
Kurenbach
orthopädische
Schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr. 42

Diabetikerschuhe

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen

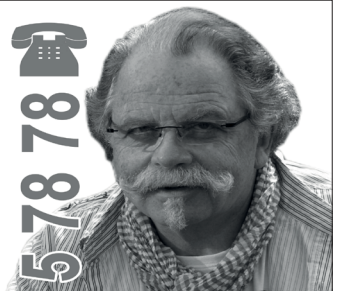
Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen

Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

Geöffnet: Montag - Freitag von 9:00 Uhr bis 18 Uhr

Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material



578 78 82